

ArGe Estland e.V. im BDPPh e.V.



Mitteilungsblatt 56/2013



Entwurf von Günther Reindorff
Caritas 1939

Impressum

EESTI POST

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND e.V. im BDPH e.V.

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft: Dr. Peter Feustel, Lerchenweg 14, 22885 Barsbüttel, Telefon 040 6702818, e-mail: feustel.rothe@t-online.de

Geschäftsführer: Michael Wieneke, An der Walkmühle 23, 51069 Köln, Telefon 0221 604160, e-mail: MichaelWieneke@gmx.de

Kassenverwalter: Lothar Blank, Steingasse 10, 35649 Allendorf, Tel. 06407 6649, e-mail: barbara.lothar@web.de

Rundbriefredakteur: Nils Ehrich, Bleicherstr. 46, 19053 Schwerin Tel. 0385 563882, e-mail: nils_ehrich@web.de

Bankverbindung: Konto-Nr. 271474-466, Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46

Für Überweisungen aus dem EURO-Raum:
IBAN: DE 32 4401 0046 0271 4744 66; BIC: PBNKDEFF

Internet: www.arge-estland.de

Der Jahresbeitrag beträgt z.Zt. 25,00 €

Das Mitteilungsblatt wird nur an die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND e.V. im BDPH e.V. kostenlos abgegeben.

Abgabepreis für Nichtmitglieder auf Anfrage beim Vorsitzenden.

© 2013 by ArGe ESTLAND e.V. im BDPH e.V.

Druck: Baunataler Diakonie Kassel e.V., 34225 Baunatal

Jeder Bezug auf die hier wiedergegebenen Artikel, auch auszugsweise, bedarf der vollen Quellenangabe. Die Rechte der Verfasser bleiben davon unberührt.

Ohne Zustimmung der Redaktion sind Übersetzungen, Nachdrucke und Fotokopien (auch auszugsweise) nicht zulässig.

Fotos und Abbildungen stammen von den jeweiligen Autoren bzw. von der Redaktion, es sei denn, sie sind besonders gekennzeichnet.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts sind der Vorsitzende der ArGe und der Rundbriefredakteur.

Rechte und Verantwortung liegen bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen bei den jeweiligen Autoren.

Die Verwendung der MICHEL-Nummerierung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages, Unterschleißheim.

Inhaltsverzeichnis

Seite	2	Vorwort
Seite	3	Ergänzung zu: „Der Stempel Zollstück 1919“ (H. Lukaschewitz)
Seite	6	Der Stempel „Zollstück“ von 1919 (Dr. P. Feustel)
Seite	8	Anmerkungen zum Artikel „eine alte Postkarte“ (K. Lukas)
Seite	9	Das Wappen von Reval/Tallinn und seine Verwandten (E. Feustel)
Seite	12	4 - Senti Päts, Michel-Nr. 124 (Dr. P. Feustel)
Seite	25	Die ersten organisierten Philatelisten in Estland in den Jahren 1880 - 1890 (Dr. P. Feustel, Dr. E. Behse)
Seite	26	Harry A. Malm : Das Entstehen der estnischen Flugpost (Dr. P. Feustel)
Seite	28	Postsparbücher: Einige Ergänzungen zum Ostland - Handbuch (J. Otsason)
Seite	30	Zeitgeschichte pur (T. Lööbbering)
Seite	32	Ein unbekannter Gebühren-Zettel/Lastschrift-Zettel (Dr. P. Feustel, O. Benenson)
Seite	34	Umsiedlung der Deutsch-Balten von Riga in den Warthegau (Dr. G. Casperson)
Seite	38	Neues aus Estland (O. Benenson)
Seite	40	Estland 2012 (N. Ehrich)
Seite	49	Der Briefmarkendesigner Wladimir Taiger (Übersetzung von O. Benenson)
Seite	50	Betti Alver (E. Feustel)
Seite	53	Marken mit geändertem Wertaufdruck (O. Benenson)
Seite	54	Meine Marke-eine Ergänzung zu den Marken mit geändertem Wertaufdruck (K. Lukas)
Seite	55	Leitgedanken der ArGe Estland (A. Gübeli)
Seite	56	Ausgabeplan der Estnischen Post 2013 (O. Benenson)
Seite	56	Internationale Briefmarkenmesse München 2013 (N. Ehrich)
Seite	57	Die Künstlerentwürfe der Caritas-Ausgaben 1936-1940 (H. Kuras)
Seite	82	Vereinsnachrichten
Seite	83	Satzung der ArGe Estland e.V.
Seite	85	Literaturliste

Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde der ArGe Estland e.V.

Es ist geschafft: die ArGe Estland e.V. ist wieder im Vereinsregister des Amtsgerichtes in Hamm/Westf. eingetragen...aber trotz erfolgter Eintragung wird bemängelt, dass keine Aussagen über die Protokollierung der Mitgliederversammlung in der Satzung enthalten sind. Michael Wieneke macht dazu den Vorschlag, an den § 7 als Ziffer 11 den folgenden Passus anzuhängen: „Über die Mitgliederversammlung ist ein Ergebnisprotokoll zu führen und vom Protokollführer zu unterschreiben. Umfang und Einzelheiten zum Inhalt des Protokolls sind in der Geschäftsordnung geregelt.“ Wundern Sie sich bitte nicht, wenn dieser Textvorschlag zur Satzungsergänzung noch einmal in der Einladung zur Versammlung 2013 erscheint, nicht die Vergesslichkeit ist schuld, sondern die Vorgaben des Vereinsgerichtes. Ich denke, dass einem einstimmigen Beschluss in dieser Sache nichts entgegensteht...und damit wäre salopp gesprochen „die Kuh vom Eis.“

Herrn Fels sei noch einmal für die mühevollte Überarbeitung der Satzung und das Erarbeiten der Geschäftsordnung gedankt.

Das 56. Heft der EESTI POST ist wieder recht umfangreich: hervorzuheben sind die ergänzenden Artikel, die sich auf bereits erschienene Beiträge beziehen, unser Heft wird also gelesen und nicht nur durchgeblättert und regt zum Ergänzen aus eigenen Beständen an. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Artikel von Dr. Gerhard Casperson (Mitglied der Forschungsgemeinschaft Lettland), der bereitwillig auf unsere Bitten seine Erlebnisse und Eindrücke aus der Zeit der Umsiedlung der Deutsch-Balten beschreibt; wichtige Berichte von Zeitzeugen werden naturgemäß immer rarer. Letztlich hat Helmut Kuras das sicher einmalige A. Koenig –Vorlagealbum aufgearbeitet, systematisiert und damit den dritten Teil der Künstlerentwürfe der Caritas-Ausgaben publiziert. Aber nicht nur die „großen“ Beiträge machen unser Heft interessant und lesenswert, allen Autoren sei für die Mitgestaltung dieses Heftes gedankt! Noch eine Bitte der Redaktion: zur besseren Planung freuen wir uns über Beiträge, die auch schon während des Jahres eingehen, nicht nur zu den Terminen des Redaktionsschlusses am jeweils 15. April und 15. Oktober.

Zu guter Letzt noch der Hinweis auf eine noch nicht ausgereifte Planung: Riga ist im Jahr 2014 Kulturhauptstadt Europas; mit der ForGe Litauen sind wir wieder im Gespräch, im Sommer 2014 eine erneute „Baltikum-Reise“ zu planen und auszuarbeiten; ob auch Tallinn und/oder die Kurische Nehrung eingeplant werden sollten...die Überlegungen stecken noch in den „Kinderschuhen“.

Bei der nächsten Mitgliederversammlung steht auch wieder die „routinemäßige“ Wahl des Vorstandes an, drei Jahre vergehen doch schnell. Eine Einladung zu dieser MV wird Sie im Sommer erreichen. Bedenken Sie bitte, dass vor dem Treffen in Soest am Sonnabend (5.10.) und Sonntag (6.10.) der gesetzliche Feiertag am Donnerstag (3.10.) vorangeht, also ein „langes“ Wochenende resultiert, so dass eine baldige Zimmerreservierung schon jetzt zu empfehlen ist. Wir wünschen Ihnen / Euch eine schöne Sommerzeit und freuen uns auf ein Wiedersehen in Soest!

Für den Vorstand der ArGe, Ihr Dr. P. Feustel

Heinz Lukaschewitz, Plauen

**Ergänzung zu: „Der Stempel Zollstück 1919“
Artikel von Arthur Gübeli in Heft 55 der EESTI POST**



Abb. 1

Ähnliche Belege wie in dem genannten Artikel gezeigt, befinden sich auch in meiner Sammlung, u.a. auch ein Stück vom gleichen Absender mit gleicher Frankatur und dem russischen Reval-Stempel. Die zurückgesandten Briefe sind m.E. nicht wegen der Überfrankatur zurückgegangen, sondern weil sie sich nicht beim Adressaten zustellen ließen, bzw. beim Zollamt, aus welchen Gründen auch immer, nicht abgeholt wurden. Der lange Zeitraum zwischen Ankunft in Deutschland und Wiedereintreffen in Estland deutet auch darauf hin.

Neben Belegen mit dem Stempel „Zollstück“ befindet sich in meiner Sammlung ein R Brief, (Abb.1), auch überfrankiert, der einen handschriftlichen Vermerk „Zollstück, Deutsche Zollbehandlung durch den Empfänger“ auf der Rückseite trägt, der eindeutig vom Absender angebracht wurde (Abb.2).

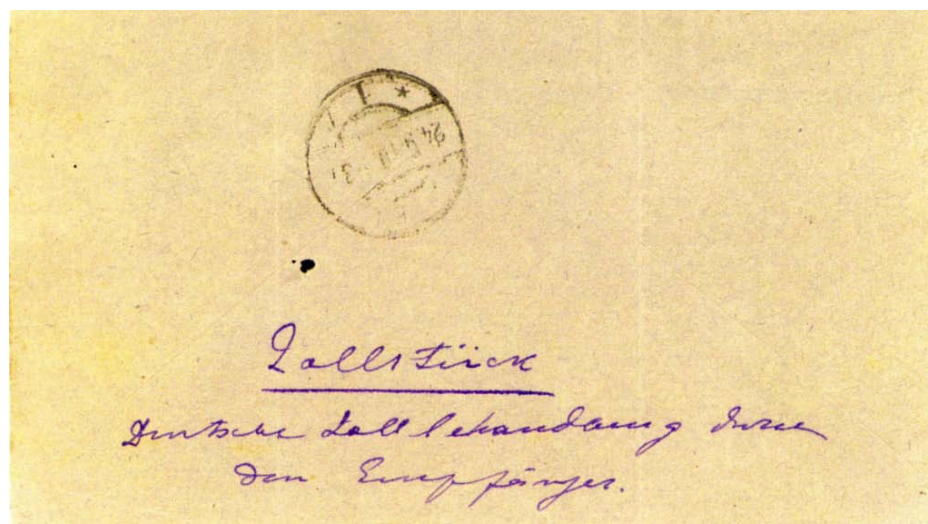


Abb. 2

Die Frankatur, schöne Doppelstücke, deutet auf einen philatelistischen Brief hin und vermutlich bestand der Inhalt auch aus Briefmarken.

Die entsprechenden Zollvorschriften, die für die Behandlung von beanstandeten Sendungen zur Anwendung kamen, wurden im o.g. Artikel von Herrn Gübeli genannt.

Neben der Zollkontrolle wurde während des Krieges auch eine Postzensur durchgeführt. Nach der Novemberrevolution wurde diese Art der Postüberwachung eingestellt. Interessant dabei ist, dass die Postüberwachungsstellen beibehalten wurden, aber eine Einschränkung der Arbeit erfolgte.

Dazu heißt es im Reichsgesetzblatt (Seite 1324 unter der Nr. 6543):

„Verordnung über die Post - und Telegrammüberwachung im Verkehr mit dem Ausland vom 15. November 1918“:

§1. Die Post - und Telegrammüberwachung im Verkehr mit dem Ausland wird bis auf weiteres aufrecht erhalten, soweit sie im Steuerinteresse oder aus wirtschaftlichen Gründen erforderlich ist. Auf militärische oder politische Angelegenheiten darf die Prüfung nicht erstreckt werden.

§2. Die bisherigen Überwachungs- und Prüfstellen bleiben zu dem im §1 bezeichneten Zwecke bestehen und werden dem Reichsschatzamt unterstellt.

Berlin, den 15. November

Der Rat der Volksbeauftragten: Ebert, Haase



Abb. 3



Abb. 4

Das bedeutete, dass die vorhandenen Stempel der Postüberwachungsstellen beibehalten wurden und so findet man von Königsberg weiterhin den großen Zensur - Kastenstempel und den kleinen MPk - Stempel. Später kamen neue Stempel hinzu, wie er auf dem R - Brief aus Vöru, (Abb.3), in grüner Farbe abgeschlagen ist.

Auf dem Brief der Estländischen Industrie- & Handelsbank A.-G., Reval befindet sich ein Stempel der Postprüfstelle Berlin W 8 und ein handschriftlicher Vermerk über eine Einfuhrbewilligung beim Zollamt Leipzig (Abb.4). Dieser Brief und der Brief mit dem Aufkleber, (Abb.5), Absender ist der Briefmarkenhändler A. Teslon, Reval, sind also nicht in Berlin, sondern erst in Leipzig zollamtlich behandelt worden.

Bei in Berlin geöffneten Briefen finden sich als Beilage kleine Zettel, (Abb.6), auf denen der Inhalt des Briefes vermerkt wurde. Während des Krieges erfolgte eine Kennzeichnung nur mit den Paraphen der Zensoren, jetzt erhielten



die Prüfer persönliche Ziffernstempel, die auf den Beilagezetteln und auf den Briefen angebracht wurden. Der Verschluss der Briefe erfolgte mit Klebezetteln, die Bezug auf die Verordnung vom 15. Nov. 1918 nahmen.

Abb. 5

Im R-Brief des Briefmarkenhändlers Malm, (Abb.7), befand sich der als Abb. 6 gezeigte Zettel. Wegen des beiliegenden Schecks über 1000 Mark erfolgte, neben der üblichen Verklebung des Briefes, auch eine Siegelung mit der Petschaft (Stempel zum Siegeln):

„Postüberwachungsstelle Berlin W 8“ (Abb.8). Weiterhin sind Briefe bekannt, die mit einem Klebestreifen verschlossen sind, die den Text „Zur Devisenüberwachung zollamtlich geöffnet“ tragen.

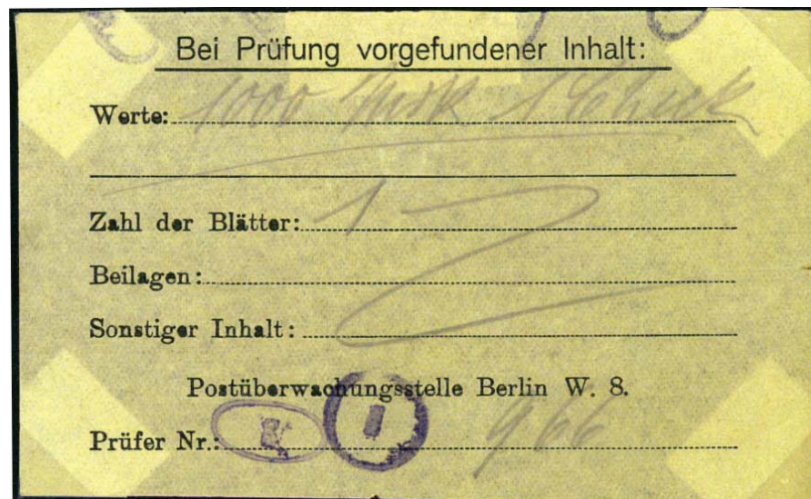


Abb. 6



Abb. 7

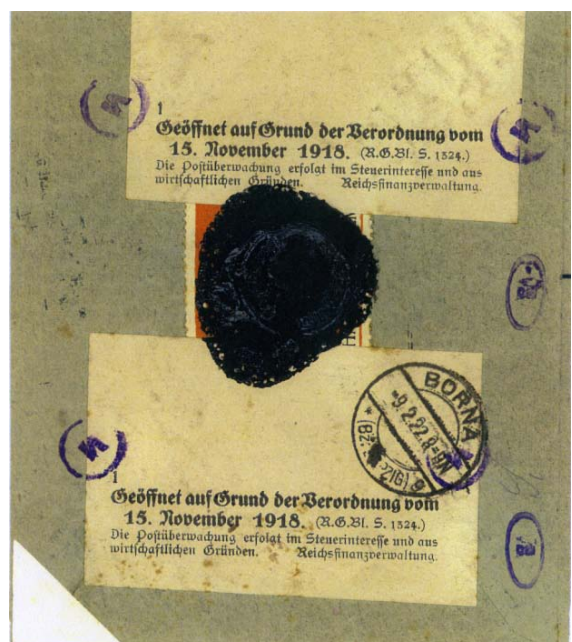


Abb. 8

Dr. Peter Feustel, Barsbüttel

Der Stempel „Zollstück“ von 1919

Nachtrag zu dem Artikel von Arthur Gübeli in Heft 55 der EESTI POST

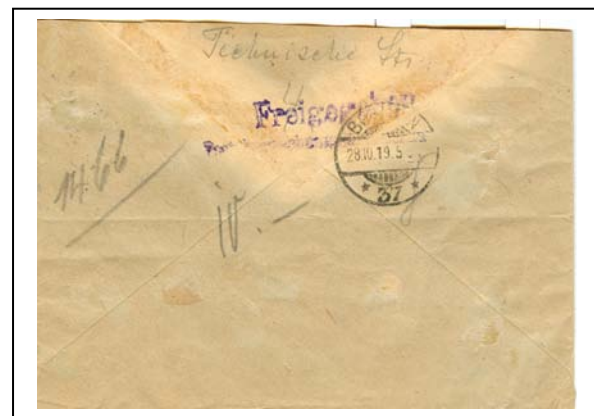
Nach ausführlichen Recherchen hatte Arthur Gübeli das Thema abgehandelt. Es ist nicht ungewöhnlich, dass man erst durch eine Publikation angeregt wird, die eigenen Bestände unter entsprechenden Gesichtspunkten durchzumustern. Es waren entgegen meiner ursprünglichen Meinung also nicht nur offensichtliche und überfrankierte Sammlerbriefe, zum Beispiel mit dem Blumenmuster-Satz versehene Einschreibbriefe aus Estland, bei denen eine Umgehung des damals bestehenden Einfuhrverbots fremder Marken gesehen wurde und die daraufhin den Stempel „Zollstück“ erhielten.

Das folgende Beispiel zeigt einen Geschäftsbrief aus РЕВЕЛb (Reval/Tallinn), gerichtet an die Filiale der Deutschen Bank in Thorn; vorderseitig ist eine Frankatur von acht Marken der Mi.-Nr. 2, rückseitig eine Frankatur mit zwei Marken der Nr. 4 verklebt, insgesamt also der Wert von 1,20 Rub.+1,40 M. Die folgende Gebührenberechnung verdanke ich wieder Herrn Gübeli: er gibt folgende mögliche Poststufe unter Berücksichtigung der Währungs-umrechnung an: 2,00 M. für einen Auslandsbrief mit einem Gewicht von 60 – 75 g, Einschreibgebühr 0,50 M., somit Überfrankatur von 10 Penni. Auch diese geringe Summe gab Anlass, den Brief mit dem Stempel „Zollstück“ zu versehen; wie dann weiter verfahren wurde, ist dem zitierten Artikel von Arthur Gübeli zu entnehmen.



10.5.1919, Auslands-R-Brief von Reval nach Thorn, Abschlag 155:57 nach H/O, in Gebrauch von 1910 -1918, hier offensichtlich Spätverwendung (in der Tabelle auf S. 478 auch Druckfehler: 1910-1910), Estnischer Zensurstempel (Typ A5: Dreieckstempel + S.K.), wegen der Überfrankatur Stempel „Zollstück“, rückseitig Ankunftsstempel von Thorn vom 21.5.19.

Ein weiterer Beleg vom 18.10.1919 eines Ausland-R-Briefes mit dem Blumenmuster-Satz aus Tallinn nach Berlin hat also die „übliche“ Überfrankatur von 25 Kop. = 25 P.; die interessante Variante ist, dass der Brief keinen Stempel „Zollstück“ trägt, sondern rückseitig den Vermerk: „Freigegeben“; die darunter gelegene Zeile des Stempels ist nicht zu identifizieren, vielleicht besitzt ein Leser ein weiteres Exemplar mit einem lesbaren Abschlag. Eingangsstempel von Berlin vom 28.10.1919.



Rückseite des (leider oben beschnittenen) Einschreibbriefes aus Tallinn vom 18.10.1919.

Eine dritte Verfahrensweise zeigt das folgende Beispiel: wieder ein Satz-R-Brief der Blumenmusterausgabe aus VALK vom 26.7.1919 nach Berlin, vorderseitig der Stempel: „Zurück“, rückseitig die handschriftliche Notiz: „Zurück – Einfuhr von Briefmarken verboten“, Eingangsstempel von VALK (Valga) vom 9.8.1918, jeweils provisorische Entwertung H/O 144:3.



Baltikum - Auktionen

Für Marken, Ganzsachen, Briefe
Immer Ende März und Ende Oktober

54. Auktion 31. Oktober 2013

55. Auktion 31. März 2014

Liefern Sie dazu bitte auch etwas ein.

Dipl. Ing. Sven Kraul

D-22175 Hamburg, Stefan-Zweig-Str. 19

Tel. und Fax: 0049 – (0)40 – 640 23 10

Karl Lukas, Illingen

Anmerkungen zum Artikel „Eine alte Postkarte“ Stadtwappen und Phantasiewappen

Mit Interesse habe ich den Artikel von Frau Erika Feustel im Mitteilungsblatt Nr. 55/2012 auf Seite 22 bis 24 gelesen.

Bei der Betrachtung der Bildseite der Ansichtskarte auf Seite 22 ist mir dann aufgefallen, dass das auf der linken Bildseite dargestellte Wappen nicht dem Stadtwappen der Stadt Reval entspricht.

Die drei im Wappen nach rechts schreitenden „Wappenlöwen mit roter Zunge“ sind ein vom Künstler gestaltetes Phantasiewappen.

In dem richtigen Stadtwappen schreiten die drei „Wappenlöwen“, besser „Wappenleoparden“, nach links und schauen den Betrachter an, wie auf nachfolgender Karte zu sehen.



Die abgebildete Künstlerkarte zeigt das Panorama der Stadt Reval von der Katharinentaler Standpforte und hat links unten im Bild die Signatur des Künstlers K. Fuchs.

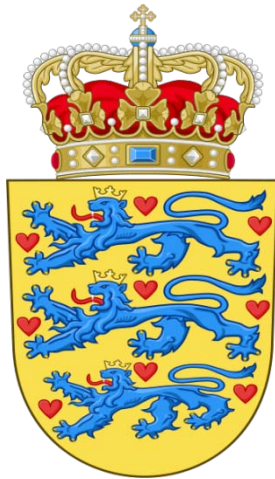
Diese Karte ist ebenfalls, wie die von Frau Feustel beschriebene Karte, von dem Verlag Ferd. Wassermann, Reval verlegt worden. Allerdings wurde sie von der Druckerei Greiner & Pfeiffer in Stuttgart gedruckt.

Beide Karten stammen aus der Mitte der 1890-Jahre. Die abgebildete Anschriftenseite dieser Karte zeigt den Abgangsstempel von Reval (H/O 155:18) vom 9. Oktober 1898 und den Ankunftsstempel von Hamburg.



Das Wappen von Reval / Tallinn und seine „Verwandten“

O je, da dachte ich, ich hätte alles Bemerkenswerte an der von mir in Heft 55/2012 beschriebenen Postkarte entdeckt und dann sieht Herr Karl Lukas sofort, dass das Wappen falsch ist ! Ehrlich gesagt, bin ich überhaupt nicht auf die Idee gekommen, das Wappen genauer zu betrachten, weil ich es für selbstverständlich hielt, dass ein in Reval ansässiger Verlag nur Karten mit korrektem Wappen auf den Markt bringt. Aber dank Herrn Lukas habe ich nun Anlass, mich mit dem Wappen von Tallinn und den verwandten Wappen von Estland und Dänemark zu beschäftigen.



Alle Texte, die ich zur Geschichte des Wappens gelesen habe, sind sich darin einig, dass das Wappen von Tallinn eine Variante des **dänischen Wappens** ist, das die vom dänischen König Waldemar II. (1202 – 1241) neu gegründete Burg Tana-Linn (= dänische Burg) von diesem erhalten hat. Die älteste Abbildung des dänischen Wappens stammt von etwa 1194, leider konnte ich davon keine Abbildung finden. Das heutige Wappen besteht in dieser Form seit 1819. Wichtig für den Vergleich der Wappen ist die Grundstruktur des Schildes: Auf goldenem Grund drei exakt übereinander angeordnete schreitende blaue „Löwen“ (auf das Thema Löwe oder Leopard gehe ich weiter unten ein), goldbewehrt (d.h. die Krallen sind golden) und rot bezungt mit goldener Krone. Die Köpfe der Löwen sind im Profil abgebildet, der Schwanz ist S-förmig gebogen und ragt hinten über den Körper hinaus. Außerdem zeigt der Schild neun rote Herzen.



Einem Artikel von Karl-Otto von Lilienfeld-Toal (EESTI POST 34/2002) habe ich entnommen, dass das Wappen von Tallinn seit 1284 auch das **Wappen der estnischen Ritterschaft** ist. Dieses Wappen zeigt die nebenstehende Variante, man sieht, dass die schreitenden Löwen den Betrachter anblicken, sie tragen eine goldene Krone auf silbernem Rand, sind auch rot bezungt, haben aber keine farbig abgesetzten Klauen. Der Schwanz ist deutlich weniger S-förmig und befindet sich gänzlich über dem Körper. Die Löwen schreiten so nah übereinander, dass die Schwanzspitzen fast die Tatzen des darüber befindlichen Tieres berühren. Außerdem ist, bedingt durch die sich nach unten verjüngende Form des Schildes, der Körper des unteren Tieres kürzer als die der anderen.

Dieses Wappen wurde dann in der Zarenzeit Vorlage für das **Wappen des Gouvernements Estland**, aber man erkennt sofort die Veränderungen: Geblieben ist eigentlich nur die Grundstruktur, drei schreitende blaue Löwen auf goldenem Grund. Die Löwen erinnern von der Form her eher an die dänischen Löwen, d.h. die Köpfe sind im Profil, die Schwänze ragen über den Körper hinaus nach hinten. Aber die Zunge ist nicht sichtbar, die Klauen sind schwarz hervorgehoben und die Löwen tragen keine Kronen.





Das heutige **Staatswappen von Estland** ähnelt dem Ritterschaftswappen in der Form und Anordnung der Löwen, aber die Bärte sind anders geformt, es ist etwas mehr Platz zwischen den Tieren und alle Tiere sind gleich groß.

Nun endlich folgt die Beschreibung des **Wappens von Tallinn**, das ja nach dem dänischen Wappen Vorbild für alle estnischen Varianten war: Dies ist das so genannte große Wappen, wie es am 23. Mai 1991 gesetzlich festgelegt wurde, aber im Grunde besteht es so seit 1788, als Zarin Katharina II. Helmzier und Schildmantel dem Schild hinzufügte. Dieses Wappen, das beiden Postkartengestaltern als Grundmuster diente, soll ausführlich in seiner Zusammensetzung beschrieben werden:

Auf dem **Schild** schreiten drei gleichgroße, übereinander angeordnete, blaue Leoparden/ Löwen mit goldenen Kronen und roten Zungen auf goldenem Grund. Sie wenden dem Betrachter das Gesicht zu und ihre Schwänze sind so flach zum Kopf hin gebogen, dass sie fast den Rücken und den Kopf berühren. In der Sprache der Heraldik ist jede schreitende Großkatze ein „Leopard“, „Löwe“ heißt eine Großkatze dann und nur dann, wenn sie aufrecht auf den Hinterbeinen steht. Der Anmerkung von Karl Lukas in EESTI POST 34/2002 habe ich entnommen, dass die Esten selbst von „leopardisierten Löwen“ sprechen, obwohl das, wie auch aus dem Beitrag von Heinz Lukaschewitz in EESTI POST 43/2006 hervorgeht, in der Sprache der Heraldik nicht korrekt ist.

Über dem Schild sitzt als **Helmzier** ein silberner, rot gefütterter Spangenhelm mit goldenem Halskleinod. Diese

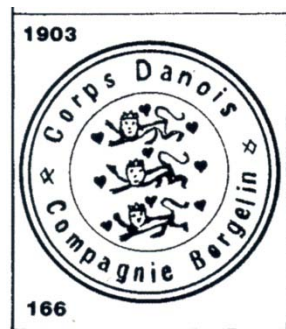
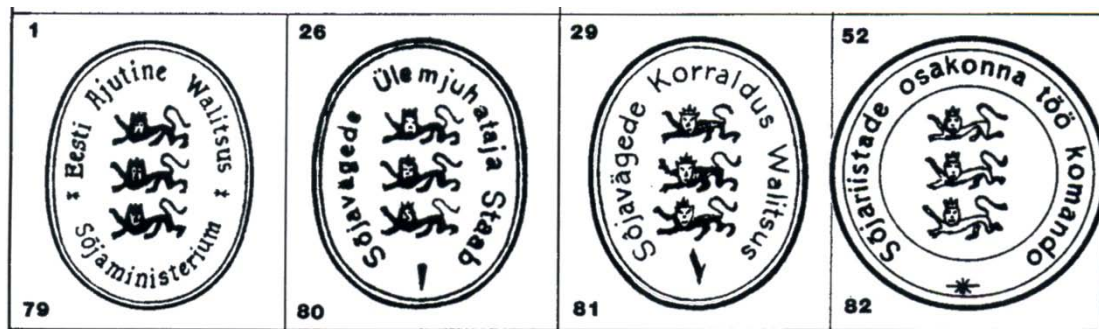
Spangen- oder Kolbenhelme waren keine Kriegs- sondern Sporthelme, denn sie wurden nur bei Turnieren getragen, wo die Teilnehmer mit Kolben auf einander einschlugen. Dieser Sport war Ende des 15. bis ins frühe 16. Jh. Mode, danach finden sich diese Helme nur noch als Wappenzier bzw. Funeralhelme (diese wurden auf Särge gelegt). Über dem Helm sitzt eine goldene, mit Rubinen und Perlen verzierte fünfzackige Krone, aus der die Gestalt einer aufrecht stehenden Frau in einem roten Kleid empor wächst, die eine goldene Krone trägt und die Hände vor der Brust verschränkt hat. Diese Frau wird entweder als Himmelskönigin Maria oder als die dänische Königin Margarethe I. (1387-1412) angesehen. Mir scheint die zweite Lösung einleuchtender, weil Maria in der Regel weiß gekleidet mit blauem Mantel dargestellt wird, während das rote Kleid eher auf das Purpur der Könige hindeuten scheint. Unter der Helmkrone sitzt die blau-goldene Helmdecke (der Schildmantel), die hier nicht mehr als Decke zu erkennen ist, sondern nach der Mode von Barock/Rokoko als wild verschlungene Akanthusblätter gestaltet wurde. Ich habe bisher noch nicht herausfinden können, ob Helm und Frau schon vor 1788 den Schild zierten und hier nur in ein Wappen nach der Mode der Zeit umgeformt wurden, oder ob alle Bestandteile oberhalb des Schildes wirklich erst 1788 erfunden wurden.

Der estnische Historiker Ivar Leimus hat untersucht, ab wann man das Wappen konkret in Reval / Tallinn nachweisen kann und kam zu dem erstaunlichen Befund, dass es vor der Mitte des 17. Jhs. keinen Beleg für dieses Wappen gibt. Zwar gibt es ein Stadtsiegel mit den drei „Löwen“, das erstmals 1277 nachweisbar ist, aber Leimus betont immer wieder, dass ein Siegel noch kein Wappen sei. Dieses Siegel zeigt aber schon einen gekrönten Kopf über dem Schild mit den Löwen. Ab 1564 erscheinen auf Befehl des schwedischen Königs die dänischen Löwen auf den Münzen von Reval, um den Anspruch des Königs, auch über Dänemark zu herrschen, sichtbar zu machen. Leimus vermutet, dass sich aus der Gewöhnung an das Münzbild die Vorstellung entwickelte, dies sei das Revaler Stadtwappen. Erst 1652 findet sich die erste schriftliche Erwähnung eines Revaler Löwenwappens.

Auf der Suche nach Briefmarken, die diesen Artikel illustrieren könnten, habe ich mit dem Wappen von Tallinn nur die Caritas-Marken von 1936 gefunden, die jedoch gerade in Heft 55 im Artikel von H.Kuras als Makro-Essays vorgestellt wurden.

Aber während dieser Suche sind mir im Handbuch von Hurt / Ojaste einige Stempel aus dem Freiheitskrieg aufgefallen, die zeigen, dass es am Anfang der Republik einigen Stempelschneidern noch nicht so recht klar war, wie denn nun eigentlich die Wappentiere aussehen.

S. 328 die Abbildungen 79 – 82 zeigen die „leopardierten Löwen“ mit Kronen (die das Staatswappen nicht hat) und mit falsch geschwungenen Schwänzen. Auf S.344 soll die Abbildung 166 wohl ein dänisches Wappen sein, wie zumindest die Herzen zeigen, aber die Köpfe sind die der Tallinner Leoparden (den Betrachter anblickend) die Schwänze eher die der Gouvernements-Leoparden.



Um nun noch einmal auf die im vorigen Heft beschriebene **Postkarte** zurückzukommen: Eigentlich hat der Künstler etwas sehr Geschicktes getan, denn indem er das Wappen, das man immer rein frontal betrachten soll, nach rechts unten gedreht und gekippt hat, lenkt er den Blick des Betrachters auf die Hauptsache, auf das Feld mit den handschriftlichen Mitteilungen. Aus der Sicht des Heraldikers hat er dabei aber zwei unverzeihliche Fehler begangen, erstens hat er die falschen Leoparden gewählt, (vermutlich die vom Gouvernements-Wappen) und zweitens und noch schlimmer, sie schreiten nun in die falsche Richtung! Grundsätzlich gilt für alle Schilde, dass die darauf abgebildeten Tiere nach vorn schauen / schreiten müssen (wenn der Schild am linken Arm getragen wird), damit sie angriffsbereit den Gegner bedrohen. Tiere, die nach hinten schauen, wirken, als würden sie vor dem Gegner fliehen wollen!

Literatur: Ivar Leimus: Einige Anmerkungen zur Geschichte der Revaler (Tallinner) Wappen und Siegel. In: Steinbrücke 1, Tartu 1998, S.55 - 61

Quellen der Abbildungen: EESTI – Estland, Philatelie & Postgeschichte, Handbuch, Katalog, Vambola Hurt, Elmar Ojaste, Göteborg 1986

4 - Senti Päts, Michel-Nr. 124



Reihen - und Feldmerkmale, Teil 2

Hinsichtlich der *Reihenmerkmale* der Päts-Ausgabe und speziell der Reihenmerkmale des 4-Senti-Wertes soll hier nur auf den ersten Teil dieser Arbeit in Heft 55 der EESTI POST verwiesen werden; bei dieser Ausgabe kann es sehr schwierig sein, stets markante Merkmale zu finden. Diese Feststellung widerspricht jedoch nicht der Annahme, dass auch bei diesem Wert die Vervielfältigung des Markenbildes mittels eines waagerechten 10er Zwischenklischees geschah, dass also im Prinzip zehn Markentypen existieren können. Zur Identifizierung der einzelnen Felder ist es dann notwendig, falls vorhanden, die wichtigsten konstanten Feldmerkmale aufzulisten.

Feldspezifische Merkmale: es werden hier nur die wichtigsten Merkmale, die konstant vorhanden und zur Feldidentifikation nützlich sind, beschrieben und gegebenenfalls auch mit einer Abbildung dokumentiert; neben weiteren Merkmalen gibt es natürlich auch in den Feldern winzige, konstant vorhandene Merkmale und deutlichere / größere Merkmale, die nur gelegentlich auf dem zu beschreibenden Feld vorhanden sind; diese Merkmale werden nur ausnahmsweise erwähnt, vor allem dann, wenn sie zur Feldbestimmung beitragen können. In Abänderung des ursprünglichen Konzeptes werden bei den folgenden Reihen alle Felder mit den wichtigsten Merkmalen aufgeführt. Eine abschließende Suchliste kann dann für die Einordnung der einzelnen Felder hilfreich sein. Die Zahlenangabe (N=1 + X) gibt wie schon zuvor jeweils den Schalterbogen und nachfolgend die Summe der Einzelmarken an.

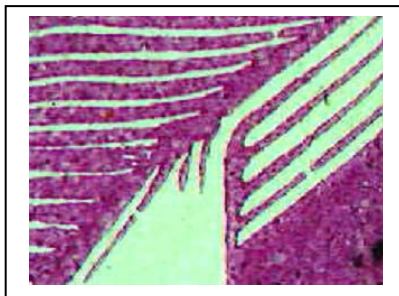
Fünfte senkrechte Bogenreihe, Reihenmerkmale:

1. Hier ist nur ein ausgesprochen schwer zu erkennendes Reihenmerkmal (auf dem Bogen) vorhanden: an der rechten Kante des senkrechten Schenkels des T von (POST) ist etwas oberhalb der mittleren Höhe eine winzige weiße Warze vorhanden; dieses Merkmal kommt gelegentlich auch auf Feldern anderer senkrechter Reihen vor, z. B. auf Feld 29; hier ist es dann einfach, bei einem deutlichen Reihenmerkmal eine Unterscheidung zu treffen. Bei den Einzelmarken der fünften senkrechten Reihe ist dieses winzige Merkmal erwartungsgemäß nicht bei allen Exemplaren nachzuweisen.
2. gelegentliches seltenes Reihenmerkmal: weißer Punkt zwischen dem linken Ende der von unten gezählten zweiten und dritten Striche der rechten äußeren Anzugstreifung.

Feldmerkmale:

Feld 05 (N=1+11):

- a) Bruch des unteren farbigen Hemdkragenstrichs zwischen den rechten 2/3 und dem linken 1/3 der Strichlänge; abzugrenzen ist ein minimal weiter links liegender Bruch in Feld 75.
- b) entscheidend kann eine Mehrfachkerbung des linken Außenrahmens sein: winzige Doppelkerbe außen, horizontal in Höhe der Oberkante der Wertziffer 4, kleine Kerbe außen und etwas größere Kerbe innen, in Höhe des queren Schenkels der 4 sowie winzige Kerbe außen, horizontal gering oberhalb der Basis der 4.
- c) gelegentlich: Bruch des langen Krageneckstrichs zwischen dem oberen Drittel und den unteren 2/3 der Strichlänge; liegt *kein* Bruch vor, wird die Abgrenzung zu Feld 75 besonders schwierig.



5a+c



25a

Feld 15 (N=1+8): schwierig zu differenzierende Feldmerkmale:

- a) winzige Kerbe im linken Außenrahmen außen, horizontal eben oberhalb des queren Schenkels der Wertziffer 4.
- b) kleinste Kerbe im Markenbild links, etwas oberhalb der Höhe des Auges und gelegentlich auch etwas darunter außen im linken Außenrahmen.

Feld 25 (N=1+15+Probedruck):

- a) Bruch des langen Krageneckstrichs am unteren Ende, der Strich endet nach einer „Lücke“ mit einem deutlichen Punkt; allein ist dieses Merkmal nicht beweisend, in Feld 37 liegt ebenfalls ein peripherer Bruch mit einem anschließenden Punkt vor; der Abstand zwischen Strichende und Punkt ist dort aber wesentlich geringer und der Punkt kleiner; die Entscheidung kann mit der Berücksichtigung des konstanten Reihenmerkmals der siebten senkrechten Reihe gefällt werden.
- b) kleine Kerbe im Markenbild links, in Höhe der Unterkante des unteren Querstrichs des ersten E von E(ESTI), wie in Feld 58 c).
- c) kleine Kerbe im Markenbild links, in Höhe des Zwischenraums der linken Spitzen des unteren bzw. zweitunteren Strichs der linken äußeren Anzugstreifung.
- d) diverse, gelegentlich vorkommende weitere Kerben im linken Außenrahmen außen, z.B. kleinste Doppelkerbe oben, in Höhe der Unterkante des oberen Außenrahmens und weitere Kerben können die Abgrenzung erleichtern.

Feld 35 (N=1+8):

Die beiden konstanten Merkmale sind nicht einfach zu identifizieren:

- a) winzige Kerbe in der Außenkante des linken Außenrahmens in Höhe der „Augenbraue“ des rechten Auges.
- b) Verkürzung eines Stirnstrichs in der rechten Stirnseite, in Höhe des unteren Haarendes: in der von links gezählten dritten senkrechten Reihe der kurzen Stirnstriche ist der von oben gezählte sechste Strich zu einem markenseitig *links* liegenden Punkt verkürzt; abzugrenzen ist Feld 88 a), wo dieser Strich zu einem *rechtsseitigen* Punkt verkürzt ist.

Feld 45 (N=1+7):

schwierige Differenzierung, mit Vorbehalt:

- a) kleinste Delle oder Kerbe im farbigen oberen „Fach“ des ersten E von E(ESTI), links mittig.

Feld 55 (N=1+11):

schwierige Differenzierung:

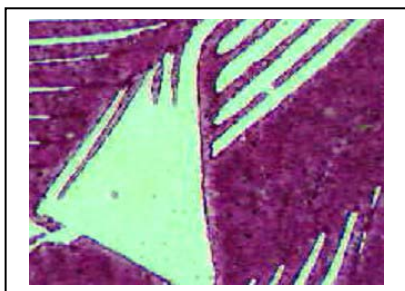
- a) sanfte Eindellung der Oberkante des oberen Außenrahmens, direkt über der „Höhe“ der linken Haarseite.
b) winzige Kerbe außen im rechten Außenrahmen unterhalb der rechten Wertziffer 4 in mittlerer Schläfenhöhe und unscheinbarer Absatz im Bereich der Rahmeninnenkante, etwas darunter.

Feld 65 (N=1+10+Probedruck):

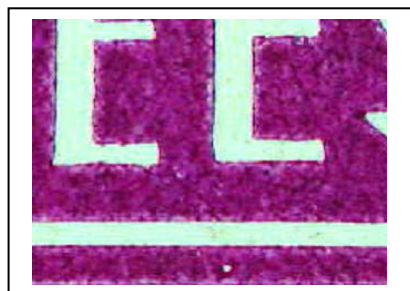
- a) sehr kleine, aber deutlich erkennbare Kerbe im linken Markenbild ganz unten, in mittlerer Höhe zwischen der Unterkante des unteren Querstrichs des ersten E von E(ESTI) und dem Unterrand des Markenbildes.
b) kleine linksseitige Kerbe im unteren „Fach“ des zweiten E von (E)E(STI), eben oberhalb der unteren Abschlusskante.
c) Defekt eines kurzen Stirnstrichs in der rechten Stirnseite oben; zur Definition der Lokalisation geht man in diesem Fall einfacher von der oberen, von links nach rechts durchgehenden Stirnlinie aus; markenseitig links von dem ungebrochenen Strichanteil liegt ein unversehrter kurzer Stirnstrich, der markenseitig links daneben liegende „Strich“ wird hier nur durch zwei Punkte repräsentiert.
d) Defekt der Punktierung in der linken Kragenecke: in der von links gezählten zweiten senkrechten Punktreihe ist der untere Punkt erhalten, der darüber liegende Punkt fehlt oder ist winzig klein, der darüber liegende Punkt ist ebenfalls eher ein kleinster rudimentärer Fleck.
e) farbintensiverer oder weißer Punkt oder schwach gefärbter heller Punkt mit farbintensiverem Rand im rechten Außenrahmen, horizontal in Höhe des oberen Strichs/ Punktes der rechten inneren Anzugstreifung.

Feld 75 (N=1+8+Probedruck):

- a) Bruch des von oben gezählten vierten farbigen Hemdkragenstrichs zwischen den rechten/oberen 3/4 und dem linken unteren 1/4 der Strichlänge; der Bruch liegt in diesem Feld ganz gering weiter links als in Feld 05 a).
b) gelegentlich häufig: weißer Punkt oder farbintensiverer Schrägstrich im unteren Außenrahmen unter dem zweiten E von (E)E(STI).
c) gelegentlich: hauchzarter Bruch des oberen farbigen Hemdkragenstrichs.
Anmerkung: wenn in Feld 05 der lange Krageneckstrich *nicht* gebrochen ist, kann eine Abgrenzung zu diesem Feld schwierig sein; im Unterschied zu Feld 05 hat Feld 75 keine kleinen Kerben im linken Außenrahmen oben.



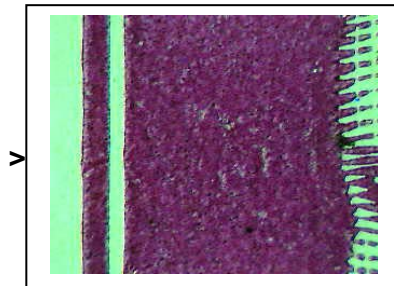
75a



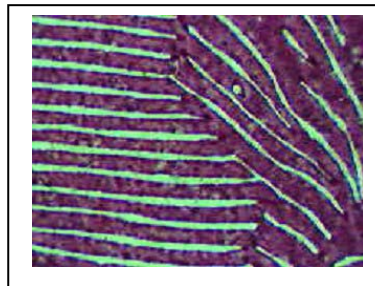
75b

Feld 85 (N=1+13):

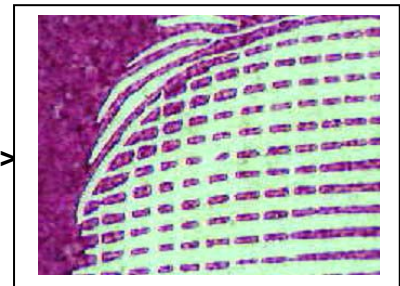
- a) farbintensiverer, leicht bogenförmig nach rechts ansteigender Schrägstrich im linken Außenrahmen, gering oberhalb des rechten Auges; gelegentlich beinhaltet der Strich auch weiße Anteile; selten geschieht ein Fortsetzung im Markenbild im Sinn eines farbintensiveren winzigen Punktes oder kleinen Strichs.
- b) weißer Punkt im Haar in Höhe der linken Schläfenseite; der Punkt liegt über der von unten gezählten zweiten langen weißen Haarsträhne, nicht ganz mittig, sondern stirnnäher.



85a



85b



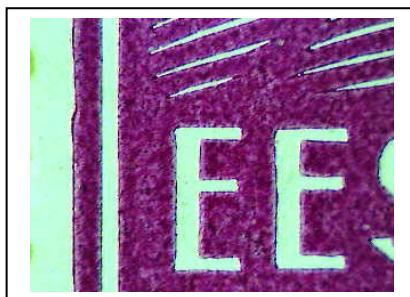
95a

Feld 95 (N=1+12):

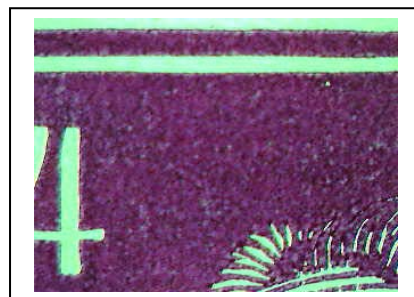
- a) Defekt eines kurzen Stirnstrichs auf der rechten Stirnseite etwas oberhalb der mittleren Stirnhöhe: in der von links gezählten fünften senkrechten Reihe ist der von oben gezählte fünfte Strich markenseitig links defekt, die rechte Strichhälfte ist erhalten.
- b) gelegentlich: farbintensiverer Schrägstrich im unteren Außenrahmen unter dem O von (P)O(ST).

Sechste senkrechte Bogenreihe, Reihenmerkmale:

1. Rahmenabsatz des linken Außenrahmens außen, zwischen der Höhe des unteren Strichs der linken äußeren Anzugstreifung und dem oberen Querstrich des ersten E von E(ESTI) mit einer geringen Verbreiterung des unteren Rahmenabschnittes; bei den Marken der sechsten senkrechten Bogenreihe gibt es keine Abweichung dieses Merkmals, wie es z.B. in anderen Reihen (vgl. erste senkrechte Reihe) vorkommen kann.
2. fast konstant erkennbar: kleiner weißer oder farbintensiverer Punkt unmittelbar unter dem oberen Markenbildrand, senkrecht über dem Haarscheitel.



R 6/1

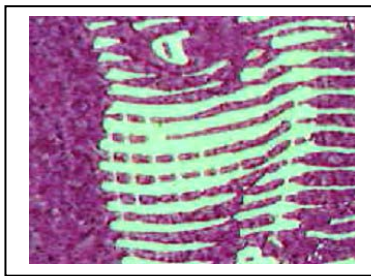


R 6/2

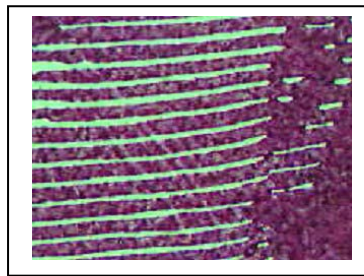
Feldmerkmale:

Feld 06 (N=1+7):

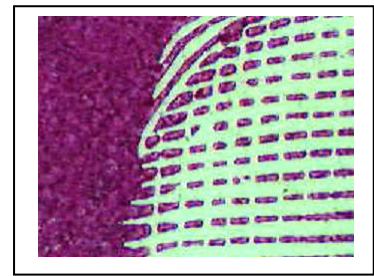
- a) Defekt in der Schraffierung unterhalb des rechten Auges: die farbige Linie direkt unterhalb des rechten Auges kann als Augenunterlid bezeichnet werden; nach unten folgt eine ungebrochene Linie sowie eine Linie mit zwei seitlichen kurzen Teilstrichen; der Hauptbefund liegt in der darauf folgenden Linie, bei der der markenseitig rechte, dritte kurze Wangenstrich fehlt. Der korrespondierende Beginn der weiter bis zum Nasenrücken hinziehenden ungebrochenen Linie (die mit einem winzigen Punkt beginnen kann) ist – im Unterschied zu dem Feld 86 - gerade. Abzugrenzen sind ähnlich lokalisierte Defekte in diesem Bereich in den Feldern 14 (Merkmal 14 c) und gelegentlich vorkommende Defekte in den Feldern 17 c) und 20 d).
- b) deutliche Kerbe im rechten Außenrahmen innen in mittlerer Ohrhöhe.
- c) Defekt in der von links gezählten zweiten senkrechten Punktreihe der linken Kragenecke: der zweituntere Punkt fehlt.
- d) schwieriger erkennbar, aber „interessantes“ Merkmal: zwei bis drei „pinselstrichartige“, farbintensivere, parallel verlaufende Schrägstriche oder Abschnitte dieser Striche in den farbigen Gesichtslinien der rechten Wange; Beginn unterhalb der seitlichen Partie des linken Auges, schräg nach unten zur seitlichen Gesichtspartie etwas unterhalb des linken Ohrs ziehend; die erhöhte Farbintensität betrifft nur die farbigen Gesichtslinien, die weißen Linien bleiben ausgespart.



06a



06d



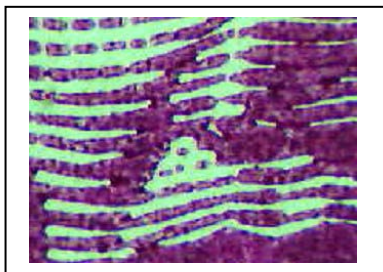
16a/b

Feld 16 (N=1+16):

- a) Defekt eines kurzen Stirnstrichs in der von links gezählten zweiten Reihe der mit der seitlichen Kopfkontur unverbundenen kurzen Striche in Höhe der rechten unteren Haargrenze: hier ist der von oben gezählte fünfte Strich zu einem markenseitig linksseitigen, meist kurzen dreieckförmigen Reststrich reduziert.
- b) etwas unterhalb des vorgenannten Defektes ist in der vierten senkrechten Reihe ein kurzer Stirnstrich in zwei Punkte aufgeteilt (in der von unten gezählten neunten durchgehenden Reihe der farbigen Stirnstriche).
- c) will man sich nicht mit der mühsamen Auszählung der Stirnstriche anfreunden, dann bleibt als konstantes Merkmal nur: winzige Kerbe im linken Außenrahmen außen, etwas oberhalb der Höhe des Querstrichs der Wertziffer 4.
- d) einfacher zur Feldidentifikation, aber nicht konstant vorhanden ist das folgende Merkmal: farbintensivere Schrägstriche im linken Außenrahmen (deutlich bei neun Exemplaren, rudimentär bei sechs Exemplaren): in mittlerer bis unterer Nasenhöhe beginnender, bis zur Oberlippenhöhe reichender, etwas geschwungen von links oben nach rechts unten verlaufender Strich; darunter, in Mundhöhe, zweifache, parallel verlaufende, etwas breitere Striche, die etwas weniger steil ausgerichtet sind. Kleinste weiße Anteile im Strichbereich können vorkommen.

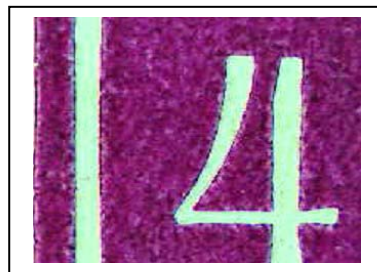
Feld 26 (N=1+16):

- a) Defekt in dem dreieckförmigen Bereich unterhalb des rechten Nasenlochs: üblicherweise liegt nasennahe / oben ein Einzelstrich, darunter drei horizontale Striche, den unteren Abschluss bildet eine meist etwas segmentierte Linie; in diesem Feld ist eine deutliche Verkürzung des mittleren Strichs der mittleren Reihe zu einem markenseitig links gelegenen kleinen Punkt zu beobachten.
Sollte dieser Bereich durch einen Abschlag nicht sichtbar sein, bleiben nur kleinste Merkmale für die Feldidentifikation übrig:
- b) gelegentlich, sehr häufig: winzige Kerbe in der Außenkante des linken Außenrahmens, horizontal in Höhe der Oberkante der linken Wertziffer.
- c) etwas weniger häufig: kleinste Kerbe in der Außenkante des unteren Rahmens, senkrecht unterhalb des rechten Endes des unteren Querstrichs des ersten E von E(ESTI).
- d) Kleinstkerben in den farbigen Hemdkragenstrichen, davon am häufigsten: winzige unterseitige Kerbe in dem von oben gezählten zweiten farbigen Hemdkragenstrich in der Höhe zwischen rechtem / oberem Drittel und den linken/ unteren Zweidritteln.



26a

>



26b

Feld 36:

Ein aussagekräftiges, differenzierbares Feldmerkmal konnte nicht gefunden werden.

Feld 46 (N=1+13+Probedruck):

- a) in der von oben gezählten dritten Reihe der kurzen Stirnstriche der rechten Stirnseite ist - ohne Berücksichtigung des seitlichen längeren, keilförmigen Strichs - der von links gezählte fünfte Strich markenseitig links verkürzt.

Feld 56 (N=1+12):

- a) sehr kleine Kerbe im rechten Außenrahmen außen, in Höhe des von unten gezählten vierten Strichs der rechten äußeren Anzugstreifung.
- b) hilfsweise, sehr häufig: farbintensiverer Fleck / Punkt oder weißer Punkt im oberen farbigen „Fach“ des zweiten E von (E)E(STI), mitten über dem mittleren Querstrich des Buchstaben.
- c) nur gelegentlich vorkommend, aber zur Abgrenzung des Feldes 76 notwendige Erwähnung: kleine *Kerbe* in der Außenkante des linken Außenrahmens unterhalb des reihentypischen Absatzes.

Feld 66 (N=1+12+Probedruck):

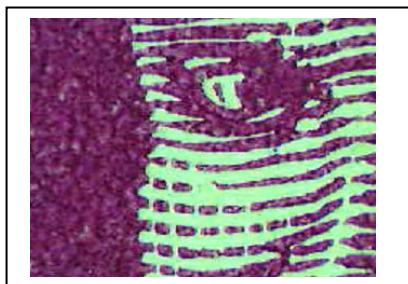
- a) winzige Kerbe im linken Außenrahmen innen, etwas oberhalb der gedachten Horizontalen durch das obere Ende der beiden Arme der linken Wertziffer 4.
- b) in der oberen Reihe der kurzen Stirnstriche der rechten Stirnpartie ist der von links gezählte zweite Strich markenseitig rechts verkürzt.

Feld 76 (N=1+16+Probedruck):

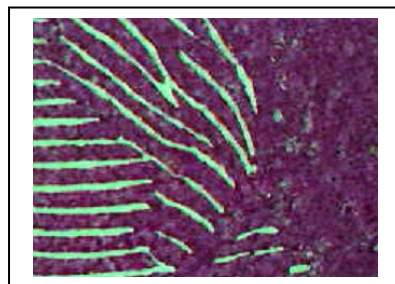
- a) unterhalb des reihentypischen Merkmals (Absatz in der Außenseite des linken Außenrahmens) flache *Mulde/Delle* in der Außenseite des linken Außenrahmens, in Höhe des oberen farbigen „Fachs“ des ersten E von E(ESTI); abzugrenzen ist die dort befindliche, gelegentliche *Kerbe* in Feld 56.
- b) kleiner weißer Punkt im linken Außenrahmen unten, in Höhe des unteren Querstrichs des ersten E von E(ESTI).
- c) gelegentlich, sehr häufig: farbiger Punkt ganz links seitlich in dem von oben gezählten dritten Strich der linken äußeren Anzugstreifung.
- d) gelegentlich: weißer Punkt zwischen dem unteren und dem zweitunteren Strich der linken äußeren Anzugstreifung.
- f) konstante und gelegentliche Defekte der kurzen Stirnstriche sind vorhanden, auf die hier nicht näher eingegangen werden muss; die Felderkennung ist auch mit den o.g. Merkmalen möglich.

Feld 86 (N=1+13):

- a) die Defektposition unterhalb des rechten Auges gleicht der in Feld 06: der von links gezählte dritte kurze Strich fehlt; im Unterschied zum Feld 06 ist der korrespondierende Beginn der bis zum Nasenrücken ziehenden ungebrochenen Linie hier nicht gerade, sondern abgeschrägt; ein kleiner spießartiger, nach links oben gerichteter Fortsatz kann diesen Eindruck noch verstärken.
- b) in mittlerer Höhe des linken Schläfenhaars sind zwei Haarsträhnen durch eine kleine weiße Brücke miteinander verbunden.



86a



86b

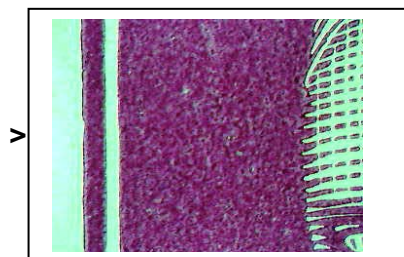
Feld 96 (N=1+7):

- a) winzige Kerbe in der Unterkante des unteren Außenrahmens außen, in Höhe der Mitte des rechten Außenrahmens; es ist durchaus denkbar, dass einige Exemplare dieses Feldes dieses Merkmal nicht präsentieren; ansonsten ist kein aussagekräftiges, differenzierbares Merkmal vorhanden.

Siebte senkrechte Reihe, Reihenmerkmale:

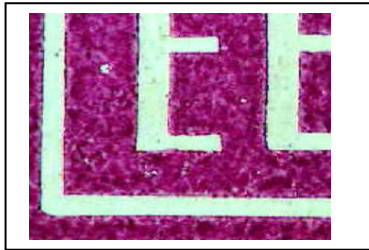
konstant:

1. relativ flacher Absatz außen am linken Außenrahmen, horizontal in mittlerer Stirnhöhe.

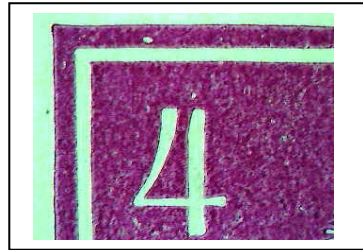


gelegentlich:

1. gelegentlich häufig: kleiner weißer oder farbintensiverer Punkt links vor dem ersten E von E(ESTI), horizontal etwas unterhalb der Höhe des mittleren Querstrichs.
2. gelegentlich häufig: weißer oder farbintensiverer Punkt im oberen Außenrahmen, etwas links von dem (gedachten) Lot durch das obere Ende des geschwungenen Schenkels der linken Wertziffer 4.



1.



2./3.

3. gelegentlich seltener: weißer oder farbintensiverer Punkt im linken oberen Markenbild über dem senkrechten Schenkel der linken Wertziffer 4.
4. gelegentlich: Defekt eines kurzen Stirnstrichs rechts oben. In der oberen durchgehenden, nicht durch das Haupthaar unterbrochenen Stirnlinie ist dieser Defekt zu lokalisieren: der markenseitig linke kurze Strich ist mit der farbigen Haarsträhne verschmolzen, dann folgen nach rechts drei kurze Striche; der dann folgende Strich ist fast um seine markenseitig linke Hälfte verkürzt, ein winziger Punkt kann als Strichrest dort vorkommen. Auf dem Bogen der Ausgabe von 1936 ist dieser Defekt konstant vorhanden, bei den Einzelmarken häufig fehlend, so dass hier eher ein Auflage - abhängiges Merkmal vorliegt.

Feldmerkmale:

Feld 07 (N=1+9+Probedruck):

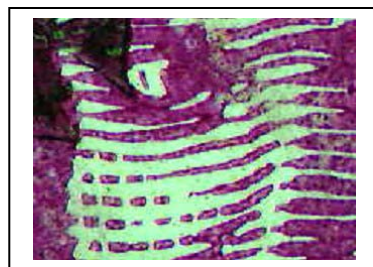
- a) kleine Kerbe im linken Außenrahmen außen, in Höhe der linken Spitze des von unten gezählten dritten Sticks der äußeren Anzugstreifung.
- b) kleine Kerbe im rechten Außenrahmen innen oben, etwas unterhalb der Höhe des oberen weißen Innenrahmens.
- c) breitere unterseitige Delle im zweitoberen farbigen Hemdkragenstrich, zwischen dem oberen 1/4 und den unteren 3/4 der Strichlänge.
- d) kleine Kerbe in der linken unteren Außenkante des Markenbildes, horizontal etwas unterhalb der Basis des ersten E von E(ESTI).
- e) auf die konstanten oder gelegentlichen Defekte in der Stirnsteifung soll hier nicht näher eingegangen werden.

Feld 17 (N=1+20+Probedruck):

- a) breitere Mulde bzw. Absatz außen im oberen Außenrahmen, etwas rechts von der Höhe der linken Wertziffer.



17a



17c/d

- b) deutliche Kerbe im linken Außenrahmen außen, in Höhe der linken Spitze des zweitunteren Strichs der linken äußeren Anzugstreifung. Abzugrenzen ist eine ganz gering höher liegende Kerbe in Feld 10.
- c) wie stets unterhalb des rechten Auges: ungebrochene, mit dem Augenunterlid verbundene farbige Gesichtslinie, nach unten folgend eine Linie mit zwei, darunter eine mit drei seitlichen kurzen Teilstrichen und eine weitere mit vier Teilstrichen; in der Linie mit zwei Strichen hat der markenseitig linke kurze Abschnitt Kontakt zum seitlichen Markenbild, in den darunter folgenden vier Linien ragen üblicherweise vom Markenbild ausgehende „Zapfen“ in die Gesichtskontur hinein, dann schließt sich jeweils die horizontale Reihe der kurzen Wangenstriche an.
In Feld 17 fehlen diese Zapfen bei den Linien mit drei bzw. vier Teilstrichen.
- d) gelegentliches, etwa hälftig vorkommendes Merkmal: Defekt in der rechten Wangenstreifung: in der Linie mit vier kurzen Teilstrichen ist die innere, zum Nasenrücken ziehende ungebrochene Linie markenseitig links verkürzt; in der darunter liegenden Linie mit fünf kurzen Teilstrichen ist das mittlere Teilstück verkürzt und deutlich verschmälert. Abzugrenzen sind ähnlich lokalisierte Defekte in den Feldern 14 c), 06 a), 86 a) und in Feld 20 d).

Feld 27 (N=1+17):

- a) deutlich verkürzter langer Krageneckstrich, dabei gelegentlich mit einem Punkt am ursprünglichen Strichende (der Abstand von der Unterkante der Kragenecke beträgt hier 0,5mm statt eines sonst vorhandenen Abstands von 0,15 - 0,2mm). Abzugrenzen ist die uneinheitlich vorkommende Verkürzung in Feld 23 c) und die geringe Verkürzung in Feld 88 a).
- b) kleine Kerbe im rechten Außenrahmen außen, in Höhe des oberen Ohrdrittels.

Feld 37 (N=1+16):

- a) spitzennaher Bruch des langen Krageneckstrichs („winziger Punkt am unteren Ende“, praktisch ohne „Lücke“, Lupenbefund); abzugrenzen ist der größere Punkt mit einem Abstand zum unteren Strichende in Feld 25 a); das konstante Reihenmerkmal der siebten senkrechten Reihe erleichtert die Unterscheidung.
- b) gelegentlich, etwa hälftig vorhanden: weißer Punkt etwas unterschiedlicher Größe eben über der Spitze der von unten gezählten dritten farbigen Haarsträhne der rechten Kopfseite.

Feld 47 (N=1+10):

- a) der linke kurze Krageneckstrich ist nicht mit der breiteren Oberkante der Kragenecke verbunden, es besteht am oberen Ende eine deutliche Distanz. Abzugrenzen ist beispielsweise das gelegentliche Vorkommen dieses Merkmals in Feld 46 (dort nicht gelistet; Unterscheidung durch die Reihenmerkmale der sechsten bzw. siebten senkrechten Reihe) und bei vielen Exemplaren des Feldes 17, dort anderes Hauptmerkmal, die Verkürzung auch nicht so ausgeprägt.

Feld 57 (N=1+23):

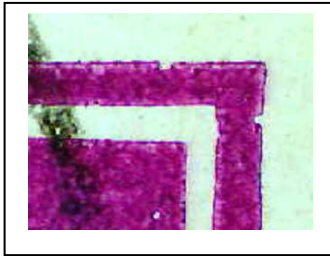
- a) winzige Kerbe im rechten Außenrahmen außen, horizontal eben oberhalb der Oberkante der rechten Wertziffer 4.

Feld 67 (N=1+3):

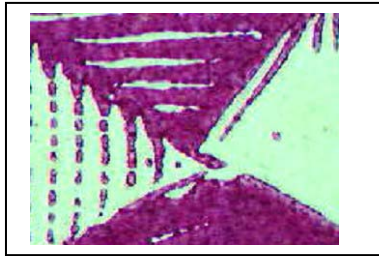
- a) keine feldspezifischen deutlichen Merkmale; mit Vorbehalt: winzigste Kerbe am linken Markenbildrand etwas oberhalb des Querschenkels der linken Wertziffer 4 sowie winzige Kerbe(n) im linken Außenrahmen innen, horizontal in mittlerer Höhe der rechten Haarseite.

Feld 77 (N=1+4+Probedruck):

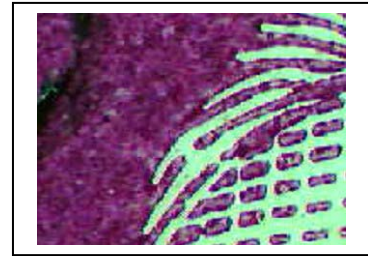
- a) Kerbe im oberen Außenrahmen rechts, etwas links von der Höhe des rechten weißen Innenrahmens; gelegentlich auch Kerbe im rechten Außenrahmen oben, in Höhe des oberen weißen Innenrahmens.
- b) Zusatzpunkt zwischen dem von rechts gezählten ersten und zweiten senkrechten „Strich“ der linken Kragenecke.



77a



77b



77d

- c) Defekt in der von links gezählten ersten senkrechten Punktreihe der linken Kragenecke: der von oben gezählte sechste Punkt fehlt wie in der vierten senkrechten Bogenreihe; nähere Erläuterungen hierzu unter: 2. Reihenmerkmal der vierten Bogenreihe.
- d) gelegentlich, wohl häufiger: breiterer Bruch in mittlerer Höhe der von unten gezählten zweiten farbigen Haarsträhne auf der rechten Kopfseite, gelegentlich kombiniert mit einem ganz schmalen Bruch der unteren Haarsträhne, etwas mehr seitlich rechts gelegen; abzugrenzen ist der gelegentliche schmalere Bruch bzw. die Taille in der zweitunteren Haarsträhne in Feld 20 d), dort anderes Hauptmerkmal des Feldes vorhanden sowie der etwas unterschiedlich breite Bruch in Feld 71 aa), dort noch zweiter Bruch weiter scheidelwärts 71 ab).

Feld 87 (N=1+14):

- a) ganz feiner Querbruch des rechten kurzen Krageneckstrichs in mittlerer Höhe.
- b) gelegentlich häufig: weißer oder farbintensiverer Punkt im linken Außenrahmen in Höhe der Spitze des von oben gezählten zweiten Strichs der linken äußeren Anzugstreifung.

Feld 97 (N=1+20):

- a) weißer oder farbintensiverer oder „gemischter“ Strich, gering nach rechts oben ansteigend, zwischen dem zweiten E und dem S von (E)ES(TI); links Beginn in Höhe des mittleren Querstrichs des zweiten E.



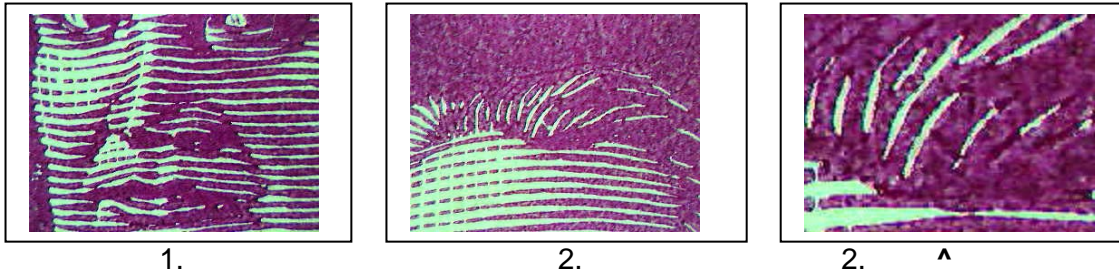
97a

Achte senkrechte Reihe, Reihenmerkmale:

gelegentlich:

alle Felder haben zumindest zwei gelegentliche Reihenmerkmale, die nicht zwangsläufig gemeinsam vorkommen:

1. gelegentlich, sehr häufig: farbintensiverer Fleck oder weißer Punkt oder auch deutliche Kerbe oben in der linken, breiteren Linie des Nasenflügels, etwas links von der Mitte dieses Abschnitts.



2. seltener und schwieriger zu erkennen: in die linke Stirnseite wölbt sich das Haupthaar vor und unterbricht die quere Stirnstreifung; die beiden kurzen, eher steilen weißen Haarsträhnen (unten in der Mitte dieser Vorwölbung) sind durch einen farbintensiveren Schrägstrich miteinander verbunden; dieser Strich verläuft von markenseitig links oben nach rechts unten; statt eines farbintensiveren Strichs können einzelne Abschnitte auch weiß sein, es sind dann oft stummelförmige Fortsätze in der oder in den Innenseiten der weißen Haarsträhnen zu erkennen; vollständige weiße Striche kommen vor.

Feldmerkmale:

Feld 08 (N=1+16+Probedruck):

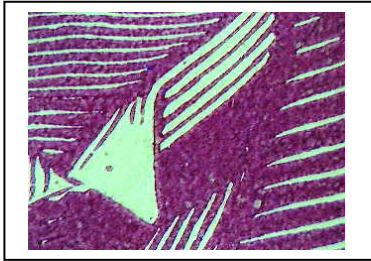
- a) größere Kerbe im rechten Außenrahmen außen, zwischen der Höhe der Basis der rechten Wertziffer 4 und der oberen Ohrgrenze, d.h. etwa in mittlerer Höhe der linken Haarseite.
- b) breiterer farbintensiverer Schrägstrich im unteren Außenrahmen unterhalb des S von (PO)S(T), von der Rahmenunterkante links nach rechts oben ziehend; weiße Abschnitte können vorkommen, ebenso ein weißer Schrägstrich mit schmaler farbintensiverer Umrahmung; rechts daneben liegt ein farbintensiverer Fleck in der Unterkante des Außenrahmens, schon in Höhe des Zwischenraums der Buchstaben S und T von (PO)ST.

Feld 18 (N=1+6+Probedruck):

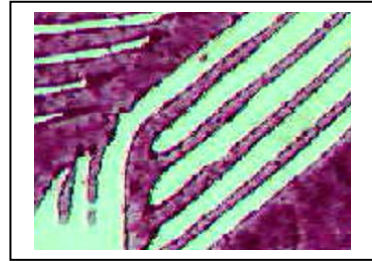
- a) deutlicher weißer Punkt mitten unter dem unteren Strich der linken äußeren Anzugstreifung; wohl sehr selten: farbintensiverer Fleck.
- b) unterhalb der Unterlippe liegen vier kurze Striche; in diesem Feld ist die von markenseitig links kommende, ungebrochene Linie etwas verkürzt, unmittelbar an der Oberkante des Strichendes ist ein einziger spitzer Ausläufer oder ein separater winziger Punkt zu erkennen.

Feld 28 (N=1+14):

- a) Bruch des langen Krageneckstrichs zwischen der Höhe der oberen 2/3 und dem unteren Drittel der Strichlänge (wie in Feld 24 und 58) sowie (im Unterschied zu Feld 58) gleichzeitiger peripherer Bruch des rechten kurzen Krageneckstrichs; letzteres Teilmerkmal ist abzugrenzen von einem gelegentlichen häufigen Merkmal in Feld 04 (dort nicht gelistet).



28a/b



28 Detail

- b) winziger freistehender Punkt im oberen weißen Hemdkragenstrich, mitten im linken Strichdrittel; abzugrenzen ist das Reihenmerkmal der ersten senkrechten Reihe mit nahezu identischer Position: der kleine farbige Punkt liegt dort direkt an der Gesichtskontur und nicht mitten im Strich; weitere Reihenmerkmale erlauben außerdem die Unterscheidung.
- c) deutliche Kerbe im rechten Außenrahmen innen, in Höhe der rechten Spitze des von oben gezählten zweiten Strichs der äußeren rechten Anzugstreifung (ohne Berücksichtigung des gelegentlich „punktförmigen“ oberen „Strichs“).

Feld 38 (N=1+9):

- a) weißer Punkt unterschiedlicher Größe, gelegentlich auch mit farbintensiverer Umrahmung, (wohl selten: nur farbintensiverer Punkt), rechts unter dem senkrechten Schenkel der linken Wertziffer 4.
- b) kleine Kerbe in der Außenkante des rechten Außenrahmens, etwas unterhalb der Höhe des Ohrs.
- c) kleine weitere Kerbe in der Außenkante des rechten Außenrahmens in Höhe der rechten Spitze des von unten gezählten fünften Strichs der äußeren Anzugstreifung.

Feld 48 (N=1+12):

- a) weiße Delle in der linken Kante des unteren farbigen „Fachs“ des ersten E von E(ESTI), etwas unterhalb der mittleren Höhe.
- b) ganz zarte Delle in der Oberkante des oberen Außenrahmens rechts, mitten über der linken Haarseite.

Feld 58 (N=1+10):

- a) Bruch des langen Krageneckstrichs zwischen der Höhe der oberen 2/3 und dem unteren Drittel der Strichlänge, wie in Feld 24 und 28.
- b) kleine Kerbe in der linken unteren Rahmenecke links außen, etwas unterhalb der Höhe der Innenkante des unteren Außenrahmens; abzugrenzen ist die „Doppelkerbe“ in Feld 54.
- c) kleine Kerbe am linken Rand des Markenbildes, in Höhe des unteren Querstrichs des ersten E von E(ESTI), wie in Feld 25 b).

Feld 68 (N=1+15):

- a) etwas größere Kerbe oder Doppelkerbe in der Innenkante des rechten Außenrahmens, horizontal etwas oberhalb der Höhe der rechten Wertziffer 4, sowie kleine Kerbe unterhalb hiervon, horizontal in Höhe des Übergangs des senkrechten Schenkels der 4 in den sich verjüngenden oberen Anteil dieses Schenkels.

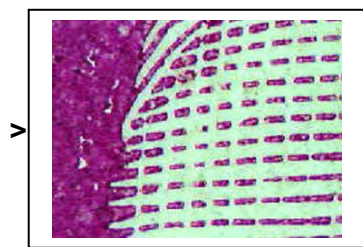
- b) Einzelkerbe oder Delle und geringfügig darunter liegende kleine Kerbe in der Innenseite des rechten Außenrahmens, in mittlerer Höhe der linken Haarseite.
- c) winzige Kerbe in der Unterkante des von oben gezählten zweiten farbigen Hemdkragenstrichs, zwischen den oberen/rechten 2/3 und dem unteren/linken 1/3 der Strichlänge.

Feld 78 (N=1+19):

- a) kleine Kerbe in der Unterseite des von oben gezählten vierten farbigen Hemdkragenstrichs, zwischen dem oberen 1/3 und den unteren 2/3 der Strichlänge.
- b) überwiegend kleiner weißer, selten auch farbintensiverer Punkt an der Außenkante des linken Außenrahmens, in Höhe der linken Spitze des von unten gezählten dritten Strichs der linken äußeren Anzugstreifung.
- c) Verkürzung eines kurzen Stirnstrichs in der rechten oberen Stirnseite: in der von links gezählten vierten senkrechten Reihe der kurzen Stirnstriche ist der von oben gezählte fünfte Strich reduziert auf einen markenseitig rechts liegenden Punkt.

Feld 88 (N=1+14):

- a) meistens nur geringfügige Verkürzung des in Feld 78 c) beschriebenen Stirnstrichs, dafür deutliche Verkürzung eines darunter gelegenen Strichs in Höhe der rechten Haarspitze: in der von links gezählten dritten senkrechten Reihe der kurzen Striche ist dieser Strich zu einem markenseitig *rechts* liegenden Punkt verkürzt (in dieser Reihe ist der von oben gezählte sechste Strich betroffen, unter Auslassung des mit der unteren Haarsträhne fest verbundenen oberen Strichs); abzugrenzen ist der identische kurze Stirnstrich in Feld 35 b): dort ist der Strich zu einem markenseitig *links* liegenden Punkt verkürzt.



88a

- b) nur etwas verkürzter langer Krageneckstrich mit gelegentlicher kleiner Taille etwas oberhalb des unteren Endes und gelegentlichem „mikroskopisch“ winzigen Punkt am unteren Ende.
Bei den Verkürzungen dieses Strichs sind abzugrenzen die Felder 23 c) mit einer uneinheitlichen Verkürzung und Feld 27 a) mit einer konstanten deutlichen Verkürzung.
- c) gelegentlich, sehr häufig: sehr kleine, eher flache Mulde, gelegentlich auch Kerbe in der Außenkante des linken Außenrahmens, in Höhe der linken Spitze des von oben gezählten dritten Strichs der linken äußeren Anzugstreifung; weitere winzige, gelegentlich vorkommende Kerben außen im linken Außenrahmen eben oberhalb des oberen Endes der Wertziffer 4 und in mittlerer Stirnhöhe können die Differenzierung ergänzen.

Feld 98 (N=1+13):

- a) kleiner weißer Punkt rechts und etwas oberhalb der rechten Spitze des von unten gezählten zweiten Strichs der linken äußeren Anzugstreifung.
- b) Kerbe(n) an der Innenseite des rechten Außenrahmens, die untere in Höhe des Zwischenraums des von unten gezählten vierten und fünften Strichs der äußeren Anzugstreifung, die obere in Höhe des Zwischenraums des von unten gezählten fünften und sechsten Strichs; gelegentlich kommt nur die obere Kerbe vor.

Dr. Peter Feustel, Barsbüttel und Dr. Ernst Behse, Wedel

Die ersten organisierten Philatelisten in Estland in den Jahren 1880 – 1890

Eine Ergänzung zu dem gleichnamigen Artikel von Elmar Ojaste & Erik Thomson in: EESTI Filatelist, Heft 32, S.27-30, von 1988

Ein eher zufälliger Kontakt beider Autoren kam durch die Vermittlung des Reisebüros „Mare Baltikum“ in Hamburg zu Stande. Dr. Behse betreut das umfangreiche Familienarchiv der weitverzweigten Familie, wir werden dem Familiennamen noch in einem späteren Artikel über vorphilatelistische Entwertungen von 1796-1890 im Zusammenhang mit der neu entdeckten handschriftlichen Bezeichnung „Kirkund“ begegnen.

Elmar Ojaste führt in dem Artikel aus: „Die Absicht der vorliegenden Zeilen besteht in dem Wunsch, diese Menschen hinter den Namen ein wenig näher zu betrachten. Leider ist das nicht ganz so einfach, denn es fehlen uns direkte Quellen, d.h. die Archive der Vereine....

Oft fehlen die Vornamen, sind angegebene Initialen ungenügend, mitunter auch falsch. Auch stammt die Mehrzahl der erreichbar gewesenen Quellen aus einer so frühen Zeit, dass in ihnen Angaben über das spätere Schicksal oder den Zeitpunkt des Todes dieser Menschen nicht enthalten sind....

Die ersten organisierten Philatelisten in Estland gehörten dem Internationalen Philatelisten-Verein in Dresden an. Diese ehrwürdige Organisation gehörte (gegründet im Jahre 1877) zu den ältesten ihrer Art in Europa. Auf ihrer Sitzung am 21. Juni 1880 wurden als Mitglieder aufgenommen:

81. Herr E. Freiherr von Salza in Hapsal / Haapsalu

82. Herr E. Freiherr von Ungern-Sternberg in Matzal / Matsalu.

Nachfolgend wurden zu Mitgliedern:

318. Ernst Behse in Dorpat / Tartu (16. September 1882)

397. Woldemar Jürgens in Helsingfors (21. April 1883).“

Bei der Nennung einzelner Daten der vorgenannten vier Mitglieder schreibt E.Ojaste, dass es sich bei Freiherr von Ungern-Sternberg um Nikolai Konstantin gehandelt habe und dass bei dem Initial „E“ in dem Protokoll des Philatelisten-Vereins in Dresden vom Jahre 1880 offensichtlich ein Fehler unterlaufen sei.

Zu Ernst **Behse** wird angegeben: Geb. 1.12.1858 in Livland, gest. 1925(s.u.). Studierte an der Universität Dorpat Theologie von 1881 - 1888. Er schloss sein Studium 1888 ab und absolvierte die Wehrpflicht im Gouvernement Wolhynien. Weitere Nachrichten über in fehlen. Dr. Ernst Behse kann nun einiges ergänzen: „Ernst Daniel Behse ist der älteste Bruder meines Großvaters gewesen, beide sind Kinder meines Urgroßvaters (Ernst Daniel Behse), der von 1854 bis 1897 Pastor in Helmet - nahe dem heutigen Ort Tõrva - im damaligen Livland war. Ernst Daniel ist am 01.12.1858 in Helmet geboren, war Pastor von 1889 an in Piotrkow / Petrikau (das lag damals im Südostzipfel von Livland), gehörte dann zu Estland und ist jetzt der Teil Russlands unterhalb des Peipussees, der von Estland seit Jahren von Russland zurückgefordert wird. Er hatte zwei Töchter und starb am 23.06.1923 in Piotrkow (Petrikau). Er hatte vom 18.8. 1881 - 1888 in Dorpat Theologie und Medizin studiert. Dass er Philatelist war, wusste ich bisher nicht. Im Familienarchiv befinden sich mehrere Briefe seines Vaters an ihn aus der Zeit 1872 - 75, als er in Fellin Schüler in der Schmidtschen





Anstalt, einem bekannten Internat, war. Ab 1876 gibt es Briefe an ihn nach Birkenruh bei Wolmar / Wenden, von 1879 Briefe an ihn nach Dorpat; darunter ein Brief, in dem sein Vater ihm zum 20sten Geburtstag (01.12.1878) gratuliert. Ein Brief von Ernst Daniel Behse selbst an seinen Vater vom 14.11.1881 ist ebenfalls vorhanden, er schreibt darin, dass das Semester zu Ende ist und nennt eine Reihe seiner Professoren.

Im Archiv gibt es ebenfalls noch eine Photographie von ihm im Ornat mit Bibel.“

Wie lange und in welchem Umfang Ernst Daniel Behse philatelistisch „aktiv“ war, lässt sich nicht mehr feststellen. Immerhin ist er kurz nach Studienbeginn dem Philatelistenverband beigetreten. Nach der Beendigung seines Studiums in Dorpat und der Aufnahme der Berufstätigkeit als Pastor 1889 (wohl auf Drängen seines Vaters) dürfte er andere Verpflichtungen gehabt haben. Unter den Gründungsmitgliedern des Zweigvereins „Reval“ wird er namentlich nicht mehr genannt. Am 7.10.1891 heiratete er Mary Lisa, geb. Severin (*20.7.1871, † 7.6.1940)

E. Ojaste schreibt weiter: „Die erste organisierte Philatelisten-Vereinigung in Estland wurde am 11.9. 1888 auf Initiative von Nikolai von Ungern-Sternberg ins Leben gerufen. Die Vereinigung konstituierte sich noch am gleichen Tage als Zweigverein „Reval“ der „Philatelie“ zu Halle a.S. Am 1.1.1889 änderte der Zentralverein seinen Namen und seinen Sitz und nannte sich weiterhin „Philatelia, Verein für Briefmarkenkunde in Braunschweig, mit seinen Zweigvereinen Köln und Reval“. Der neue Zentralverein übernahm von seinem Vorgänger auch die Zeitschrift und das anspruchsvolle Motto „Mutig und frei, der Wahrheit getreu“.(!) Der Zweigverein Reval stellte zunächst seine Tätigkeit nach der 16. Sitzung ein, dies teilte man am 20.2.1890 dem Zentralverein in Braunschweig mit.“

Das weitere Vereinsleben wird in dem genannten Artikel von E. Ojaste und dem Artikel von Vambola Hurt: „Die organisierte Philatelie in Estland 100 Jahre“ in demselben Heft Nr. 32 / EESTI Filatelist geschildert.

Dr. Peter Feustel, Barsbüttel

Harry A. Malm: Das Entstehen der estnischen Flugpost

In dem Mitteilungsblatt Nr. 55 der EESTI POST hatte Arthur Gübeli einen Artikel von Rainer Ahonius gebracht, der in der Nr. 9 der Zeitschrift EESTI FILATELIST im Jahr 1963 über die Postflüge Tallinn – Helsinki im Winter 1920 berichtete; die Übersetzung aus dem Estnischen besorgte unser Mitglied Frau Sterna Oklon.

Es ist informativ und gelegentlich auch amüsant, was zeitgenössische Philatelisten über die Einrichtung einer Flugpost zu berichten wussten. Das Briefmarkenhaus Georg H. Jaeger in Libau, Lettland gab „Illustrierte vierteljährliche Mitteilungen“ mit dem Titel „Der Baltische Philatelist“ heraus. In der Nummer 2/3 vom 28.XII.1920 erschien ein Artikel vom Harry A. Malm, dem Präsidenten der Int. Sammler-Union „Esto“, Reval, mit dem oben genannten Titel. Er schreibt - und man beachte seine „lockere“ Betrachtungsweise im letzten Absatz wie folgt:

Der estnische Postdirektor, Herr Rikkand, erklärte den Pressevertretern Anfang Februar 1920 folgendes:

„Es ist allbekannt, dass die Postverbindung mit dem Auslande recht erbärmlich war und ist, und zwar deswegen, weil der Schiffsverkehr zwischen Reval und Helsingfors wegen schwieriger Eisverhältnisse stockt. Einzelne Postsäcke werden z.Z. auf allerhand Wegen befördert. So ist zu hoffen, dass der finnische Eisbrecher „Sampo“ heute am 12. Februar Post nach Baltisch-Port bringt, und dieselbe von dort per Eisenbahn nach Reval befördert wird, nachdem die Verbindung mit dem Auslande lange, - etwa 5 Wochen -, unterbrochen war. Als die Sache ganz erbärmlich wurde, stellten wir den Versuch an, die Post über Lettland zu befördern. Wir telegraphierten und erhielten aus Lettland ein Antworttelegramm mit der Nachfrage, ob es uns nicht auf irgendeine Weise möglich sei, die lettische Auslandspost via Finnland zu befördern. Augenscheinlich bestand dort dieselbe Krise, wie bei uns. Etliche Tage darauf erhielten wir aus Lettland ein zweites Telegramm, in welchem erklärt wurde, dass folgende Möglichkeit vorhanden sei: „Aus Libau geht einmal wöchentlich ein Dampfer nach London, via Kopenhagen.“ Mit diesem Dampfer wird somit auch unsere Auslandspost via Lettland-Dänemark-England befördert. Gestern telegraphierten wir nach England, Deutschland, Polen, Dänemark und Schweden und baten, die nach Eesti bestimmte Post auf gleichem Wege zu befördern. Wir können also in einigen Wochen, über Lettland Auslandspost erwarten.

Wie es scheint ist die Eisenbahnverbindung zwischen Lettland und Deutschland - über Dünaburg - noch nicht hergestellt, denn sonst würde Lettland diesen Weg zur Beförderung seiner Auslandspost benutzen.

Auf solchen äusserst schwierigen Wegen, muss eben Auslandspostverbindung hergestellt werden. Im Frühling wird es natürlich besser, wenn wir wieder regelmässigen Schiffsverkehr haben. Unsere Auslandspostverbindung kann nur dann schneller werden, wenn unsere Dampferlinien in Stand gesetzt sind, und auf diesen öfterer Verkehr stattfindet.

Laut dem Kostenanschlag der Militär-Aerodirektion kostet der Flug eines Aeroplans von Reval nach Helsingfors und zurück etwa 30.000 Mark. Hier sind sämtliche Unkosten einbegriffen, selbst Amortisation. Bei solchen enormen Unkosten ist es natürlich schwer, eine Flugpost einzurichten. Falls jedoch auch später diese Zustände sich fortsetzen, - wie es eben der Fall ist, wo der Schiffsverkehr wegen der schwierigen Eisverhältnisse zwischen Reval und Helsingfors stockt, - so bleibt uns nichts anderes übrig, als die Flugpost ins Leben zu rufen. Der Winter steht uns ja noch bevor, und vor Ende März ist auf bessere Zustände nicht zu rechnen. Deswegen sah sich die Postdirektion genötigt, der Regierung das Projekt einer Flugposteinrichtung zu unterbreiten. Es ist gedacht, die Flugpost nur dann zu benutzen, wenn der Schiffsverkehr zwischen Reval und Helsingfors stockt. Wenn die ganze Post auf dem Luftwege befördert werden würde, so würde dieses zu kostspielig sein. Ein bis zwei Aeroplane, die späterhin Reisen unternehmen würden, könnten nur etwa 1/10 der Post befördern, welche aus Eesti nach Finnland geht. In erster Linie wird diplomatische und andere Einschreibepost befördert.

Jetzt heisst es abwarten, was die Regierung zu dieser Sache meint. Falls das Projekt bestätigt wird, werden auch zu diesem Zwecke entsprechende Flugpostmarken in Gebrauch genommen werden. Die Zeichnung dieser Flugpostmarken ist bereits fertig. Die Marken würden dreieckig sein, mit einem Aeroplan als Mittelzeichnung und als Inschrift „Eesti õhupost“ (Estnische Luftpost). Die Marke würde 5 Mark kosten. Nach Meinung des Postdirektors macht sich die Flugpost dann bezahlt, wenn der Aeroplan mit dem ganzen Traggewicht von Post gefüllt ist. Zu einer Flugpostreise sind mindestens 10.000 Briefe erforderlich. Die mit der Flugpost zu befördernden Briefe erfordern die Bezahlung der gewöhnlichen Postgebühr + Flugpostmarken, für je 15 Gramm wiegenden Einschreibebrief 7.50Mk. Falls jedoch die erforderliche Anzahl Briefe nicht aufgegeben wird, muss die Regierung für die Flugpost zuzahlen. Die Flugpost ist unbedingt notwendig, wenn andere Verbindung stockt. Wollen wir die Meinung der Regierung in Sachen dieses Projekts abwarten.“

Die Regierung bestätigte, die Postdirektion brachte am 23. März 1920 (Red.: 13. März) Flugpostmarken zum Verkauf, - dann, als meines Wissens nach die Flugpost faktisch (auf dem Papier aber noch nicht) schon ihre Tätigkeit eingestellt hatte,- und der erste Probeflug fand am 13. Februar statt. Irgendwelche besondere Abstempelung existiert nicht, - bis auf den Ankunftsstempel „Helsingfors“, - doch auch dieser ist nicht recht verlässlich, - und ich selbst „echt geflogene“ Korrespondenz besitze, die ca. 3 Wochen „unterwegs“ war, statt dem 45 Min. Ueberflug. Das beste Mittel, seine Flugpostsachen für „recht geflogen“ zu erklären, ist ein Tropfen Benzin, den man auf die Briefe recht schön drieseln lasse, und dann soll mal bloß einer mir kommen und sagen: „Keine Beweise!“

So ganz genau hatte H. Malm es mit der Angabe des Erscheinungsdatums der Marke nicht genommen (oder niemand las Korrektur): in einem Artikel im gleichen Heft über „Die Briefmarken der Republik Eesti“ gibt er sowohl den 24.3.1920 wie auch den 3. März 20 an. Schreibweise und Interpunktion des vorstehenden Artikels sind originalgetreu.

Zur Diskussion über das tatsächliche Erscheinungsdatum der Marke (12. oder sogar 11. März 1920) und auf die Daten der Probeflüge (nicht am 13. Februar!) wird auf den Beitrag von Arthur Gübeli bzw. Rainer Ahonius verwiesen.

Jaan Otsason, Pühalepa

Postsparbücher: Einige Ergänzungen zum Ostland-Handbuch

(H. von Hofmann: Estland vor dem und als Teil vom Generalpostkommissariat OSTLAND; Harry von Hofmann Verlag, Hamburg 2010)

1. Ausweiskarte zum Postsparbuch des Postscheckamts / Posti - Jooksevarvete Büroo Posti - Hoiuraamatu ISIKUKAART

Ohne diese Ausweiskarten durften nach den Bestimmungen der Deutschen Reichspost keine Auszahlungen vorgenommen werden. Diese Ausweiskarten hatten das Format 10,7 x 7,4 cm; sie waren einfarbig schwarz auf grünlich-grauem Kartonpapier. Sie wurden zweisprachig (deutsch/estnisch) in Lettland von der LVS (Latvijas Vertspapiru Spiestuve) gedruckt und trugen die Nummer des jeweiligen Postsparbuches.

Druckvermerk:

Spk 102 est. (5. 42) Din A7 (Ostland). LVS 53.328.



2. Einzahlungsschein / Sissemakseavaldus

E **Einzahlungsschein**
Sissemakseavaldus

Auf das Postspargbuch Nr. _____
Posti-hoiuraamatu nr. _____
des Sparers:
mis kuulub hoiustajale _____
(Vor- und Zuname — Ees- ja perekonnanimi) _____
sind heute
on täna _____
RM. _____ eingezahlt worden.
(nur volle Reichsmarkbeträge zulässig) sisse makstud.
(sinult täis-riigimarkade summad lubatavad.)

(Ort) _____ den _____ 194____
(Kohv) _____ (kuupäev)

Vom Amt auszufüllen
Kontrollieren

Tagestempel
Päevatempel

Guthaben im Postspargbuch Nr. _____
Hoiuse jääk posti-hoiuraamatus nr. _____
nach Eintragung obiger Einlage
pärast eeltähendatud sissemakse sissemaksmist _____
RM. _____ Rpf.

(Unterschrift des Beamten — Ametniku allkiri)

Vermerke des Postscheckamts
Posti-jooksearve Büroo märkmed:

Spk 116 est. (5. 42) Din A 6 (Ostland). 53.317.


Einzahlungen auf ein Postspargbuch waren mit diesen Einzahlungsscheinen möglich. Auch diese Scheine waren im Muster der Deutschen Reichspost; sie wurden zweisprachig (deutsch/estnisch) in Lettland gedruckt, Format 10,6 x 14,9, einseitiger Druck, lieferbar bei jeder Filiale der Postsparkasse. Druckvermerk: Spk 116 est. (5. 42) Din A 6 (Ostland). LVS 53.317

3. Tagesliste im Postsparkassendienst / Posti – hoiukassatalituse päevaaruann

Alle täglich durchgeführten Einzahlungen und Rückzahlungen mussten hier eingetragen werden. Diese Tageslisten hatten das Format 19 x 14,6 cm, sie waren ebenfalls zweisprachig (deutsch/estnisch) und wurden in Lettland gedruckt. Druckvermerk: Spk 126 est. Din A 5 (5. 42) Ostland. LVS 53.345

Dienstpost-zweig-amt _____, dn _____ 19____ Blatt 34
Postzweigstelle _____ (kuupäev)
Generalbezirk **Estland** Leht

Tagesliste im Postsparkassendienst
Posti-hoiukassatalituse päevaaruanne

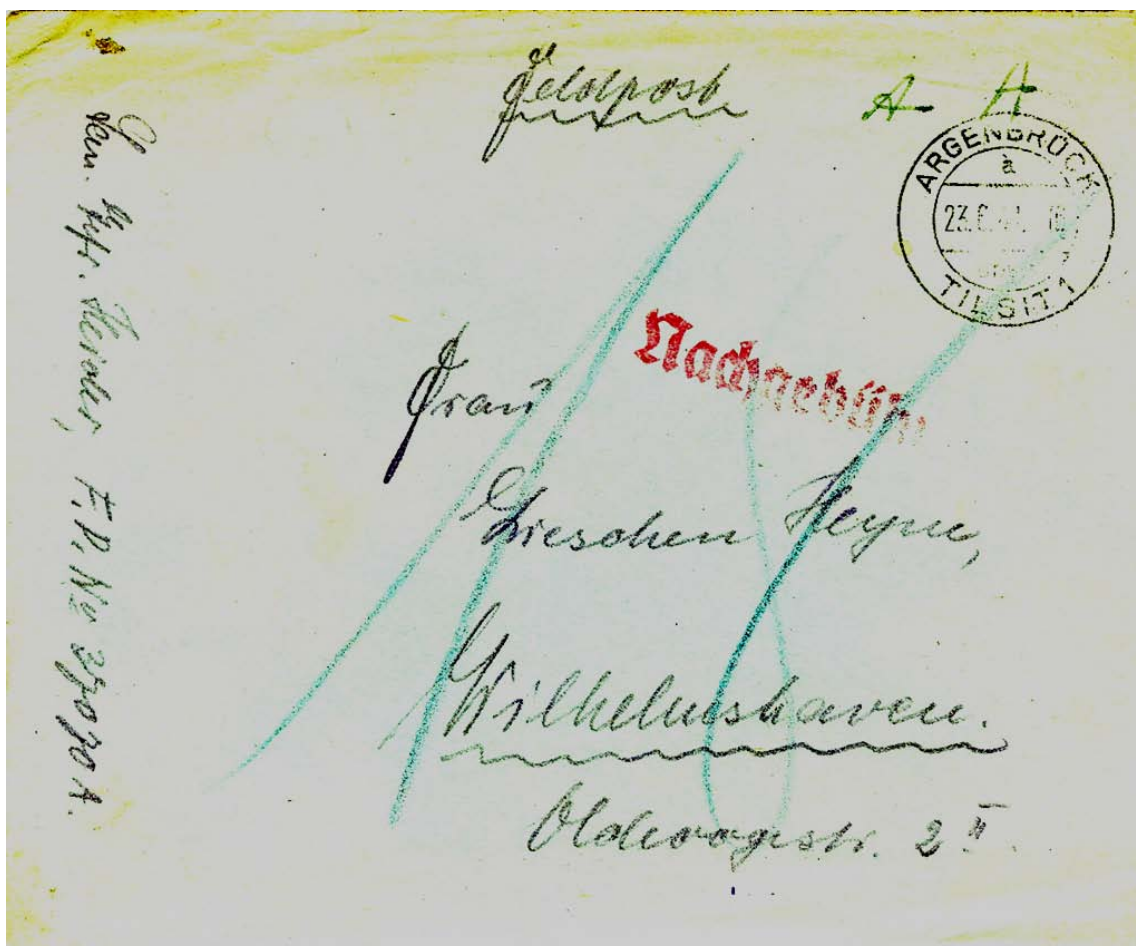
1	2		3		4		5		6		7	
	RM.	Rpf.	Einlage Sissemakse		Neues Guthaben im Postspargbuch Uus hoiuse jääk posti-hoiuraamatus		RM.	Rpf.	Rückzahlung Väljamakse		Restguthaben im Postspargbuch Hoiuse jääk posti-hoiuraamatus	
Lfd. Nr. Järje nr.	Postspargbuch Nr. Posti-hoiuraamatu nr.		RM.	Rpf.	RM.	Rpf.	Postspargbuch Nr. Posti-hoiuraamatu nr.		RM.	Rpf.	RM.	Rpf.
1												
2												
3												
4												
5												
6												
7												
Tagessumme Päevasumma					Stückzahl der Arv		Tagessumme Päevasumma				Aufgestellt: Koostanud:	
Dazu Übertrag von oben Lisada ülekanne ülalt					Einlagen: Sissemakseid:		Dazu Übertrag von oben Lisada ülekanne ülalt				Geprüft: Kontrollitud:	
Monatssumme Kuusumma					Rückzahlungen: Väljamakseid:		Monatssumme Kuusumma				Tagestempel Päevatempel 	
Hierzu Fehlbetrag Lisada vähemsumma							Hiervon ab Fehlbetrag Lahutada vähemsumma					
Hiervon ab Vergütungsbetrag Lahutada hüvitussumma							Hierzu Vergütungsbetrag Lisada hüvitussumma					
Neue Monatssumme Uus kuusumma							Neue Monatssumme Uus kuusumma					

Spk 126 est Din A 5 (5. 42) Ostland. 53.345.

Thomas Löffbering, Holzappel

Zeitgeschichte pur

Ein Feldpostbrief, der keiner ist; ein dümmlicher Spruch Adolf Hitlers über England an der Ostfront; ein pfiffiger Sanitätsgefreiter, der die Postzensur umgeht und dabei alle Göbbelsche Propaganda Lügen straft; Wie passt das zusammen? Nun, der besondere Beleg, den ich Ihnen heute vorstellen möchte, wird Ihnen eine Antwort geben.



Brief von Argenbrück 23.6.41 nach Wilhelmshaven

Auf den ersten Blick handelt es sich um einen blauen Allerwelt-Inlandsbrief, dessen einzige Besonderheit darin besteht, mit 18 Reichspfennig Nachgebühr belegt worden zu sein, kenntlich gemacht durch den roten L1 "Nachgebühr" in Frakturschrift und die handschriftliche Notiz "18" für 18 Reichspfennig Nachgebühr in dunkelblau, also dem 1,5-fachen Betrag des Portos von 12 Reichspfennig für einen Brief der ersten Gewichtsstufe.

Doch halt! Der Brief trägt den Vermerk "Feldpost" und als Absenderangabe "San.Gefr. Heider, F.P.Nr 37070A", adressiert an Lieschen Heyne in Wilhelmshaven.

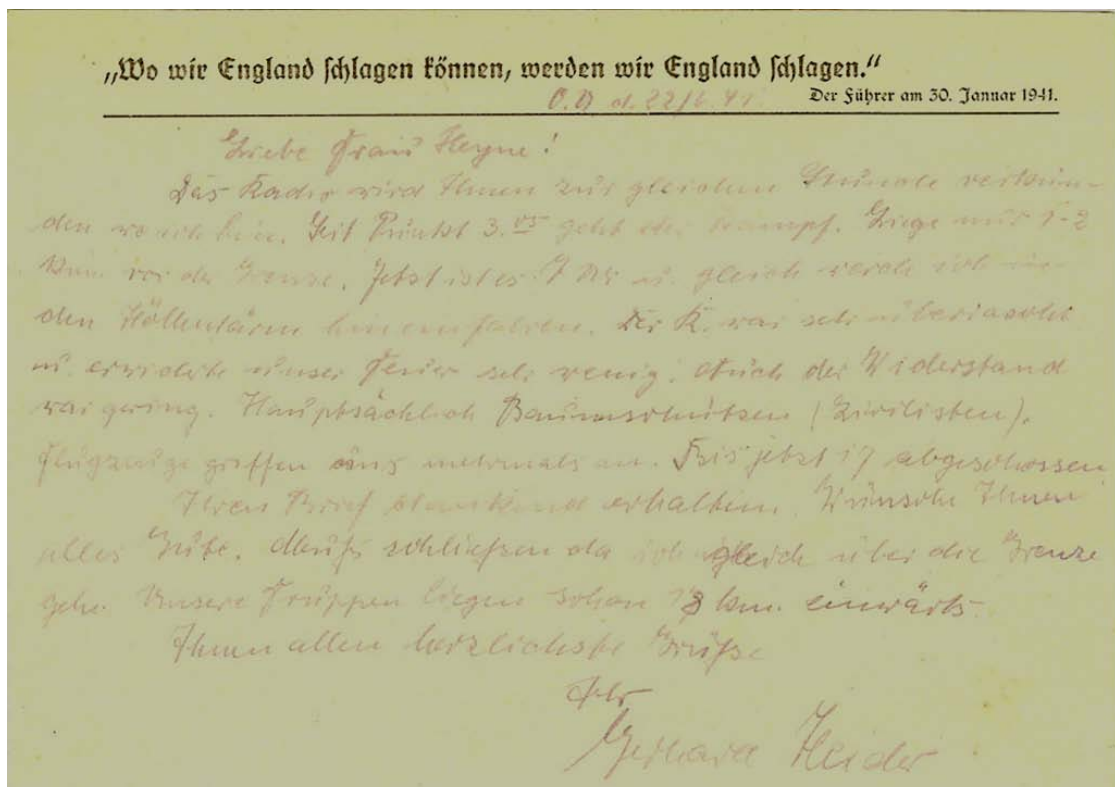
War Feldpost aktiver Soldaten nicht portofrei? Schon, aber dazu musste sie den Truppenstempel der am Feldpostdienst teilnehmenden Einheit tragen. Und der fehlt hier.

Eine weitere Besonderheit kommt hinzu. Sanitätsgefreiter Heider gab den Brief nicht als Feldpostbrief bei der Feldpoststelle seiner Einheit, dem Stab einer Sanitätseinrichtung, auf, sondern bei dem örtlichen Postamt der Deutschen Reichspost als Inlandsbrief. Zwei Dinge fallen ins Auge:

Zum einen ist dies der auf dem Briefumschlag abgeschlagene Stempel des Aufgabortes: "ARGENBRÜCK a über TILSIT 1 23.6.41. 16", der uns unmittelbar in die Zeitgeschichte führt: Argenbrück war ein kleinen Ort mit 576 Einwohnern (1939) an der Eisenbahnstrecke Insterburg-Tilsit, gelegen im Regierungsbezirk Gumbinnen, zugehörig der gleichnamigen Oberpostdirektion, nicht weit von der Grenze zur Litauischen Sowjetrepublik.

Der Ort trug seinen Namen nur ganze acht Jahre zwischen 1938 und 1946, nachdem die Nationalsozialisten ihn im Rahmen der Gebietsreform in Ostpreußen aus Neu-Argeningken in Argenbrück umbenannt und "germanisiert" hatten.

Zum anderen entging unser verhandelter Feldpostbrief als Inlandsbrief zwar nicht der Erhebung von Nachgebühr. Aber was dem Absender wohl wichtiger war, der Brief entging der Zensur. Diese Schlitzohrigkeit unterstelle ich dem Sanitätsgefreiten Heider natürlich ohne Beweis; ich denke aber nicht ohne Indiz, wenn man das Stempeldatum und vor allem den Inhalt seines Briefes liest. Und der hat es in sich.



O.U.d.22.6.41

Der besseren Lesbarkeit halber sei er im Folgenden übertragen:

"O.U. (Ortsunterkunft, Red.) d. 22./6.41

Liebe Frau Heyne!

Das Radio wird Ihnen zur gleichen Stunde verkünden wo ich bin. Seit Punkt 3.05 Uhr geht der Kampf. Liege nur 1-2km. vor der Grenze. Jetzt ist es 7 Uhr und gleich werde ich in den Höllenlärm hineinfahren. Der R. (Russe, Red.) war sehr überrascht u. erwiderte unser Feuer sehr wenig. Auch der Widerstand war gering. Hauptsächlich Baumschützen (Zivilisten). Flugzeuge griffen uns mehrmals an. Bis jetzt 17 abgeschossen.

Ihren Brief dankend erhalten. Wünsche Ihnen alles Gute. Muss schließen da ich gleich über die Grenze gehe. Unsere Truppen liegen schon 18km. einwärts.-

Ihnen allen herzlichste Grüße

Ihr Gerhard Heider"

Wir erhalten im Telegrammstil einen Lagebericht von den ersten Stunden des Unternehmens Barbarossa, des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941. Können Zeit- und Postgeschichte interessanter sein?

Der Inhalt dessen, was der Sanitätsgefreite Heider in aller Offenheit und jugendlicher Unbekümmertheit schreibt, hätte ihn im Falle der Zensur seines Briefes wegen Geheimnisverrats vor das Kriegsgericht gebracht. Zensurfreie 18 Reichspfennig Nachgebühr haben dem vorgebeugt.

Zugleich zeigt, was er schreibt und wie er schreibt, dass er ganz und gar Kind seiner Zeit ist und nicht gewahr dessen, woran er Teil hat: einem Rasse- und Eroberungskrieg, der unsägliches Leid über alle Beteiligten brachte und bis heute nachwirkt.

Wir wissen nicht, ob Sanitätsgefreiter Heider den II. Weltkrieg überlebt hat. Sein Brief aus den ersten Stunden des Russlandfeldzuges hat überlebt und spricht Bände. Argenbrück über Tilsit 1 gibt es seit 1946 nicht mehr. Es heißt seither Nowokolchosnoje und liegt im Oblast Kaliningrad, nicht mehr an der Reichsstraße 138, sondern an der Europastraße 77.

Zeitgeschichte pur. Für 50 Eurocent aus der Grabbelkiste und doch unbezahlbar.

P.S.

Genehmigung zum unveränderten Abdruck erteilt der Verfasser, Thomas Löbbeling. Holzappel, den 16.03.2013

Dr. Peter Feustel, Barsbüttel und Osip Benenson, Tallinn

Ein unbekannter (?) Gebühren- Zettel / Telefon-Lastzettel

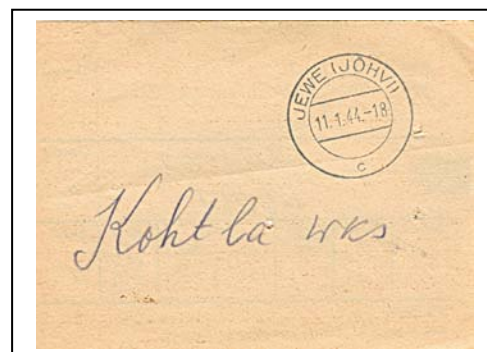
In dem Handbuch von Harry v. Hofmann ist auf Seite 330 ein Gesprächslastzettel abgebildet; v. Hofmann schreibt dazu: nach dem Muster der Deutschen Reichspost wurden die Gebühren für handvermittelte Ferngespräche auf Gesprächs-Lastzetteln festgehalten und diese den als Umschlag gestalteten Telephonrechnungen beigelegt. Diese zweisprachig deutsch/estnisch gehaltenen Formulare im Format 5 x 14,6 cm muss es in vielen Auflagen mit und ohne vorgedrucktem Ortsnamen der Vermittlungsstelle gegeben haben.

Über die Telephonrechnungen wird berichtet, dass diese zunächst einsprachig estnisch als Karten verschickt wurden und dass 1942 damit begonnen wurde, auf jetzt sogenannte Fernsprechnungen umzustellen, zweisprachige Umschläge, in denen die zur Rechnung gehörigen Belege übermittelt wurden. Diese zweisprachigen Belege zeigen einen Druckvermerk der Deutschen Dienstpost Ostland (DPOstl.).

Es ist wohl etwas ungewöhnlich, dass während der deutschen Besetzung auch noch einsprachig-estnisch Gesprächslastzettel, und um den handelt es sich wohl, in Gebrauch waren. Format: 10,2 x 7,6 cm.

Vastuvõtu- kuupäev kollaaeg		Ab. nr.	Tähtaeg	
24/II		80		
Kuhu		Nimetus	Kõnelik	
Tallinn			C	
Järjenr.	Ühend. nr.	Tellimuse üleandmise aeg	Kõne algus	kostus
5			10.51	3.20
Märkmed			Maks	Allkiri
			0,40	GI

Vorm nr. 305 Bülgl Tr. IV 30 (347), 65.000 p.



Vorderseitig ist das Gesprächsdatum (24 / II) ausgefüllt und die Abonnenten-Nummer 80, die Benennung der Person oder Organisation (Nimetus) fehlt. Das Gespräch geht nach Tallinn mit der angegebenen Nummer, es handelt sich um ein einfaches Gespräch (Kõnelik), die laufende Nummer ist die 5 (Järjenr.), die beiden folgenden Spalten (Ühend.nr. / Verbindungs- oder Gruppennr. und die Tellimuse üleandmise aeg / Zeit der Übergabe der Bestellung) bleiben frei. Das Gespräch (Kõne) beginnt (algus / Anfang) um 10.51, dauert 3.20 min. (Kestus / Dauer) und kostet (Maks / Gebühr) 0,40, wohl Reichsmark. Als Unterschrift (Allkiri) reichen die Paraphen des Beamten.

Interessant ist die Druckauftragsnummer: es ist keine der Deutschen Dienstpost Ostland, sondern eine rein estnische: Vorm nr. 305 Riigi Tr. IV 39 (947). 65.000 pl.

Die Rückseite macht uns etwas „Kopferbrechen“: der Abschlag ist eindeutig: JEWE (JÖHVI) mit dem Kennbuchstaben c ist den neuen Datumsstempeln zuzurechnen, die während der deutschen Besetzung 1941-1944 in den estnischen Postämtern benutzt wurden (H/O 5:4).

Unklar ist, warum der Abschlag das Datum vom 11.1.44 trägt, das vorderseitige Gespräch aber am 24./ II. stattfand. Während der deutschen Besetzung ist keine provisorische Entwertung von Kohtla noch von K.-Järve oder K.-Vaksal bekannt, eine Postanstalt der „Deutschen Dienstpost Ostland“ existierte ebenso wenig, so dass die Stadt Kohtla -Järve (postalisch) zu JEWE / JÖHVI gehörte, was den handschriftlichen Eintrag Kohtla wks(?), gemeint evtl. vks / vaksal / Bahnhof erklären könnte.

Lit: Harry v. Hofmann: Estland, Handbuch Philatelie, Kommunikations-und Postgeschichte; Estland vor dem und als Teil vom Generalpostkommissariat OSTLAND; Harry v. Hofmann Verlag Hamburg 2010

Zu dem voranstehenden Artikel wurde Harry von Hofmann um (Er)klärung gebeten:

Harry v. Hofmann

Ein bekannter Gesprächs - Lastzettel

Die Lösung ist in der Hauptsache sehr einfach: der gezeigte Gesprächs-Lastzettel ist keineswegs unbekannt, es ist ein estnischer Standardzettel aus dem April 1939, wie aus dem klaren Druckvermerk zu ersehen.

Die Weiterverwendung estnischer Postformulare im innerestnischen Verkehr ist nicht außergewöhnlich, denn die Arbeit sollte ja nach dem einheimischen Muster fortgeführt werden (nähere Erläuterung auf Seite 20 meines Handbuchs). Soweit möglich wurden die Postanstalten zwar mit deutsch orientierten Unterlagen ausgestattet, es gab aber immer wieder Engpässe und dann wurde auf alte Restbestände zurück gegriffen.

Die Post in Kohtel (Kohtla) unterstand der Post in Jewe (Jöhvi) und bezog von dort die benötigten Formulare. Das könnte der Schlüssel für den Abdruck des Jewe-Poststempels auf der Rückseite sein und bedeutet dann, dass man in Jewe am 11.01. 44 die Nutzung dieser alten estnischen Formulare der unterstellten Poststelle erlaubte, weil keine neueren vorhanden waren oder beschafft werden konnten.

Mitgliederversammlung

Die nächste Mitgliederversammlung der ArGe Estland
findet am

05. und 06. Oktober 2013

im Hotel Gellermann

Konrad-Strecke-Weg 8

in

59494 Soest

statt.

Dr. Gerhard Casperson

Umsiedlung der Deutsch-Balten von Riga in den Warthegau

Bemerkungen zur Familie

Ich kam als drittes Kind des Gymnasiallehrers Georg Casperson und seiner Ehefrau Helene Casperson am 19. März 1930 in Riga zur Welt. 1934 wurde noch der Bruder Hans und 1937 die Schwester Christa geboren. Vater war nebenbei Theaterkritiker am Deutschen Theater und somit eng mit dem Kulturleben in Riga verbunden. Wir Kinder hatten eine wohl behütete glückliche Zeit in Lettland.

1939 Letzter Sommer am Livländischen Strand in Peterskapelle

Die langen Sommerferien verlebten wir, wie in den vergangenen Jahren, wieder im alten geräumigen Fischerhaus in Peterskapelle und genossen die große Freiheit an der geliebten Ostsee mit dem einsamen Strand. Mit Vater unternahmen wir Wanderungen, auf denen er uns die Schönheit der Landschaft und die Geschichte des Landes aus der Sicht eines Deutschbalten nahe brachte. Mit Mutter ging es in die ausgedehnten Wälder, um Blaubeeren (Schwarzbeeren genannt), Preiselbeeren (Stickbeeren genannt) sowie Pilze zu sammeln. Im Spätsommer gab es in den Dünentalmooren auch Moosbeeren. Um Heizmaterial für die Küche zu besorgen, zogen wir Kinder mit unserem Leiterwagen zu einer Holzverladestation am Strand. Von dem geschälten Holz lagen da in Hülle und Fülle Rinden- und Aststücke, die nun gut gestapelt im Handwagen Heim gefahren wurden.

Im Lauf des Sommers verdichteten sich Gerüchte über den bevorstehenden Kriegsausbruch. Alle Reichsdeutschen wurden aufgefordert, unverzüglich nach Deutschland zurück zu kehren. So reisten auch einige Bekannte am 15. August ab.

Völlig unerwartet erfuhr man am 23.08.1939, dass Hitler und Stalin einen Nichtangriffspakt geschlossen hatten. Da Stalin die Weltrevolution zum Ziel hatte und Hitler dem Bolschewismus den Kampf angesagt hatte, ahnten viele, dass dieser Pakt nur dazu dienen sollte, die Welt in neue Interessengebiete aufzuteilen. Wie wir heute wissen, wurde in einem geheimen Zusatzabkommen der Sowjetunion ihr Machtanspruch auf die drei Baltischen Staaten und Finnland sowie Ostpolen zugestanden. Die Gerüchte und Vermutungen über Auswirkungen des Hitler-Stalin-Paktes auf die Baltischen Staaten und der drohende Ausbruch des Krieges schürten sowohl bei der lettischen als auch bei der deutschen Bevölkerung berechtigte Ängste über ihre Zukunft, wie ich als Kind bei Gesprächen zwischen meinem Vater und einer lettischen Familie mitbekam. Die Schrecken der bolschewistischen Herrschaft 1919 /1920 hatten viele am eigenen Leibe erfahren.

Kriegsausbruch

Nach dem Ausbruch des Krieges am 2. September verstärkten sich die Ängste und die Begeisterung der deutschen Bevölkerung für den siegreichen Feldzug der Deutschen Armee hielt sich in Grenzen. Beim Abschied von Peterskapelle hatte ich plötzlich die Ahnung, dass einschneidende Veränderungen in unserem Leben auf uns zu kämen. Kurz vor der Abreise lief ich noch einmal allein an den Strand und nahm Abschied von der geliebten Ostsee und ahnte, dass es auch der Abschied von der glücklichen Kindheit sein würde.

Die Schulferien wurden bis Mitte September verlängert, da der Kriegsverlauf in Polen auch in Lettland Auswirkungen zeigte.

Die Umsiedlung

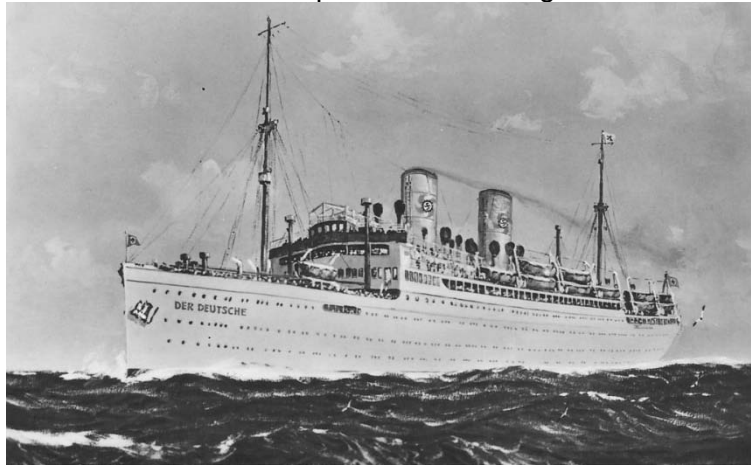
Nach dem siegreichen so genannten Polenfeldzug wurde am Erntedankfest, dem 8. Oktober 1939, der Aufruf Hitlers zur Umsiedlung der Deutsch-Balten in das von Deutschland besetzte Polen bekannt gegeben. Der Westteil Polens war als Warthegau ins Reichsgebiet eingegliedert worden.

Da mit diesem Datum auch die Schulen geschlossen und keine Gehälter mehr gezahlt wurden, mussten wir von den kaum vorhandenen Ersparnissen leben und auch noch für den Transport von Hab und Gut nach Deutschland aufkommen. Dadurch konnten wir nur 7 Kisten mit einem Teil der Bibliothek, Nähmaschine, Geschirr und einige Andenken und einem großen Wäschekoffer zum Hafen transportieren lassen. Von Riga aus wurden die Sachen nach Deutschland verschifft. Meine Spielsachen versuchte ich an lettische Kinder zu verkaufen mit sehr geringem Erfolg. Die gesamten Möbel, zum Teil Erbstücke vom

Großvater Casperson, und den übrigen Hausrat haben wir bei der Abreise in dem Haus stehen gelassen, da wir keine Käufer gefunden hatten. Es war doch für die ganze Familie ein schmerzlicher Abschied, ein Abschied auch von der 800jährigen Geschichte der Deutschbalten.

Am 10. November um 12 Uhr erhielten wir völlig überraschend die Aufforderung, uns am nächsten Tag um 10 Uhr mit unserem Handgepäck zur Abfahrt am Hafen einzufinden. In großer Hektik wurde nun das, was wir tragen konnten, in die bereit gestellten Koffer gepackt. Am nächsten Morgen ging es mit der Taxe zum Hafen, wo wir nach Kontrolle durch die lettischen Behörden das Schiff besteigen konnten. Am 11. November legte um 14 Uhr das KdF-Schiff „Der Deutsche“ in Riga ab mit Ziel Stettin. Die Ausfahrt auf der Düna war wohl für alle sehr bewegend, wissend, die Heimat für immer verlassen zu haben und ungewiss, was uns in Deutschland erwartet.

Das große Schiff und die Seefahrt war für uns Kinder ein großartiges Abenteuer. Die Enge in den Kabinen, wo auch das umfangreiche Handgepäck Platz finden musste, war etwas bedrückend. Den Ernst der Lage erfuhr ich zufällig abends, als ich im Dunkeln noch einmal die stürmische See erleben wollte. Es kam die Durchsage: Lichter löschen, unbekanntes (feindliches??) Schiff in der Nähe. Es war ja Krieg. Bei der Einfahrt nach Stettin über das Stettiner Haff im Sonnenschein kam eine positive Stimmung auf.



KdF-Dampfer „Der Deutsche“

Die Sierra Morena wurde 1924 auf der Vulkan-Werft in Bremen für den Norddeutschen Lloyd gebaut. 1935 kaufte die Deutschen Arbeitsfront das Schiff, benannte es um in „Der Deutsche“ und setzte es für Kreuzfahrten der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (KdF) ein, wobei der Norddeutsche Lloyd den Dampfer aber weiter bereederte. Das Passagierschiff war mit 11.430 BRT vermessen, 156 m lang, 20 m breit und hatte einen Tiefgang von 7 m. Mastenhöhe war 34,5 m über Deck. Mit einer Maschinenstärke von 7000 PS wurde eine Höchstgeschwindigkeit von 15 kn erreicht. Das Schiff hatte Platz für 1100 Passagiere, verfügte über 18 Rettungsboote und war in elf wasserdichte Abteilungen unterteilt. Die Besatzung betrug 300 Mann. Der Deutsche ging nach dem Zweiten Weltkrieg als Kriegsbeute an die Sowjetunion und fuhr ab 1950 unter dem Namen Asia zwischen Wladiwostock und Kamtschatka. Das Schiff war bis 1970 im Dienst und wurde anschließend verschrottet. (WIKEPEDIA)

Aufenthalt in Schnatow bei Kammin in Pommern

In Stettin wurden wir am nächsten Tag mit unserem Handgepäck auf die Bahn verfrachtet und nach Pommern transportiert. An einer kleinen Bahnstation wurden wir ausgeladen und mit einem Pferdewagen (Leiterwagen mit Strohschütte) nach Schnatow gefahren, wo uns die Gräfin Flemming nicht sehr freundlich mit den Worten begrüßte „so viel Kinder“! Damit waren wir als Asoziale abgestempelt. Wir wurden nicht im Schloss, sondern im Haus des Verwalters in 2 feuchten kleinen Zimmern in der oberen Etage, Klo auf dem Hof untergebracht. Verpflegung erfolgte allerdings im Schloss. Auf unser Klopfen am Schlossportal wurden wir zum Kellereingang verwiesen. Dort neben der Küche in einem kleinen Raum mit einem blank gescheuerten Tisch erhielten wir unsere Mahlzeiten. Das große Schloss wurde nur von dem Grafen, der Gräfin und einer Gesellschaftsdame bewohnt.

Das Essen war etwas karg. Morgens gab es eine Roggenmehlsuppe, in der leider die Milch fehlte und wir sie blanker Heinrich nannten, dabei standen 300 Milchkühe im Stall. Als besonderes Festessen gab es einmal Gänsebraten. Für uns sieben Personen war ein Gänsehals in 7 Stücke geschnitten, der übrige Gänsebraten verschwand im Aufzug in die obere Etage. Am Sonntag zeigte sich die Gräfin in der Kirche für alle sichtbar in der Patronatsloge, wo sie mit Inbrunst sang. In Schnatow lernte ich auch die Dorfschule kennen, in der alle Dorfkinder in einer Klasse unterrichtet wurden. Die Kinder kamen mit Holzpantinen und mussten diese im Flur ausziehen. Ich wurde mit meinen Lederschuhen sehr bewundert. Da alle Platt sprachen, war die Verständigung nicht ganz einfach. Als Freizeitsport hatten wir Loren entdeckt, mit denen die Zuckerrüben zur Verladung vom Feld bis zum gutseigenen Gleisanschluss gefahren wurden. Mit den leeren Loren auf den Gleisen zu fahren, hatte uns Spaß gemacht. Allerdings war es bereits sehr kalt und verschneit, so dass wir uns nicht viel im Freien aufhalten konnten. Meine Eltern waren sehr unglücklich über die Missachtung, die wir von Seiten der Grafen erfuhren. Meine Eltern waren in den Augen dieser Adelsfamilie nicht standesgemäß und wurden vom Grafen nicht empfangen. Meine Eltern verkehrten in Riga mit dem Adel auf gleicher Stufe. Mein Vater beschwerte sich beim NSDAP-Ortsgruppenleiter. Es war der Müller und als Untergebener des Grafen konnte er uns nicht helfen.

Aufenthalt in Dievenow / Pommern

Nach weiterer Beschwerde wurden wir von Schnatow nach Dievenow in eine Sommervilla umgesetzt mit zentraler Verpflegung. Der Ort war tief verschneit. Die Ostsee war schon zum Teil zugefroren und die Buhnen hatten Eismützen auf.

Weihnachten verbrachten wir bei den Großeltern, Eltern meiner Mutter, in Berlin. Von Dievenow ging es mit dem Postautobus nach Kammin und von dort über Stettin nach Berlin.

1940 Zwischenstation in Posen

Mitte Januar wurden wir von Dievenow per Bahn nach Posen transportiert. Die Unterbringung in einer Schule war äußerst primitiv. Wir mussten auf Strohlager auf dem Fußboden campieren, Männer und Frauen getrennt in verschiedenen Räumen. Die Einbürgerung erfolgte durch SS-Leute, die sehr misstrauisch jeden politisch und vor allem rassistisch durchleuchteten. Der Name Casperson kam ihnen verdächtig jüdisch vor, so dass erst der Ahnenpass in diesem Fall unsere Rettung war.

Groß war die Freude, die Familie Hein besuchen zu können. Onkel Gottfried, Vetter von Mutter, und mein Taufpate war Pfarrer an der Lutherkirche in Posen. Wir hatten fest damit gerechnet, in Posen bleiben zu können. Da aber andere Lehrer früher aus dem Baltikum ausgereist waren, hatten sie bereits alle freien Stellen besetzt. Deshalb durften wir nicht in Posen bleiben. Wir mussten den uns zugewiesenen Wohnort ohne Widerspruchsmöglichkeiten annehmen. Der Abschied von Heins traf unsere Eltern besonders hart. Sie hatten doch gehofft, durch die Familienbande schneller in der neuen Heimat Fuß fassen zu können.

1940 -1945 Jugend in Lodz / Litzmannstadt

Wir wurden am 25. Januar nach Lodz weiter transportiert. In Lods (Lodz) wurden wir zunächst im Gemeindesaal der Lutherkirche mit vielen anderen Umsiedlern untergebracht und hatten sogar Betten in kleinen mit Laken abgeteilten Buchten. Unter Begleitung von SA-Männern gingen die Eltern auf Wohnungssuche. Angeboten wurden nur Wohnungen von Juden, die man kurz vorher verhaftet hatte. Alle Wohnungen waren vor der Besichtigung von allen Wertsachen und persönlichen Dingen „gesäubert“ worden. Da wir unsere Möbel aus Riga nicht mitnehmen konnten, suchten unsere Eltern eine möblierte Wohnung. Bei der Suche stießen sie in der Hermann-Göring-Str. 111 im 4. Stock auf eine voll eingerichtete Wohnung. Die Standuhr lief noch, so dass zu vermuten war, dass die Bewohner erst kurze Zeit davor verhaftet worden waren. Ein sehr unangenehmes Gefühl. Hier hatte vorher eine Familie eines Textilfabrikanten gewohnt. Die Wohnungseinrichtung musste an den Staat bezahlt werden. Auf diese Weise hat sich der Staat an uns und den Juden bereichert. Über das Schicksal der Juden wurde nicht gesprochen, obgleich ein Stadtteil als Ghetto eingerichtet war und eine Hauptstraße mit Straßenbahn durch dieses streng bewachte Ghetto führte. Von der Straße aus hatte man Einsicht in das überfüllte Ghetto. Keiner fragte nach dem Schicksal dieser Menschen.

Die per Schiff nach Gotenhafen beförderten Kisten mussten angefordert werden, was seine Zeit dauerte. Zum Entsetzen und großem Leidwesen kam der große Reisekoffer mit gesamten Tisch- und Bettwäsche nicht an, er war gestohlen worden. Mein ältester Bruder fuhr nach Gotenhafen, um selber nach dem vermissten Stück zu suchen. Als er aber nichts fand, wurde ihm geraten, er solle sich doch ein anderes Stück mit nehmen. Die Ehrlichkeit war nicht sehr groß bei den für die Umsiedlung eingesetzten Parteigenossen.

Vater wurde als Studienrat an der Oberschule für die Fächer Deutsch und Erdkunde eingestellt. Er betätigte sich wieder als Theaterkritiker am Lodzer Theater.

12.4. 1940 wurden die Brüder Gottfried und Helmut in der Trinitatiskirche in Lodz konfirmiert. Am 11. April 1940 wurde Lodz in Litzmannstadt umbenannt. General Litzmann hatte im 1. Weltkrieg eine Schlacht in Polen gewonnen und war später ein Anhänger Hitlers.

Der Krieg prägte stark den Alltag und forderte auch in unserer Familie große Opfer. Der zweitälteste Bruder fiel 1942 in Russland mit gerade 18 Jahren. Er konnte nicht beerdigt werden, da die Truppe sich beim Gegenangriff zurückziehen musste. Für uns ein Trauma bis heute - ein Grab gibt es nicht. Der älteste Bruder fiel 1943 auf Korsika. Er wurde nur 20 Jahre alt.

Am 12. Januar 1945 begann die Rote Armee ihre Winteroffensive und überrollte die deutschen Verteidigungslinien. Mein Vater wurde am 17. Januar zum Volkssturm eingezogen. Durch Zufall erfuhren wir am 17. Januar um Mitternacht, dass die Spitzen der Roten Armee vor der Stadt stehen und dass bereits alle Hausbewohner geflohen waren. Die letzte Familie nahmen meine Mutter und uns drei Kinder auf einem kleinen offenen Lieferwagen mit. In der Eile wurde nur unser Luftschutzgepäck mit einigen persönlichen Dokumenten verladen. Wir fuhren in der Nacht bei Temperaturen unter 20 Grad durch eine tief verschneite Landschaft im Hintergrund Geschützfeuer. Vater musste mit anderen Männern vom Volkssturm am nächsten Tag einen Treck mit den letzten deutschen Einwohnern begleiten. Dieser Treck wurde von Tieffliegern angegriffen und jeder suchte sich auf seine Weise zu retten. Mein Vater schlug sich zu Fuß nach Breslau zu Bekannten durch, wurde von diesen heimlich aus der Stadt geschleust, denn Breslau war zur Festung erklärt worden. Auf Flucht von Wehrfähigen stand die Todesstrafe. Mein Vater konnte sich weiter nach Berlin durchschlagen, wo auch wir bei unseren Verwandten inzwischen gelandet waren.

Hiermit endete auch meine Jugendzeit. Ich wurde mit 14 Jahren für den Wehrdienst gemustert, dem Stellungsbefehl im April 1945 zum Endkampf um Berlin folgte ich nicht.

Anmerkung der Redaktion:

Auf der Jahrestagung der Forschungsgemeinschaft Lettland 2012 berichtete Dr. Gerhard Casperson sehr beeindruckend von den Erlebnissen, die die siebenköpfige Familie während der Umsiedlung der Deutsch-Balten 1939 erdulden und erleiden musste. 2012 wurde der letzte Teil der Erlebnisse von Hans-Otto von Lilienfeld-Toal „Eine Jugend in Estland“ vorbereitet und in der EESTI POST publiziert; die Schilderung endete mit dem Einschiffen in Reval/Tallinn, die angedachte Fortsetzung: „Wie ging es weiter während und nach der Umsiedlung“ konnte er dann nicht mehr verfassen. Glücklicherweise war Dr. Casperson auf meine Anfrage im Frühjahr 2013 sofort bereit, seine Schilderung zu Papier zu bringen und für eine Veröffentlichung in der EESTI POST freizugeben; die Schicksale der aus Riga oder aus Reval umgesiedelten Menschen haben sicher manche Parallelen, bessere wie wohl auch schlechtere. Für unsere Leser dürfte die aus eigenem Erleben geschilderte Zeit ein wertvolles und wichtiges Dokument sein. Auch wenn oder gerade weil dieses Erinnern alte Wunden aufreißt, ist Dr. G. Casperson sehr für seine Arbeit zu danken.

Für die Redaktion: Dr. Peter Feustel

Osip Benenson, Tallinn

Neues aus Estland

Philatelistisch begann das II. Halbjahr 2012 am **13. Juli**. Vor 100 Jahren wurde zum ersten Mal ein estnischer Sportler mit einer olympischen Medaille ausgezeichnet. Es war Ringer Martin Klein, der im griechisch-römischen Stil bei den Olympischen Spielen in Stockholm 1912 eine Silbermedaille gewann. Sein Kampf gegen den finnischen Ringer Asikainen ist in das Guinness Buch der Rekorde eingetragen als der am längsten gedauerte Kampf in dieser Sportart: er dauerte 11 Stunden und 40 Minuten! Eine diesem Ereignis gewidmete Marke zeigt den Sportler, gezeichnet von Lembit Lõhmus, Nennwert 1 Euro, Auflage 10 000 St., Bestellnummer 517.

Am **10. August** erschienen außerhalb des Jahresprogramms zwei Marken: auf einer ist die 1 EUFO Münze abgebildet, die sich aber von der am 1. Januar 2011 erschienenen dadurch unterscheidet, dass dieses Mal die Vorderseite (Avers) der Münze gezeigt wird. Diese Marke stammt von Indrek Ilves, Nennwert 1 Euro, Auflage 1 Million St., Bestellnummer 518. Bei der anderen handelt es sich um eine Marke des Dauermarkensatzes „Posthorn“ in geändertem Farbton mit einem Nennwert von 0,45 Euro, Auflage 2 Millionen St., Bestellnummer 519., gezeichnet von Lembit Lõhmus. Beide Marken sind selbstklebende und gedruckt in Kleinbogen 2 x 5.

Am **30. August** erschien die erste Marke eines neuen Markensatzes: in Estland wachsende Pilze. Diese zeigt den weißen Knollenblätterpilz (*Amanita virosa* - in mehreren Ländern weißer Fliegenpilz genannt). Es ist ein äußerst giftiger Pilz, der oft in Fichten- und Mischwäldern wächst und dessen Vergiftungen tragisch enden können, wenn die Hilfe zu spät kommt. Er wird oft mit dem Champion verwechselt, was sehr gefährlich ist. Diese Marke stammt von Ülle Marks und Jüri Kass, hat einen Nennwert von 0,45 Euro, Auflage 200 000 St., Bestellnummer 520.

Eine Marke des traditionellen Satzes „Leuchttürme“ wurde am **13. September** herausgegeben. Dieses Mal handelt es sich um den eigentlich heutzutage nicht mehr funktionierenden Leuchtturm von Käsmu, der sich auf der Westseite der gleichnamigen Bucht an der Nordküste Estlands befindet. Die Inbetriebnahme dieses Leuchtturms erfolgte 1892 (also vor 120 Jahren), die Leuchthöhe war 8,2 m über Meeresspiegel mit einer Sicht von 6 Meilen. Er gewährleistete eine gefahrlose Einfahrt in die Bucht, wo Schiffe in der Nähe des Leuchtturms vor Stürmen sicher war. Im Laufe der Zeit verlor der Leuchtturm von Käsmu seine Bedeutung und 1993 abgeschaltet, wurde aber noch bis 2004 als Tageszeichen genutzt und dann aus der Liste der Meereszeichen gestrichen. Obwohl man ihn auf Meereskarten nicht finden kann, ist er als ein gut sichtbares eigenartiges, Gebäude und einer der wenig erhaltenen hölzernen Leuchttürme in Estland, ein unter Denkmalschutz stehendes Kulturdenkmal. Wie alle Marken dieses Satzes wurde auch diese von Roman Matkiewicz entworfen, Nennwert 0,45, Auflage 50 000 St., Bestellnummer 521. Diese Marke wurde in Kleinbogen 2 x 5 gedruckt, es gab auch eine amtliche Maximumkarte.

Am **24. September** erschien die achte Marke des Satzes „Staatsoberhäupter der Republik Estland“, gewidmet Jaan Teemant (1873 - 1941). Er war Jurist, absolvierte die Universität St. Petersburg. 1917 - 1919 war er Mitglied des Landrats und Staatsoberhaupt 1925-1927 und 1932, war Mitglied des II - V Parlaments und bis 1940 als Rechtsanwalt in Tallinn tätig. Nach der Okkupation Estlands 1940 wurde er vom NKWD verhaftet. Über seinen weiteren Lebenslauf gibt es leider keine Angaben, aber höchst wahrscheinlich wurde er 1941 erschossen. Die Marke zeichnete Lembit Lõhmus, Nennwert 0,45 Euro, Auflage 50 000 St., Bestellnummer 522.

Einen Monat später, am **25. Oktober** erschien die Estnisch-Lettisch-Litauische Gemeinschaftsausgabe „Eisenbahnbrücken im Baltikum“.

Es handelt sich um einen aus drei Marken bestehenden Block. Eine Marke zeigt die Eisenbahnbrücke über den Fluss Narva in Nordostestland und vor dieser den neuen aus der Schweiz stammenden Personenzug Stadler FLIRT. Auf der zweiten ist die Carvinakava Brücke in Lettland, auf der dritten die Lyduvenai in Litauen abgebildet.

Diese Marken erschienen in den jeweiligen Ländern auch als Einzelmarken. Auf dem FDC sieht man die 1928 in Sindi über den Fluss Pärnu gebaute Brücke, dank dieser konnte schon 3 Tage nach Fertigstellung der Eisenbahnverkehr auf der Schmalspurstrecke Lelle - Papiniidu aufgenommen werden (damals Schmalspur 750 mm) und Züge zwischen Tallinn und Pärnu mussten nicht mehr durch Südestland fahren, was einem Zeitgewinn von 10 Stunden bedeutete. Die Einzelmarke stammt von Indrek Ilves (er hat auch den Block der Gemeinschaftsausgabe gestaltet). mit einem Nennwert von 0,45 Euro. Die Marken auf dem Block haben einen Nennwert von 1 Euro. Die Auflage der Marke ist 100 000 St., Bestellnummer 523, die des Blocks 30 000 St., Bestellnummer 524.

1912, d.h. vor hundert Jahren begann in Estland die Tätigkeit der ersten Pfadfinderbewegung (beim Gymnasium in Pärnu). Die zum 100-jährigen Jubiläum der Pfadfinderbewegung in Estland gewidmete Briefmarke erschien am **7. November**. Heute gibt es in Estland eine einheitliche Pfadfinderorganisation - den Estnischen Pfadfinderverein mit ca. 1500 Mitgliedern, einen der größten Jugendvereine in Estland. Diese Marke zeichnete Jaan Saar, Nennwert 0,45 Euro, Auflage 50 000 St., Bestellnummer 525.

Am **16. November** wurde eine neue Marke des Satzes „Aus den Beständen des Estnischen Kunstmuseums“ herausgegeben, die das Gemälde des estnischen Künstlers Lepo Mikko (1911-1978) „Stillleben mit einer Mandoline“ (1958) zeigt. L. Mikko war ein Modernist, schuf viele Stillleben, bei denen eine vollkommen ausgeglichene Beziehung zwischen Abstraktion und reellem Eindruck markant ist. Diese Marke wurde, wie auch die ersten zwei in Bogen 4 x 2 gedruckt mit einem großen Zierfeld zwischen zwei horizontalen Markenquadraten, gestaltet von Lembit Lõhmus, Nennwert 1,10 Euro, Auflage 10 000 St., Bestellnummer 526.

Die letzten Marken des Jahres erscheinen am **20. November** - die Weihnachtsmarken. Auf einer ist ein auf Skiern rasender Weihnachtsmann abgebildet, Nennwert der Marke 0,45 Euro, gezeichnet von Jaan Saar, Auflage 1 000 000 St., Bestellnummer 527.

Die zweite zeigt die Blume „Weihnachtsstern“ in einer Vase, Nennwert 1 Euro, Künstler Vladimir Taiger, Bestellnummer 528 Bei beiden handelt es sich um selbstklebende in-Kleinbogen 2 x 5 gedruckte Marken und zwei verschiedene FDC.

Ganzsachen (Postkarten)

Nr.	Abbildung auf der Postkarte	Abbildung auf der Marke	Datum	Nennwert
75	25 Jahre Denkmalschutzverein	Logo des Vereines	12.12	gültig in Estland

Amtliche Sonderstempel

Datum	Ort	Thema
13.07.	Haasalu	XXI. Briefmarkenausstellung „ESTONIA“
01.10.	Postamt Nõmme	100 Jahre Postamt in Nõmme (in Tallinn)

Maximumkarten










Nr.	Datum	Thema	Künstler	Nennwert
88	13.09.	Leuchtturm Käsmu	R. Matkiewicz	0,45 Euro




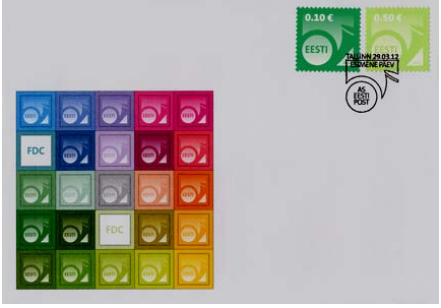






Postkarten der Estnischen Post




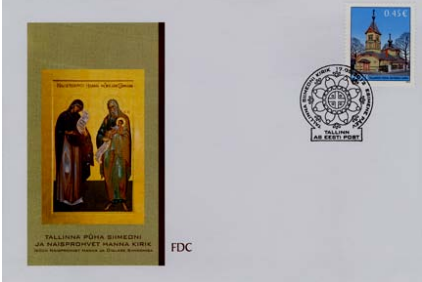



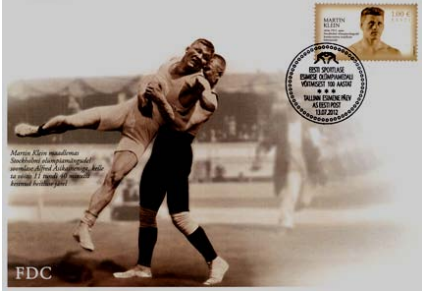


Nr.	Datum	Thema
90	13.07.	XXI. Briefmarkenausstellung „ESTONIA“
91	01.10	100 Jahre Postamt in Nõmme (in Tallinn)


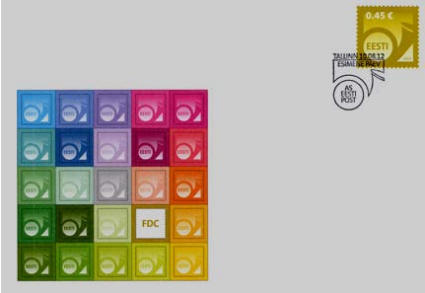





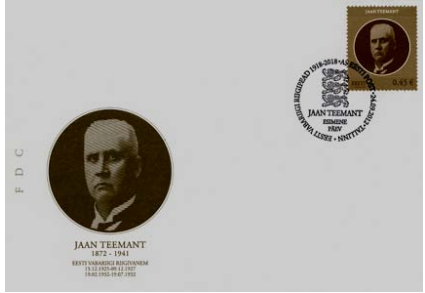

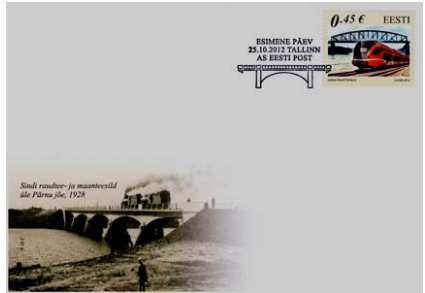
ESTLAND 2012

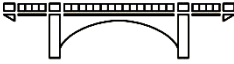




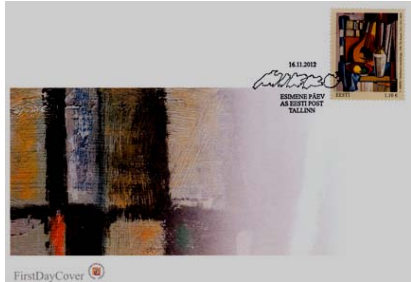




1. Marken – Ersttagsstempel – FDC 2012

<p>01/12 125. Geburtstag Oskar Luts Tallinn/Palamuse 07.01.12 Entwurf: : Vladimir Taiger Nominale: 0,45 € Gez: 13:13 Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 50 000 Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 501-07.01.12 FDC: 2012 - 1</p>	 <p>Motivgleiche Stempel in Tallinn und Palamuse</p>	
<p>02/12 Volks- u. Wohnraumzählung Tallinn 12.01.12 Entwurf: Indrek Ilves Nominale: 0,45 € Gez: 11¼:11¼ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 1 000 000 Bogen: 10 Marken (2x5) Drucknummer: 502-12.01.12</p>	 <p>ESIMENE PÄEV TALLINN 12.01.2012 AS EESTI POST</p>	
<p>03/12 Jahr des Drachens Tallinn 23.01.12 Entwurf: Triin Heimann Nominale: 1,10 € Gez: 12¾:13 Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 60 000 Bogen: 20 Marken (4x5) Drucknummer: 503-23.01.12 FDC: 2012 - 3</p>		
<p>04/12 Estnische Fauna-Reh Tallinn 16.02.12 Entwurf: Sandor Stern Nominale: 0,45 € Gez: 12¾:13 Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 60 000 Bogen: 20 Marken (4x5) Drucknummer: 504-16.02.12 FDC: 2012 - 4</p>		
<p>05/12 125. Geburtstag Heino Eller Tallinn 07.03.12 Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 0,45 € Gez: 14: 13¾ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 50 000 Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 505-07.03.12 FDC: 2012 - 5</p>		


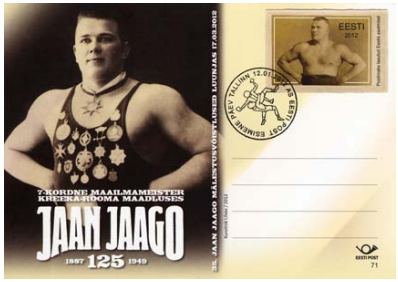


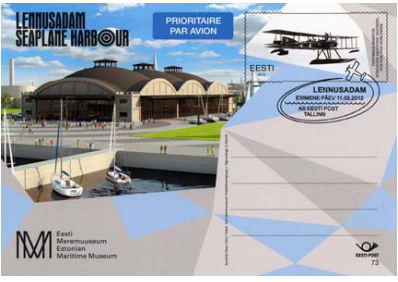


<p>06/12 Meine Marke - personalisierte Marke Tallinn 29.03.12 Entwurf: Indrek Ilves Nominale: 0,45 € Gez: 8¼:8¼ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 600 000 Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 506-29.03.12 FDC: 2012 - 6</p>		
<p>07/12 Dauerserie Posthorn Tallinn 29.03.12 Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 0,10 € / 0,50 € Gez: 12½:12½ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 1 500 000 / 500 000 Bogen: 25 Marken (5x5) Drucknummer: 507-29.03.12 508- 29.03.12</p>		
<p>08/12 Estnische Trachten Tallinn/Tartu 14.04.12 Entwurf: Mari Kaarma Nominale: 0,45 € / 1,00 € Gez: 13¼:14 Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 60 000 / 100 000 Bogen: 25 Marken (5x5) Drucknummer: 509-14.04.12 510- 14.04.12</p>	 <p>Motivgleiche Stempel in Tallinn und Tartu</p>	
<p>09/12 Vogel des Jahres - Regenpfeifer Tallinn 19.04.12 Entwurf: Vladimir Taiger Nominale: 0,45 € Gez: 12¼:13 Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 60 000 Bogen Bogen: 20 Marken (4x5) Drucknummer: 511-19.04.12 FDC: 2012 - 9</p>		
<p>10/12 100 Jahre estnischer Film Tallinn/Tartu 30.04.12 Entwurf: Jaan Saar Nominale: 0,45 € Gez: 12¼:13 Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 50 000 Bogen: 20 Marken (4x5) Drucknummer: 512-30.04.12 FDC: 2012 - 10</p>	 <p>Motivgleiche Stempel in Tallinn und Tartu</p>	

<p>11/12 EUROPA – Besucht Estland Tallinn 03.05.12 Entwurf: Indrek Ilves/Risto Spriiit Nominale: 1,00 € / 1,00 € Gez: 14:13¾ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 75 000 / 75 000 Bogen: 10 Marken (2x5) Drucknummer: 513-03.05.12 514-</p>		
<p>12/12 St. Simeon u. Prophetin Hannah - Kirche Tallinn 17.05.12 Entwurf: Riho Luuse Nominale: 0,45 € Gez.: 13¾:14 Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 50 000 Bogen: 20 Marken (4x5) Drucknummer: 515-17.05.12 FDC: 2012 - 12</p>		
<p>13/12 Olympische Sommerspiele London 2012 Tallinn 01.06.12 Entwurf: Indrek Ilves Nominale: 1,10 € Gez: 14: 13¾ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 100 000 Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 516-01.06.12 FDC: 2012 - 13</p>		
<p>14/12 100. Jahrestag des Gewinns der 1.Olympiamedaille eines Esten Tallinn 13.07.12 Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 1,00 € Gez.: 14:14¾: Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 100 000 Bogen: 10 Marken (2x5) Drucknummer: 517-13.07.12 FDC: 2012 - 14</p>		
<p>15/12 Euro-Marke Tallinn 10.08.12 Entwurf: Indrek Ilves Nominale: 1,00 € Gez.: 11¼:11¼ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 1 000 000 Bogen: 10 Marken (2x5) Drucknummer: 518-10.08.12 FDC: 2012 - 15</p>		

<p>16/12 Dauerserie Posthorn Tallinn 10.08.12 Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 0,45 € Gez: 12½:12½ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 2 000 000 Bogen: 25 Marken (5x5) Drucknummer: 519-10.08.12 FDC: 2012 - 16</p>		
<p>17/12 Estnische Pilze - Kegelhütiger Knollenblätterpilz Tallinn 30.08.12 Entwurf: Ülle Marks, Jüri Kass Nominale: 0,45 € Gez: 13¾:14 Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 200 000 Bogen: 25 Marken (5x5)</p>		
<p>18/12 Leuchtturm Käsmu Tallinn 13.09.12 Entwurf: Roman Matkiewicz Nominale: 0,45 € Gez: 14:13¾ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 50 000 Bogen: 10 Marken (2x5) Drucknummer: 521-13.09.12 FDC: 2012 - 18</p>		
<p>19/12 Staatsoberhäupter der Estn. Republik – Jaan Teemant Tallinn 24.09.12 Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 0,45 € Gez: 13¾:14 Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 50 000 Bogen: 10 Marken (5x2) Drucknummer: 522-24.09.12 FDC: 2012 - 19</p>		
<p>20/12 Eisenbahnbrücken - Gemeinschaftsausgabe Estland, Lettland, Litauen Tallinn 25.10.12 Entwurf: Indrek Ilves Nominale: 0,45 € Gez: 13¾:13¾ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 100 000 Bogen: 16 Marken (4x4) Drucknummer: 523-25.10.12 FDC: 2012 - 20</p>		

<p>21/12 Eisenbahnbrücken - Gemeinschaftsausgabe Estland, Lettland, Litauen Tallinn 25.10.12 Entwurf: Indrek Ilves Nominale: 3,00 € Gez: 13¼:13¼ Offsetdruck, Joh. Enschedé Auflage: 30 000 Block: 125x60 mm Drucknummer: 524-25.10.12 FDC: 2012 - 20</p>	<p>ESIMENE PÄEV 25.10.2012 TALLINN AS EESTI POST</p> 	
<p>22/12 100 Jahre Estn. Pfadfinder Tallinn 07.11.12 Entwurf: Jaan Saar Nominale: 0,45 € Gez: 14:13¾ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 50 000 Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 525-07.11.12 FDC: 2012 - 21</p>	<p>TALLINN • 7.11.2012 • AS EESTI POST • ESIMENE PÄEV</p> 	
<p>23/12 Aus der Schatzkammer des estnischen Kunstmuseums Tallinn 16.11.12 Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 1,10 € Gez: 14:14 Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 100 000 Bogen: 8 Marken (4x2) mit Zierfeld Drucknummer: 526-16.11.12 FDC: 2012 - 22</p>	<p>16.11.2012</p>  <p>ESIMENE PÄEV AS EESTI POST TALLINN</p>	
<p>24/12 Weihnachten Tallinn 22.11.12 Entwurf: Jaan Saar Nominale: 0,45 € Gez: 11¼:11¼ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 1 000 000 Bogen: 10 Marken (5x2) Drucknummer: 527-22.11.12 FDC: 2012 - 23</p>	<p>TALLINN 22.11.2012 ESIMENE PÄEV AS EESTI POST</p> 	
<p>25/12 Weihnachten Tallinn 22.11.12 Entwurf: Vladimir Taiger Nominale: 1,00 € Gez: 11¼:11¼ Offsetdruck, AS Vaba Maa Auflage: 400 000 Bogen: 10 Marken (2x5) Drucknummer: 528-22.11.12 FDC: 2012 - 24</p>	<p>ESIMENE PÄEV 22.11.12 TALLINN AS EESTI POST</p> 	

2. Ganssachen 2012

<p>GS – Nr. 70 Tallinn 06.01.12 1. Olympische Winterspiele der Jugend in Innsbruck Entwurf: Indrek Ilves Druck: AS Vaba Maa Auflage: 2200 Verkaufspreis: 1,34 € Nominale: ohne, gültig in alle Länder</p>		
<p>GS – Nr. 71 Tallinn 12.01.12 125. Geb. Jaan Jaago, 7-facher Weltmeister im Ringen Entwurf: Indrek Ilves Druck: AS Vaba Maa Auflage: 4200 Verkaufspreis: 0,75 € Nominale: ohne, gültig in Estland</p>		
<p>GS – Nr. 72 Tallinn/Tartu 21.04.12 100 Jahre Tartuer Akademischer Männerchor Entwurf: Indrek Ilves Druck: AS Vaba Maa Auflage: 2200 Verkaufspreis: 0,75 € Nominale: ohne, gültig in Estland</p>	 <p>Motivgleiche Stempel in Tallinn und Tartu</p>	
<p>GS – Nr. 73 Tallinn 11.05.12 Estnisches Meeresmuseum – Halle für Wasserflugzeuge Entwurf: Indrek Ilves Druck: AS Vaba Maa Auflage: 3000 Verkaufspreis: 1,34 € Nominale: ohne, gültig in alle Länder</p>		
<p>GS – Nr. 74 Tallinn 06.06.12 Fußballweltmeisterschaft 2012 Entwurf: Indrek Ilves Druck: AS Vaba Maa Auflage: 2800 Verkaufspreis: 1,34 € Nominale: ohne, gültig in alle Länder</p>		

<p>GS – Nr. 75 Tallinn 12.12.12 25 Jahre Denkmalschutzverein Entwurf: Indrek Ilves Druck: AS Vaba Maa Auflage: 2200 Verkaufspreis: 0,75 € Nominale: ohne, gültig in Estland</p>		
--	---	--

3. Maximumkarten 2012

<p>MK – Nr. 85 Estnische Fauna – Reh Tallinn 16.02.12 Gestaltung: Sándor Stern Verkaufspreis: 0,99 €</p>		
<p>MK – Nr. 86 Estnische Trachten – West - Harjumaa Hageri Tallinn/Tartu 14.04.12 Gestaltung: Mari Kaarma Verkaufspreis: 2,53 € (2 Karten)</p>	 <p>Motivgleiche Stempel in Tallinn und Tartu</p>	
<p>MK – Nr. 86 Estnische Trachten – West - Harjumaa Nissi Tallinn/Tartu 14.04.12 Gestaltung: Mari Kaarma Verkaufspreis: 2,53 € (2 Karten)</p>	 <p>Motivgleiche Stempel in Tallinn und Tartu</p>	

<p>MK – Nr. 87</p> <p>Vogel des Jahres – Regenpfeifer</p> <p>Tallinn 19.04.12</p> <p>Gestaltung: Vladimir Taiger</p> <p>Verkaufspreis: 0,99 €</p>	 <p>ESIMENE PÄEV · 19.04.2012 TALLINN · AS EESTI POST</p>	
<p>MK – Nr. 88</p> <p>Leuchtturm Käsmu</p> <p>Tallinn 13.09.12</p> <p>Gestaltung: Roman Matkiewicz</p> <p>Verkaufspreis: 0,99 €</p>	 <p>ESIMENE PÄEV AS EESTI POST TALLINN</p>	

4. Sonderstempel 2012

<p>01/12</p> <p>Pärnu 20.05.12</p> <p>50 Jahre Philatelistenverband Pärnu</p> <p>Entwurf: Indrek Ilves</p> <p>Postkarte Nr. 88</p> <p>Verkaufspreis: 0,99 €</p>		
<p>02/12</p> <p>Tallinn 28.05.12</p> <p>90 Jahre Tallinner Autobusunternehmen</p> <p>Entwurf: Indrek Ilves</p> <p>Postkarte Nr. 89</p> <p>Verkaufspreis: 0,99 €</p>		

03/12

Haapsalu 13.07.12

21. Briefmarkenausstellung
ESTONIA in Haapsalu

Entwurf: Indrek Ilves

Postkarte Nr. 90

Verkaufspreis: 1,54 €



04/12

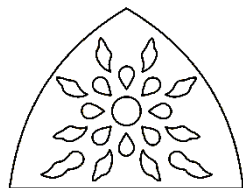
Nõmme 01.10.12

100 Jahre Postamt Nõmme

Entwurf: Indrek Ilves

Postkarte Nr. 91

Verkaufspreis: 0,99 €



5. Nebenstempel 2012

25.01.12 Tartu Postmuseum

Jahr des Drachens

Stempelfarbe: rot



25.03.12 Kohtla-Järve

Philatelistentreffen in Kohtla-Järve

Stempelfarbe: schwarz







12.04.12 Essen

Internationale Briefmarkenmesse Essen

Stempelfarbe: schwarz

Nebenstempel der Estnischen Post



<p>14.04.12 Tartu</p> <p>103 Jahre Estnisches Nationalmuseum</p> <p>Stempelfarbe: blau</p>	
<p>14.15.12 Varbuse</p> <p>150 Jahre Poststation Varbuse</p> <p>Stempelfarbe: schwarz</p>	
<p>07.07.12 Lüganuse</p> <p>100 Jahre Haus des Volkes Lüganuse</p> <p>Stempelfarbe: schwarz</p>	
<p>27.10.12 Sindelfingen</p> <p>Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen</p> <p>Stempelfarbe: schwarz</p> <p>Nebstempel der Estnischen Post</p>	

Die Stempeldaten der Nebstempel geben nur das Datum wieder, am dem der Stempelabschlag dem Verfasser vorlag. Es werden keine Verwendungszeiträume damit dokumentiert. Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Der Briefmarkendesigner Wladimir Taiger

(aus „POSTINFO 2011/9 filateelia“ der Estnischen Post, aus dem Estnischen übersetzt von Osip Benenson)

Wladimir Taiger, geboren am 29. September 1950, absolvierte die L. Koidula Schule in Pärnu und das Estnische Staatliche Kunstinstitut. Hier war er als Lehrkraft tätig und arbeitet jetzt in der Druckerei „Vaba Maa“ als Künstler. Zu seiner Schöpfung gehören sozialpolitische Plakate, Seidendruck und ab der zweiten Hälfte der achtziger Jahren besonders der Tiefdruck. Er hat Bücher gestaltet und illustriert und auch die heute nicht mehr sich im Umlauf befindenden Estnischen 5 bis 500 Kronen Scheine gezeichnet. Als sehr angesehener Grafiker sowohl als Freikünstler, wie auch im Kunstgewerbe erstreckt sich heute seine Schöpfung von Wertpapieren und Briefmarken bis zu Postkarten.



Der Künstler erinnert sich gern an seine ersten Erfahrungen bei der Schöpfung von Briefmarken, die aus seinen Studentenjahren stammen. „Zur Sowjetzeit war es Sitte, dass Briefmarken, deren Thema mit einer Sowjetrepublik verbunden war, auch in dieser gestaltet wurden“, erzählt W. Taiger. „1975 beauftragte Professor Paul Luhtein die Studenten eine Briefmarke zum Jubiläum des sehr beliebten Sängers Georg Ots zu zeichnen und meine Arbeit wurde als die beste bewertet. Dann folgten Prüfungen in verschiedenen Kommissionen und 1980, erschien dann diese Marke zum 60.

Geburtstag von Georg Ots in einer sehr großen Auflage“.
(siehe unten.)

Die erste nach der Wiederherstellung der Selbständigkeit Estlands von Wladimir Taiger gezeichnete Briefmarke erschien 1993 zum 150. Geburtstag von Lydia Koidula (eine sehr berühmte Dichterin - O. B.); bis heute gehören zu seiner Schöpfung 22 Marken. Drei Mal wurde seine Marke als schönste des Jahres anerkannt, das letzte Mal 2009, die dem 100. Jahrestag des Estnischen Volksmuseums gewidmete Marke. Von dieser sagt er selbst: „ich weiß nicht, ob meine Idee verständlich ist, aber Esten stammen aus Bauernhäusern und die Estnische Brustspange (sõlg) ist gerade das, was in der Schmucksachenkunst dominierend ist und ich habe diese Spange so auf der Marke gestaltet, dass sich ein Balken im Bauernhaus in diesem Muster durchschimmert“.

Ab 2003 hat Wladimir Taiger alle dem „Vogel des Jahres“ gewidmete Marken (auch Maximumkarten) gestaltet.



Marke zum 60. Geburtstag von Georg Ots, MiNr Sowjetunion 4939, Auflage 4 900 000 St

Erika Feustel, Hamburg

Betti Alver



Elisabeth Wilhelmine, genannt Betti, Alver wurde am 23. November 1906 als Tochter eines Eisenbahners in Jõgeva/Laisholm geboren. Dieser Ort hat heute rund 6000 Einwohner, liegt etwa 50 Km nördlich von Tartu/Dorpat und gilt als kältester Ort Estlands. Betti Alvers Geburtshaus direkt am Bahnhof ist heute ein Museum zu ihrem Andenken. Sie besuchte die Schule in Tartu/Dorpat und studierte dort anschließend Literatur.

Von den drei Lyrikerinnen Lydia Koidula, Marie Under und Betti

Alver, denen die estnische Post eine Briefmarke widmete, war sie die erste, die ganz selbstverständlich mit der estnischen Sprache aufwuchs und sie auch in Schule und Universität sprechen und schreiben durfte/konnte. Aber sie beherrschte genauso gut Russisch .

Schon als junge Studentin schrieb sie Erzählungen und veröffentlichte mit 21 Jahren ihren ersten Roman, der sehr populär wurde und den zweiten Preis in einem wichtigen Literaturwettbewerb erhielt. Dadurch ermuntert schrieb sie weiter Prosa, veröffentlichte aber 1931 ihre erste Verserzählung, die sehr stark von Puschkins Eugen Onegin beeinflusst war. Kritiker nannten die weibliche Hauptfigur einen 'Onegin im Rock' und nahmen das Werk nicht ernst. Dennoch veröffentlichte Betti Alver von nun an regelmäßig Gedichte in verschiedenen Zeitschriften und 1936 ihren ersten Sammelband 'Tolm ja tuli' (Staub und Feuer). Dieser Band wurde von der Kritik als herausragendes Debüt in der estnischen Literatur gelobt, was sich sowohl auf die Inhalte als auch besonders auf die Form bezog, die als schon meisterhaft angesehen wurde.



Ab 1934 war Betti Alver Mitglied im Estnischen Schriftstellerverband. Hier wie auch schon an der Universität arbeitete sie mit dem jungen Schriftsteller **Heiti Talvik** (siehe unten) zusammen, den sie 1937 heiratete. Mit ihm und anderen (ehemaligen) Studenten gründete sie die literarische Gruppe **Arbujad** (übersetzt etwa Schamanen, Beschwörer, Weissager), die eine neue Richtung der estnischen Lyrik vor dem zweiten Weltkrieg prägte. Der Name wurde dann zum Titel eines Auswahlbandes ihrer Lyrik, den der bedeutende Tartuer Literaturwissenschaftler Ants Oras 1938 veröffentlicht hat, dessen Nachwort das Programm der Gruppe enthielt.

Betti Alvers Gedichte werden von Kritikern gelobt für ihren geistreichen Witz, ihre Ironie, ihre spielerische Freude an der Form, aber auch für ihre Beschäftigung mit menschlichen Möglichkeiten und Grenzüberschreitungen. Karl Muru, der wichtigste ihrer Schüler, fasst ihre Einstellung gegenüber der Kunst so zusammen: Kunst wird für Alver groß nicht nur durch ihre Schönheit, sondern in erster Linie wegen ihrer nicht korrumpierbaren Liebe zur Wahrheit. Kunst verkörpert Ehrlichkeit und Treue sich selbst gegenüber.



FDC der estnischen Post vom 11.10.2006 zum 100. Geburtstag Betti Alvers

Während der sowjetischen Besetzung, vor allem während der Stalinzeit, galt das Programm der Arbujad als Sünde gegen den sozialistischen Geist, als Verkörperung der verdamnten westlichen Dekadenz und deren Formalismen. Auch nicht stalinistische Kritiker haben den Mitgliedern der Arbujad vorgeworfen, dass sie mit ihrer starken Betonung der formalen Schönheit die estnische Lyrik zu sehr in konservative Bahnen gelenkt haben.

Betti Alver durfte ab 1945 lange Zeit keine eigenen Texte veröffentlichen und ernährte sich mühsam durch Übersetzungsarbeiten aller Art. 1956 begann sie mit einer Übersetzung von

Puschkins Eugen Onegin, die sie nach und nach in der Literaturzeitschrift Looming veröffentlichte und 1963 vollendete. Diese Übersetzung gilt bis heute in Estland als beste Puschkin-Übersetzung.

Nachdem sie wieder Gedichte drucken lassen durfte, veröffentlichte sie zunächst Texte, die auf intensiver Beschäftigung mit der estnischen Volkskunst beruhten. Aufgrund dieser Gedichte wurde sie 'Mutter des (estnischen) Liedes' genannt. 1966, zu ihrem 60. Geburtstag erschien ihre erste Gedichtsammlung nach dem Krieg.

Aber erst ihre letzten drei Sammlungen, die 1971, 1979 und 1986 erschienen, zeigen eine „neue“ Betti Alver, die sich ruhelos, forschend und mit scharfem Blick mit ihrer Zeit auseinandersetzt. Man hat sie eine `göttliche Rebellin´ (oder rebellische Göttin) genannt. Für ihre Nachkriegslyrik erhielt sie mehrere Auszeichnungen, so 1967 und 1987 den Juhan Liiv-Preis und 1977 den Friedebert Tuglas-Preis.

In zweiter Ehe war Betti Alver ab 1956 mit Mart Lepik verheiratet, über den ich nur heraus finden konnte, dass er eine Biografie über F.R. Kreuzwald veröffentlicht hat.

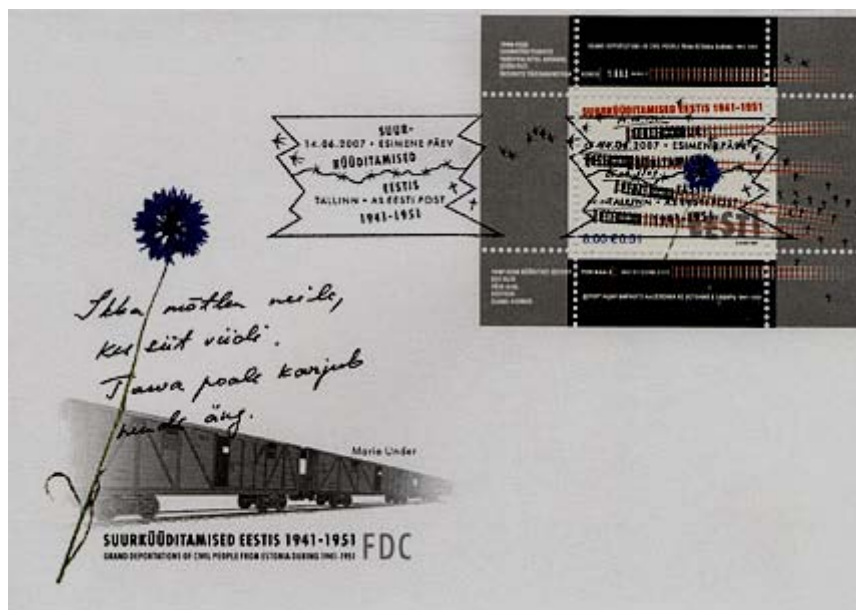
Betti Alver starb am 19. Juni 1989, ihr Grab befindet sich in Tartu/Dorpat.

Heiti Talvik , geboren am 9. November 1904 in Tartu/Dorpat als Sohn eines Arztes und einer Pianistin, begann als Neunzehnjähriger Gedichte zu schreiben, die auch schon in der Literaturzeitschrift Looming veröffentlicht wurden. Nachdem er zunächst im Bergbau gearbeitet hatte, studierte er von 1926 – 1934 an der Philosophischen Fakultät der Universität Tartu/Dorpat. Hier lernte er Betti Alver kennen, mit der er engagiert für eine neue estnische Literatur arbeitete. Talviks erste Gedichtsammlung Palavik (Fieber) von 1934 machte ihn zu einem der bekanntesten Dichter Estlands. Es gibt noch eine zweite Sammlung von 1937, weitere Veröffentlichungen waren dann wegen des Krieges nicht möglich.

1937 heiraten Betti Alver und Heiti Talvik, doch die Ehe dauerte nur acht Jahre, denn im Mai 1945 wurde Heiti Talvik verhaftet und nach Sibirien verschleppt. Danach verlieren sich seine Spuren. Wahrscheinlich starb er im Juli 1947, sein Grab ist unbekannt.



Betti Alver und Heiti Talvik



FDC der estnischen Post vom 14.06.2007 zum Gedenken an die Deportation tausender Esten

Quellen:

A Short History of Estonian Literature 1918-1940 www.estlit.ee/saurus/?id=12714&c_tpl=1064

Ele Süvalep, Soothsayer, Mother-of-Song, `Divine Hooligan´ - Betti Alver in:

estonian literary magazine no.23, 2006 <http://elm.estinst.ee/issue/23/soothsayer-mother-song-divine-hooligan-betti-alver/>

Arbujad. <http://de.wikipedia.org/wiki/Arbujad>

Heiti Talvik. http://de.wikipedia.org/wiki/Heiti_Talvik

Osip Benenson, Tallinn

Marken mit geändertem Wertaufdruck: Keine amtlichen Ausgaben, sondern privatisierte Marken

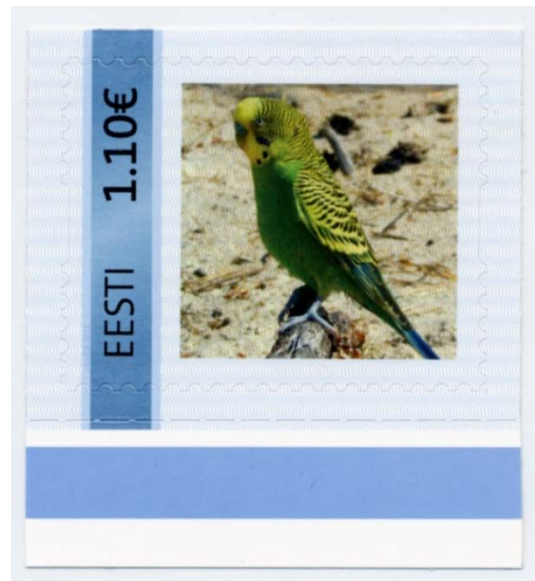
Leider hat der Michel-Katalog und auch der im Dezember 2012 erschienene neue Katalog der Briefmarken Estlands Abbildungen von Marken mit den Mi.-Nr. 557, 577 und 617 mit Aufdruck veröffentlicht, ohne zu wissen oder zu erklären, um was es sich eigentlich dabei handelt. Das hat bei vielen Sammlern zu Unsicherheit und zu Problemen geführt. Dieser Beitrag soll nun eine ausführliche Erklärung und Beantwortung beinhalten. Bei den Marken mit den folgenden Bestellnummern: 355 (Mi.-Nr. 557, Ausgabetag 22.5.2006, Abbildung: Türme von Tallinn), 373 (Mi.-Nr. 577, Ausgabetag 22.2.2007, Abbildung: Universität Tartu) und 408 (Mi.-Nr. 617, Ausgabetag 22.5.2008, Abbildung: Hermannsburg in Narva) handelt es sich um Marken mit personalisierbarem Markenbild. Mit anderen Worten: jeder konnte solche Marken bestellen mit einem anderen, von dem Besteller ausgewählten Markenbild, er legte die Auflage selbst fest, trug die Kosten und erhielt die gesamte Auflage, da diese Marken ihm dann persönlich gehörten. Das ist auch weiterhin das übliche Verfahren bei der Bestellung von personalisierbaren Marken.

Ab dem 1.11.2011 waren in Estland neue Posttarife gültig, Briefe bis 50 g im Inland 0,45, nach Europa 1,00, in andere Länder 1,10 €. Da auf den oben genannten Marken jedoch den alten Tarifen entsprechende Nennwerte standen, musste bei Neubestellungen dieser Marken mit personalisiertem Markenbild der Nennwert geändert werden; deshalb wurde in solchen Fällen ein Aufdruck des entsprechenden Nennwertes angefertigt. Sämtliche so veränderten Marken gehörten nur dem Besteller, die Estnische Post hatte kein Verfügungsrecht über diese Ausgaben (Abb.1, 2 und 3).



Am 29.3.2012 erschien eine neue personalisierbare Marke mit der Abbildung der Karte der Insel Saaremaa (Ösel) auf der Pilotmarke, mit einem Nennwert von 0,45 €, dem Tarif für einfache Inlandsbriefe bis 50 g entsprechend. Am gleichen Tag wurden die zuvor herausgegebenen drei personalisierbaren Marken aus dem Verkehr gezogen und die vorhandenen Reste vernichtet, so dass von diesem Tag an die personalisierbaren Marken mit den Mi.-Nr. 557, 577 und 617 nicht mehr bestellt werden konnten. Bei der Bestellung der neuen Marke mit personalisierbarem Markenbild hatte der Besteller jedoch das Recht, auch einen anderen Nennwert zu wählen, der aber dem gültigen Tarif für einfache Briefe ins Ausland entsprechen musste, d.h. entweder 1,00 € oder 1,10 €. Deshalb kann es amtliche

Ausgaben dieser Marke mit der Abbildung der Karte von Saaremaa nur mit dem Nennwert von 0,45 € geben. Solche Marken mit einem anderen Nennwert sind personalisierte Marken, sie müssen ein anderes Markenbild aufweisen und sie gehören wiederum nur dem Besteller (Abb.4). In Estland sind bis jetzt mehr als 6.500 personalisierbare Marken bestellt worden. Der Preis hängt von der Auflage ab und ist natürlich deutlich höher als der angegebene Nennwert. Die Auflage ist jeweils sehr unterschiedlich, sie variiert von einem bis zu 300 Bogen, wobei jeder Bogen 20 Marken enthält. Bei großen Auflagen ist der Besteller eine Firma oder eine Organisation, die mit solchen Marken ihre Korrespondenz frankiert und das Logo auch zu Werbezwecken nutzt. Kleinere Auflagen bestellen „Liebhaber“, es soll in Tallinn jemanden



geben, der schon mehr als 100 Marken mit unterschiedlichen Motiven bestellt hat, in einer Auflage von jeweils 1-2 Bogen, mit Abbildungen von Vögeln, Tieren, Denkmälern u.a. Fazit: bei diesen Marken handelt es sich nicht um amtliche postalische Ausgaben, diese Marken sind bei der Post nicht erhältlich oder käuflich. Philatelistisch haben diese Ausgaben keinen Wert und ich würde nicht empfehlen, diese Ausgaben zu suchen oder zu sammeln, denn das wäre ja auch ein aussichtsloses Unterfangen. Zudem wird es nie einen Katalog für diese Ausgaben geben, sie stellen ja Privateigentum dar.

Karl Lukas, Illingen

Meine Marke – eine Ergänzung zu den Marken mit geändertem Wertaufdruck

Ich habe mir überlegt, wie man es dem Leser klar machen kann, was MICHEL mit der neuen Nummerierung erreichen will.

Im Prinzip handelt es sich jeweils um 3 Markentypen mit variablen Bildern.

Die ersten katalogisierten Marken MiNr. 557, 577 und 617 wurden von der Post herausgegeben um diesen Markentyp bekannt zu machen.

Wobei es sich bei diesem Markentypen eigentlich um eine Marke mit einem abtrennbaren privat gestalteten Bild handelt.

Anders ist das jetzt bei den neuen Markentypen MiNr. 724 bis 726, bei denen das privat gestalteten Bild in den dafür vorgesehenen Rahmen eingefügt wird und somit Bestandteil der Marke wird.

Beispiele der verschiedenen Wertstufen MiNr 557 (4,40 Kr. = 0,28 €), 577 (5,50 Kr. = 0,35 €) und 617 (9,00 Kr. = 0,58 €) als Überdruck mit den neuen Poststufen für den Standardbrief, Inland 0,45 € (MiNr 714), Ausland Zone I 1,00 € (MiNr 715) und Ausland Zone II 1,10 € (MiNr 716)

Verwendung ab 23. November 2011 zum Aufbrauch der noch vorhandenen Klischees.



MiNr 714



MiNr 715



MiNr 716

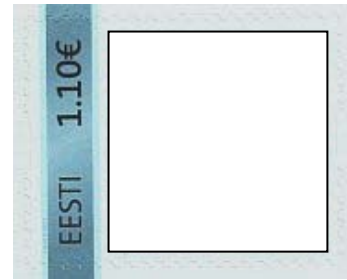
Neues Klischee bei dem das privat eingefügte Bild nicht mehr, wie bei den Vorgängern, abgetrennt werden kann, sondern Bestandteil der Marke ist.



MiNr 724



MiNr 725



MiNr 726

Unter dieser Adresse sind alle aufgelisteten Marken zu finden.
Es sind in der Zwischenzeit einige Tausend!
http://viki.filateelia.ee/index.php?title=Minu_Mark

Arthur Gübeli, Wiesendangen, Schweiz

Leitgedanken der ArGe Estland e.V.: zur Diskussion gestellt

Die ArGe Estland e.V. setzt sich für die Förderung der Estland Philatelie ein.

Wir tun dies, indem wir...

- eine eigene Publikation, die EESTI POST, herausgeben.
- mit seriösen und wahrheitsgemässen Artikeln informieren.
- eine aktuelle Homepage führen (in Planung).
- unsere Mitglieder motivieren an Ausstellungen teilzunehmen.

Die ArGe Estland e.V. ist aktiv in der Erforschung von Estland Postgeschichte.

Wir tun dies, indem wir...

- durch eine Bibliothek sicherstellen, dass frühere Arbeiten zugänglich bleiben.
- uns dafür einsetzen, dass auch die Postgeschichte der neueren Zeit der Nachwelt erhalten bleibt..

Die ArGe Estland e.V. fördert Massnahmen zur Fälschungsbekämpfung.

Wir tun dies, indem wir...

- uns dafür einsetzen, dass unsere Feststellungen von Fälschungen und zu Ausgaben welche der Philatelie schaden bekannt werden.
- dafür sorgen, dass für das Gebiet Estland immer geeignete Prüfer tätig sind.
- uns dafür einsetzen, dass Angaben zu Fälschungen in den Katalogen Eingang finden um Sammler vor Schaden zu bewahren.

Die ArGe Estland e.V. ist als aktiver Verein in die Philatelie Gemeinschaft eingebunden.

Wir erreichen dies, indem wir...

- als Mitglied im BDPH e.V. dessen Strukturen und Normen respektieren.
- mit anderen Vereinen der Baltikum-Philatelie ein partnerschaftliches Verhältnis pflegen.
- den Austausch von Informationen aktiv fördern.

Osip Benenson, Tallinn

Ausgabeplan der Estnischen Post 2013

Datum	Markenbeschreibung	Markenzahl
10. Januar	Standardmarke 0,05 €	1 Marke
10. Januar	Standardmarke 0,50 €	1 Marke
10. Januar	Standardmarke 0,65 €	1 Marke
31. Januar	Leuchtturm Kiiptsare (Insel Saaremaa - Ösel)	1 Marke
8. Februar	Chinesisches Neujahr	1 Marke
22. Februar	Selbstklebende Freimarke „Staatsflagge Estlands“	1 Marke
7. März	Vogel des Jahres – das Rebhuhn	1 Marke
1. April	Erster Estnischer Satellit	1 Block
12. April	Volkstrachten aus Karja und Kihelkonna	2 Marke
25. April	50 Jahre Eisbrecher „Tarmo“	1 Marken
2. Mai	Europa – Postwagen	2 Marke
8. Mai	450 Jahre Stadt Kuressaare (Arensburg)	1 Marke
28. Mai	Staatsoberhäupter der Republik Estland – K. Eenpalu	1 Marke
6. Juni	Estnische Fauna – das Wiesel	1 Marke
24. Juli	St. Katharina Kirche in Võru	1 Marke
3. August	Jahr des Kulturerbes	1 Block
23. August	WM im Segeln (Finn-Klasse)	1 Marke
6. September	100 Jahre Theatergebäude „Estonia“	1 Marke
12. September	Estnische Pilze	1 Marke
7. Oktober	Komponist Raimond Valgre 100	1 Marke
13. November	375 Jahre Postdienst in Estland	1 Marke
14. November	Staatsoberhäupter der Republik Estland – A. Birk	1 Marke
15. November	Aus dem Bestand des Estnischen Kunstmuseums	1 Marke
22. November	Weihnachtsmarken	2 Marken
20. Dezember	Staatsoberhäupter der Republik Estland – J. Tõnisson	1 Marke

Änderungen und Ergänzungen durch Ausgabe von Dauermarken vorbehalten.

Nils Ehrich, Schwerin

Internationale Briefmarkenmesse München 2013



Auf der Internationalen Briefmarkenmesse in München vom 25.02. – 02.03.2013 präsentierte die Estnische Post an ihrem Stand wieder eine personalisierte Briefmarke (Minu Mark).

Weiterhin wurde auch ein Nebenstempel anlässlich der Briefmarkenmesse auf Postsendungen abgeschlagen.

Helmut Kuras, Californien USA

Die Künstlerentwürfe der Caritas-Ausgaben 1936-1940

All rights reserved. Copyright (C) 2013 H. Kuras

Übersicht:

1. Das Alexander-Koenig-Vorlagealbum
2. Alexander Koenig
3. Ühisabi
4. Ühisabi und die Caritas-Briefmarken von 1936-1940
5. Das Ende der Ühisabi
6. Ühisabi und die Estnische Post
7. Die Auswahl der Künstler
8. Die Auswahl der Wappen
Stadtwapen für 1936-1938, Kreiswapen für 1939-1940
9. Die Auswahl der Farben
10. Vorlagen auf vorgezähnten Kartonplättchen
11. Vom Vorentwurf zum endgültigen Entwurf
12. Nummerierung der Entwürfe für die Caritas-Ausgaben 1936-1940
13. Zettel auf der Rückseite der Vorlagekartons
14. Sieben Entwürfe nicht abgebildet im Artikel von Elmar Ojaste
15. Entwürfe von Axel Roosman 1936-1937
 - A) Fehler bei den Design-Vorgaben für 1936
 - B) Bleistift-Entwurf von Roosman auf Pauspapier 1936 – AK-Blatt 12
 - C) Bleistift-Entwürfe von Roosman 1936 – AK-Blatt 1
 - D) Bleistift-Entwürfe von Roosman 1936 – AK-Blatt 2
 - E) Bleistift-Entwürfe von Roosman 1936 – AK-Blatt 3
 - F) Bleistift-Entwürfe von Roosman 1936 – AK-Blatt 4
 - G) Bleistift-Entwürfe von Roosman 1936 – AK-Blatt 5
 - H) Entwürfe in Wasserfarbe von Roosman 1936-1937 – AK-Blatt 7
 - I) Entwürfe in Wasserfarbe von Roosman 1936-1937 – AK-Blatt 8
 - J) Entwürfe in Wasserfarbe von Roosman 1936-1937 – AK-Blatt 9
 - K) Endgültige Bleistift-Entwürfe von Roosman 1937 – AK-Blatt 10
16. Entwürfe von Sidorov 1938
 - A) Vorentwürfe in Bleistift von Sidorov 1938 – AK-Blatt 13
 - B) Endgültige Entwürfe in Bleistift von Sidorov 1938 – AK-Blatt 14
17. Drei Entwürfe der Caritas-Ausgabe von 1938 im Estnischen Postmuseum
18. Entwürfe von Reindorff 1939-1940
 - A) Bleistift-Vorentwürfe von Reindorff 1939 – AK-Blatt 15
 - B) Nicht vorgelegte Vorentwürfe von Reindorff 1939
 - C) Vorentwürfe in Wasserfarbe von Reindorff 1939 – AK-Blatt 16
 - D) Alternativ-Entwurf in Wasserfarbe von Reindorff 1939 – AK-Blatt 17
 - E) Endgültige Entwürfe in Wasserfarbe von Reindorff 1939 – AK-Blatt 18
 - F) Vorentwürfe in Wasserfarbe von Reindorff 1940 – AK-Blatt 19
 - G) Endgültige Entwürfe in Wasserfarbe von Reindorff 1940 – AK-Blatt 20

Haupterkenntnisse:

1. Die Caritas-Briefmarken als gemeinsames Projekt von Ühisabi und der Estnischen Post, genehmigt von Präsident Päts
2. Alexander Koenig, Marianne Pung ("Madame Päts") und Ühisabi
3. Vorgehensweise für die Erstellung der endgültigen Entwürfe bei den Caritas-Ausgaben (Auswahl der Künstler, der Wappen und der Farben; Beurteilung der Vorentwürfe durch Alexander Koenig; Annahme der endgültigen Entwürfe für 1940 durch ein Komitee)
4. Das Alexander-Koenig-Vorlagealbum:
Einmalige, vollständige Sammlung der vorgelegten Caritas-Entwürfe und Essays

1. Das Alexander-Koenig-Vorlagealbum

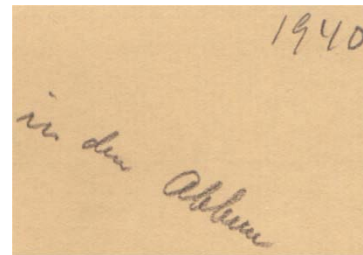
Das Alexander-Koenig-Vorlagealbum enthält 71 Alexander Koenig vorgelegte Künstlerentwürfe und gedruckte Essays der Caritas-Ausgaben 1936-1940. E. Ojaste hat bereits 1984 ausführlich darüber berichtet (E.F. Nr.30, 1984, S.2-27). Sieben der im Alexander-Koenig-Vorlagealbum enthaltenen Entwürfe wurden im Artikel von E. Ojaste nicht abgebildet. Der Artikel von E. Ojaste soll hier mit farbigen Abbildungen und zusätzlicher Information ergänzt werden. Der Inhalt des Alexander-Koenig-Vorlagealbums wird hier auch dokumentiert, so dass im Falle einer Aufteilung des Albums alle darin enthaltene Stücke belegt sind.

Das Alexander-Koenig-Vorlagealbum ist ein Photoalbum mit insgesamt 32 Blättern:
15 Blätter mit 51 Künstlerentwürfen
2 Blätter mit 8 gedruckten Essays
2 Blätter mit Photos zur International Philatelic Exhibition 1936 in New York (Exponat und Ehrenurkunde der Estnischen Post)
9 Blätter nur mit aufgeklebten Photoecken, ohne Photos
4 leere Blätter
3 Vorlagekartons mit je 4 aufgeklebten Entwürfen wurden lose ins Album gelegt.



Das Photoalbum ist ein Schraub binder, die Blätter sind im Album nicht fest eingebunden. Die in diesem Artikel verwendete Blatt-Nummerierung ist die gleiche wie die der Abbildungen im Anhang der Verkaufsbestätigung des Sohnes von Alexander Koenig.

Die Künstlerentwürfe und Essays sind nicht sofort nach der Vorlage im Album aufgenommen worden. Der Vorlagekarton mit den Vorentwürfen von 1940 (AK-Blatt 19) trägt ein rückseitig aufgeklebtes Blatt mit der Anordnung "in den Album", gemeint ist wahrscheinlich "in das Album". Das Alexander-Koenig-Vorlagealbum existierte also bereits 1940.



Die Künstlerentwürfe der Ausgaben von 1936 und 1937 kamen vermutlich zuerst ungeordnet in ein Behältnis und wurden erst später, in nicht chronologischer Reihenfolge, auf den Albumblättern angebracht. Vielleicht war der Wasserschaden auf einem Entwurf von 1937 (AK-8C) der Anlass, die Entwürfe und Essays in einem Album unterzubringen. Die Entwürfe nach 1937 befinden sich in chronologischer Reihenfolge im Album. Die Entwürfe wurden auf den Albumblättern geometrisch gleichmässig befestigt, vielleicht von Axel Roosman, der noch 1938 für die Ühisabi tätig war (Dekoration des Ühisabi Balles am 26. März 1938).

2. Alexander Koenig

Alexander Koenig war ein Schulfreund von **Marianne Pung** ("Madame Päts"), Mitglied im Verwaltungsrat der Ühisabi und Schwester des veritweten Präsidenten Päts. Alexander Koenig war ehrenamtlich zuständig für die Entwurfsarbeiten der Caritas-Zuschlagsmarken, deren kommerzieller Erfolg für Ühisabi, in der damaligen Sicht, zusammenhing mit dem Entwurf schöner Briefmarken (Estonia Nr.16, 1937, S.3). Die Brutto-Zuschlagserlöse für Ühisabi stiegen 1938 auf Kr.62.172, fast dreimal so hoch wie 1936 (Eesti Post Nr.54, S.18). Sowohl als Geschenk von den jeweiligen Künstlern als auch als Gabe von Madame Päts für seine Verdienste um die Caritas-Briefmarken hat Alexander Koenig 63 Künstlerentwürfe und 8 gedruckte Essays erhalten. Alexander Koenig erhielt im Mai 1940 vom Deutschen Konsulat in Tallinn Dokumente zur Umsiedlung und kam dann als Umsiedler ins Deutsche Reich, mit dem Album der geschenkten Caritas Künstlerentwürfe als Andenken im Umsiedlergepäck.

3. Ühisabi

Ühisabi war eine Wohltätigkeitsstiftung zur Linderung der Not Bedürftiger, insbesondere der Not von Kindern, Kranken und Alten. Ühisabi wurde am 16. Nov.1931 gegründet, zur Zeit der Weltwirtschaftskrise. **Marianne Pung** war die Vorsitzende der Ühisabi im Gründungsjahr 1931/32. Von 1932/33 bis 1936/37 war Dr. Hans Leesment, der auch Präsident des Estnischen Roten Kreuzes war, der Vorsitzende der Ühisabi. E. Ojaste hatte angegeben (E.F. Nr.30, S.17), dass Marianne Pung zur Zeit der Herausgabe der Caritas-Marken den Ühisabi Vorsitz hatte. In einer Liste des Verwaltungsrates der Ühisabi von 1932/33 bis 1936/37 wird Marianne Pung an zweiter Stelle aufgeführt, vielleicht als stellvertretende oder Ehrenvorsitzende (Viis aastat, S.32).

Ühisabi war kleiner als das Estnische Rote Kreuz. Das Estnische Rote Kreuz hatte 1931/32 bis 1934/35 ungefähr sechsmal höhere Gesamtausgaben als Ühisabi. Die Ausgaben der Ühisabi waren hauptsächlich für Wohlfahrtszwecke und betrug 1931/32 bis 1934/35 ungefähr 60% der Ausgaben des Estnischen Roten Kreuzes für Wohlfahrtszwecke (Viis aastat, S.25, S.55).

4. Ühisabi und die Caritas-Briefmarken von 1936-1940

Die Caritas-Serie ist die umfangreichste Briefmarkenserie von Alt-Estland und umfasst 20 verschiedene Briefmarken (Löwen-Serie: 16, Päts-Serie: 17). Die Caritas-Briefmarken für 1936-1940 wurden am 2. Sept.1935 genehmigt (Staatsanzeiger "Riigi Teataja" Nr. 86, Art. 721, vom 5. Okt.1935). Ühisabi erhielt den Zuschlagswert der verkauften Caritas-Briefmarken, musste aber die Herstellungskosten tragen. Ühisabi war verantwortlich für die Entwurfsarbeiten der Caritas-Ausgaben.

Die Caritas-Briefmarken von 1936-1940 dienten dem finanziellen Fortbestand der Ühisabi. Im Berichtsjahr 1934/35, als Ühisabi noch keine Caritas-Zuschläge erhielt, betrug die Einnahmen der Ühisabi **44.311** Kronen (Viis aastat, S.25). Im folgenden Jahr 1935/36 sanken die alten Einnahmequellen auf nur noch **Kr.6.038** (Kr.5.148 + Kr.810):

Kr. 5.148	Einnahmen durch den Ühisabi-Wohltätigkeitsball am 1. Feb.1936
810	andere Einnahmen
13.890	Einnahmen durch die Caritas-Briefmarken von 1936 (nach Abzug der Kosten)

Kr.19.848	Gesamteinnahmen 1935/36, bis 1. Nov.1936 (Viis aastat, S.30)

5. Das Ende der Ühisabi

Die vollständige Besetzung Estlands durch die Sowjetunion erfolgte am 17. Juli 1940. Am 30. Juli 1940 wurde Präsident Päts mit seiner Familie deportiert. Ühisabi und das Estnische Rote Kreuz wurden 1940 von den Sowjets geschlossen. Die unverkauften frankaturungültigen Restbestände der Caritas-Briefmarken von 1940, Eigentum der Ühisabi, lagerten am 21. Februar 1941 im Hauptpostamt in Tallinn und waren noch nicht der Ühisabi übergeben worden.

Der Autor vermutet, dass die Liquidation der Ühisabi, d.h. Veräußerung der Aktiva (wie z.B. frankaturungültige Restbestände), Begleichung der Verbindlichkeiten und Verteilung des Überschusses, 1941/42 während der deutschen Besetzung durch die entsprechenden Behörden geschah. Dokumente über die Liquidation oder das vollständige Ende der Ühisabi sind dem Autor aber nicht bekannt. "**Eesti Rahva Ühisabi**" (ERÜ), eine Gemeinschaftshilfe, war im Dezember 1941 als Ersatz für das Estnische Rote Kreuz gegründet worden. Vielleicht geschah die Liquidation der Ühisabi zugunsten von ERÜ. H/O schreiben: "Die unverkauften, frankaturungültigen Restbestände der Caritas Briefmarken von 1940 ... wurden während der deutschen Besetzung von unbekannter Seite ganz oder teilweise an das Publikum abgegeben" (S.150).

6. Ühisabi und die Estnische Post

Die Caritas-Ausgaben 1936-1940 wurden am 2. Sept. 1935 von **Präsident Päts**, P. Lill vom Verkehrsministerium und D. Treude von der Staatskanzlei genehmigt (E. Ojaste, E.F. Nr.30, S.5 und S.17). Die Estnische Post, dem Verkehrsministerium untergeordnet, und Ühisabi waren gemeinsam beteiligt am Caritas-Briefmarkenprojekt. Ühisabi genehmigte die Entwürfe und das Design, die Estnische Post genehmigte den Druck als Briefmarke. Nach Ablauf der Frankaturgültigkeit wurden Ühisabi die Restbestände der Caritas-Briefmarken unentgeltlich zur Verfügung gestellt und Ühisabi konnte darüber nach eigenem Ermessen verfügen (E. Ojaste, E.F. Nr.30, S.17). Ühisabi liess die Restbestände der Ausgaben von 1936-1939 notariell verbrennen, als Marketing-Massnahme für die Ausgabe des jeweiligen Folgejahres.

Ühisabi war verantwortlich für die Herstellungskosten der Caritas-Briefmarken, entschied über Alternativen wie Ein- und Mehrfarbendruck und bestellte auch die Zusätzlichen Exemplare von grossformatigen Drucken für Werbezwecke. Die Kosten für Ühisabi für die Caritas-Ausgabe von 1936 betragen **Kr. 9.300** (Brutto-Zuschlagserlöse 1936 von Kr.23.190, rechnerisch ermittelt mit den Verkaufszahlen angegeben in Estonia Nr.16, 1937, S.5, minus Nettoerlös 1936 von Kr.13.890, angegeben in Viis aastat, S.30). Ühisabi hatte am 1. Nov.1935 einen akkumulierten Einnahme-Überschuss von **Kr. 9.196**. Ühisabi setzte also 1935 ihr gesamtes verfügbares "Kapital" für die Herstellung der Caritas-Briefmarken ein.

Die Druckfreigabe (Imprimatur) der bestellten Caritas-Briefmarken erfolgte mit der Genehmigung der Farben durch die Estnische Post.

Probedruck mit **Imprimatur**. Der Direktor der Estnischen Post, Gustav Jallajas, genehmigte am 28. Nov.1939 mit seiner Unterschrift nur die **Farben** der Briefmarke (meist: "kinnitan värvitooni"), nicht aber das Design oder den Künstlerentwurf.



7. Die Auswahl der Künstler

Die Auswahl der Künstler für die Caritas-Ausgaben 1936-1940 lag in der Verantwortung von Ühisabi. Ein öffentlicher Wettbewerb für die Entwürfe der Caritas-Ausgaben ist nicht bekannt und hätte das Erscheinen der ersten Ausgabe, mit einer Vorlaufzeit von nur vier Monaten bis zum geplanten Ausgabedatum, wesentlich verzögert. Die gesetzliche Verordnung über die Caritas-Ausgaben wurde am 2. Sept. 1935 erlassen. Die Briefmarken der ersten Ausgabe waren angekündigt für den 2. Januar 1936 (Estonia, Nr.11, 31. Dez.1935, S.14), kamen aber auch ohne Künstler-Wettbewerb verspätet am 1. Februar 1936 an den Schalter.

Axel Roosman wurde von Ühisabi als Künstler für den Entwurf der Caritas-Ausgaben von 1936 und 1937 ausgewählt. Axel Roosman war der Künstler der Ühisabi, verantwortlich z.B. auch für die Dekoration des jährlichen Wohltätigkeitsballs der Ühisabi.

Mihail Sidorov wurde, vermutlich 1937, als Künstler für den Entwurf der Caritas-Ausgabe von 1938 ausgewählt.

Günther Reindorff wurde danach für den Entwurf der Caritas-Ausgaben von 1939 und 1940 ausgewählt. Günther Reindorff ist einer der bekanntesten graphischen Künstler Estlands und hat auch sieben Briefmarken von Russland (RSFSR) 1921-1922 entworfen.

8. Die Auswahl der Wappen

Am Anfang der Entwurfsarbeiten 1935 stand noch nicht fest, welche Wappen auf den Caritas-Briefmarken abgebildet werden sollten. Roosman erstellte Entwürfe mit 20 verschiedenen Stadt- und Kreiswappen und einen Entwurf mit einem Wappen für Ühisabi. Sechs dieser 21 Wappen wurden von Sidorov und Reindorff für die Ausgaben von 1938-1940 abgebildet und sechs der Wappen wurden nicht auf Briefmarken abgebildet.

Stadtwappen für 1936-1938, Kreiswappen für 1939-1940

Für 1936-1938 wurden die Wappen von 12 Städten in Estland ausgewählt, für die erste Caritas-Ausgabe von 1936 die Wappen der vier grössten Städte. Nachdem in den Ausgaben von 1936-1938 die Wappen aller grossen Städte von Estland abgebildet worden waren, wurden die Motive der nächsten acht Briefmarken von 1939-1940 ausgewählt. Reindorff legte als alternative Darstellungen eine Abbildung von Kalevipoeg aus dem Nationalepos (AK-16B) und Kreiswappen von Estland (AK-16A und AK-16C) vor. Für die Ausgaben von 1939-1940 wurden die Wappen von acht der 11 Kreise von Estland ausgewählt; die Kreiswappen von Virumaa, Petseri und Valgamaa wurden nicht ausgewählt.

Zuordnung der Wappen zu den Wertstufen

Die Zuordnung der Wappen zu den Wertstufen der Briefmarken stand am Anfang der Entwurfsarbeiten für die Ausgaben von 1936 und 1939 noch nicht fest, so dass Entwürfe mit verschiedenen Wappen für die gleiche Wertstufe erstellt wurden, z.B. AK-15A und AK-18D.

9. Die Auswahl der Farben

Für die 15 S. Werte wurde Rot gewählt (Porto für Auslandspostkarten ab 1. Jan. 1935) und für die 25 S. Werte Blau (Porto der ersten Gewichtsstufe für Auslandsbriefe ab 1. Jan. 1935), gemäss den Weltpostvereinsfarben. Nach den Portoerhöhungen am 1. April 1939 wurden Rot und Blau weiterhin für die 15 S. und 25 S. Werte der Caritas-Ausgabe von 1940 verwendet. Der Direktor der Estnischen Post, Gustav Jallajas, bestätigte mit seiner **Imprimatur** auch die Konformität der Farben mit den üblichen Farbvorgaben der Estnischen Post.

Für die 10 S. und 50 S. Werte bestand freie Farbwahl. Für den 10 S. Wert wurden Entwürfe in Grün, aber auch in Orange (AK-7B und AK-8A) vorgelegt; die 10 S. Caritas-Briefmarke von 1938 ist braun. Für den 50 S. Wert wurden Entwürfe in Lila, aber auch in Gelb (AK-9B, AK-19D und AK-20D) vorgelegt.

Mehrfarbige Wappen wurden in den Entwürfen in Wasserfarbe im Alexander-Koenig-Vorlagealbum mit nur einer Farbe dargestellt, mit der Ausnahme von drei Entwürfen für 1936 von Axel Roosman (AK-7B, AK-7C und AK-8B). Die aus AK-8B entstandene 15 S. Briefmarke von 1936 zeigt ein Wappen in zwei Farben (vgl. Eesti Post Nr. 54, S.6).



Mehrfarbiges Wappen von Tallinn, dargestellt in AK-9B in Schwarz auf gelbem Hintergrund.



Mehrfarbiges Wappen von Pärnu. Der rote Ärmel ist dunkelblau in AK-8B.

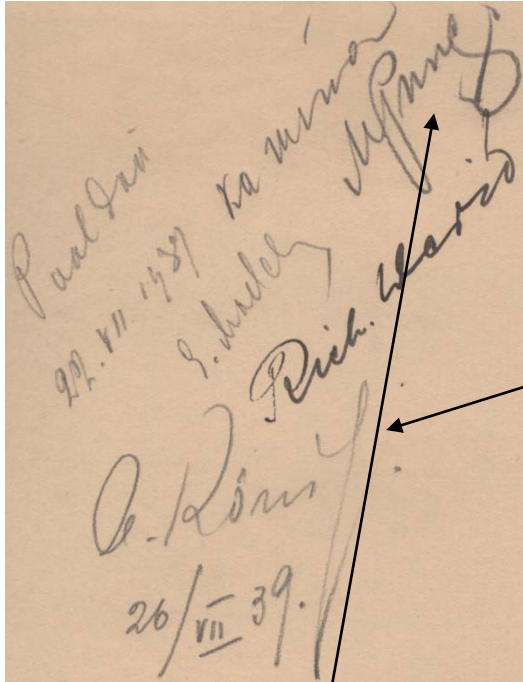
10. Vorlagen auf vorgezähnten Kartonplättchen

Alle Künstlerentwürfe im Alexander-Koenig-Vorlagealbum, ausser AK-12A auf transparentem Papier, wurden auf vorgezähnten Kartonplättchen erstellt. Die Kartonplättchen der vorgelegten Vorentwürfe von Roosman und der vorgelegten Entwürfe von Sidorov haben die gleiche Linienzählung 11½. Die Kartonplättchen der vorgelegten endgültigen Entwürfe von Roosman für 1937 und die Kartonplättchen der vorgelegten Entwürfe von Reindorff haben die gleiche Linienzählung 6½ (vgl. Eesti Post Nr.54, S.9).

11. Vom Vorentwurf zum endgültigen Entwurf

Alexander Koenig entschied ehrenamtlich über die **Vor- und Zwischenentwürfe** für die Caritas-Ausgaben 1936-1940, die ihm von den ausgewählten Künstlern vorgelegt wurden.

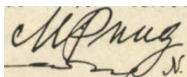
Für die Caritas-Ausgaben 1936 bis 1939 gibt es wenig Information über die Vorgehensweise für die Annahme der **endgültigen Entwürfe**. Für die Caritas-Ausgabe von 1940 jedoch dokumentiert das Unterschriftsblatt die Vorgehensweise: ein **Komitee** der Ühisabi, darunter Marianne Pung, genehmigte die endgültigen Entwürfe.



Unterschriftsblatt, Caritas-Ausgabe 1940

Das Unterschriftsblatt der Annahme der Entwürfe für die Caritas-Ausgabe von 1940 befindet sich auf einem Blatt, angeklebt auf der Rückseite des Vorlagekartons AK-20 mit den angenommenen Entwürfen.

Vermutlich war **Alexander Koenig** nicht Mitglied des Verwaltungsrates der Ühisabi und der endgültige Entwurf wurde von den anderen Mitgliedern des Genehmigungskomitees bei einer Sitzung des Ühisabi Verwaltungsrates unterzeichnet und dann an Alexander Koenig weitergeleitet. Die Unterschrift von Alexander Koenig steht auf dem Unterschriftsblatt zuunterst und ist 4 Tage später datiert als die übrigen Unterschriften.



Vergleich zur Echtheitsüberprüfung: Unterschrift von **Marianne Pung** auf der Urkunde der Gründungsversammlung der Ühisabi am 16. Nov. 1931 (Viis aastat, S.18).

12. Nummerierung der Entwürfe für die Caritas-Ausgaben 1936-1940

Die Nummerierung der Entwürfe im Alexander-Koenig-Vorlagealbum basiert auf der Blatt-Nummerierung in der Verkaufsbestätigung von Alexander S. Koenig.

Beispiel: "AK-7C"

"AK" steht für Alexander-Koenig-Vorlagealbum

"7" steht für Blatt 7 im Anhang der Verkaufsbestätigung

"C" steht für Position "C" auf dem Blatt oder Vorlagekarton

A	B
C	D

"RE" steht für nicht vorgelegte Entwürfe von Reindorff, z.B. "RE-1-1939".

"NA" steht für Wappen, die auf Caritas-Briefmarken nicht abgebildet wurden.

"AK-Blatt" steht für "Alexander-Koenig-Vorlagealbum Blatt".

Bei den Entwürfen von Roosman steht nach der Entwurf-Nummer das Jahr der Caritas-Ausgabe. "AK-7C. 1936" besagt also, dass Entwurf AK-7C für die Caritas-Ausgabe von 1936 erstellt wurde; die tatsächliche Erstellung erfolgte im Vorjahr, also 1935 in dem Beispiel.

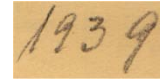
In den Texten unter den Entwürfen wurden die Briefmarken-Werte, die Design-Elemente enthalten, mit Fettdruck hervorgehoben. Die Entwürfe und die Texte der Zettel auf der Rückseite der Vorlagekartons wurden in Originalgröße abgebildet. AK-13A, AK-13B, AK-16B und AK-16C wurden in H/O ohne Entwurf-Nummern abgebildet (S.231-232).

13. Zettel auf der Rückseite der Vorlagekartons

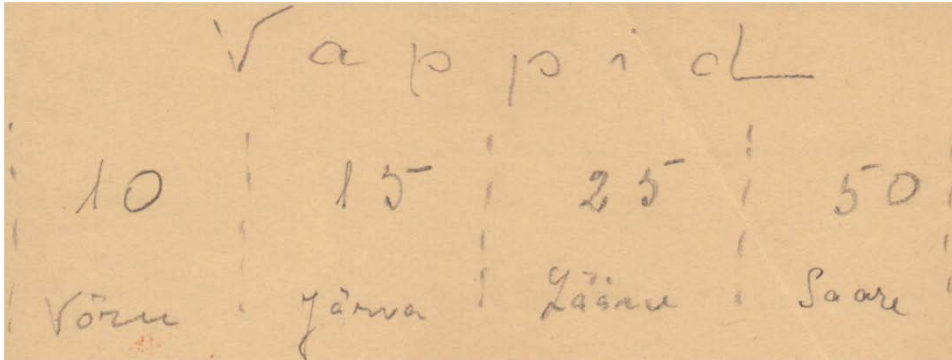
Die drei schwarzen Vorlagekartons AK-Blatt 18 bis AK-Blatt 20 haben die gleiche Grösse 17,3 x 22,9 cm, kleiner als DIN A4. Auf den Rückseiten dieser Kartons befindet sich jeweils ein aufgeklebter beiger Zettel (AK-Blatt 18-19: 14,8 x 21,9 cm, AK-Blatt 20: 14,7 x 21,9 cm).

A) Vorlagekarton mit endgültigen Entwürfen von Reindorff 1939 – AK-Blatt 18

Der aufgeklebte Zettel zeigt nur die Jahreszahl "1939", keine Genehmigungsunterschriften.

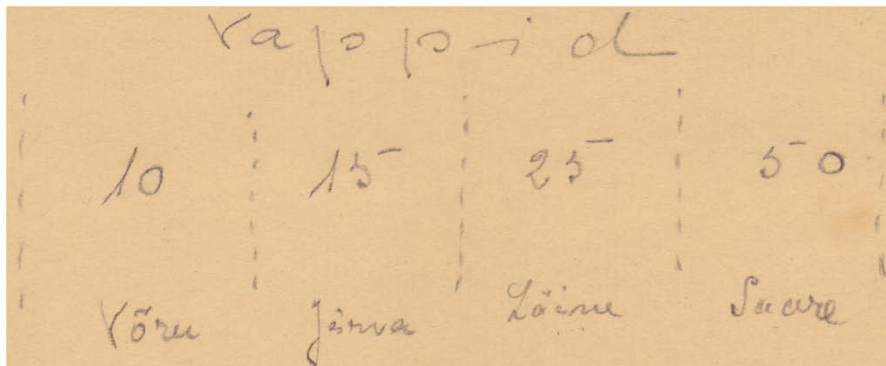


B) Vorlagekarton mit Vorentwürfen von Reindorff 1940 – AK-Blatt 19



Der aufgeklebte Zettel gibt die auf AK-Blatt 19 dargestellten Wappen an. Die andere Seite deszettels trägt die Anordnung "in den Abbun".

C) Vorlagekarton mit endgültigen Entwürfen von Reindorff 1940 – AK-Blatt 20



Der aufgeklebte Zettel gibt die auf AK-Blatt 20 dargestellten Wappen an. Die andere Seite deszettels ist das Unterschriftsblatt für die Annahme der Entwürfe.

14. Sieben Entwürfe nicht abgebildet im Artikel von Elmar Ojaste

Die folgenden sieben Entwürfe sind im Alexander-Koenig-Album enthalten, wurden aber 1984 im Artikel von Elmar Ojaste (Eesti Filatelist, Nr.30, S.2-27) nicht abgebildet:

AK-9B, AK-9C und AK-9D (Entwürfe in Wasserfarbe von Roosman auf AK-Blatt 9, AK-9A wurde verkleinert in E.F. Nr.30 auf S.17 abgebildet)
AK-10A, AK-10B, AK-10C und AK-10D (Endgültige Bleistift-Entwürfe für 1937, AK-Blatt 10)

Im Artikel von Elmar Ojaste wurden die zwei Blätter im Alexander-Koenig-Vorlagealbum (AK-Blatt 6 und AK-Blatt 11) mit den gedruckten Essays von 1936 und 1937 abgebildet. Diese gedruckten Essays wurden bereits in Eesti Post Nr.55, S.11-15 und Nr.54, S.16 abgebildet und werden hier nicht nochmals gezeigt.

15. Entwürfe von Roosman 1936-1937

Das Alexander-Koenig-Vorlagealbum enthält 37 Entwürfe von Axel Roosman. Die Entwürfe von Roosman sind im Alexander-Koenig-Vorlagealbum nicht in chronologischer Design-Reihenfolge angeordnet. Auf den Albumblättern mit den Entwürfen in Wasserfarbe (AK-Blatt 7 bis 9) befinden sich auf dem gleichen Blatt mehrfarbige Entwürfe für den Mehrfarbendruck von 1936, neben einfarbigen Entwürfen für den Einfarbdendruck von 1937. Auch die Bleistift-Entwürfe sind nicht chronologisch angeordnet. Ob eine unstrittige chronologische Design-Reihenfolge der Entwürfe von Roosman erstellt werden kann ist ungeklärt.

A) Fehler bei den Design-Vorgaben für 1936

Die 11 Entwürfe von Roosman für 1937 zeigen die Jahreszahl 1937. 24 Entwürfe für 1936 zeigen **keine Jahreszahl**, 1 Entwurf (AK-9B) trägt den Korrekturvermerk "1936" und 1 Entwurf (AK-9B) zeigt die Jahreszahl 1936. Vielleicht wollte Roosman Entwürfe für alle fünf Jahre 1936-1940 erstellen und legte deshalb 24 Entwürfe ohne Jahresangabe vor. Bei den Design-Vorgaben für die Caritas-Ausgabe von 1936 muss Alexander Koenig bzw. Ühisabi ein Fehler unterlaufen sein. Die fünf jährlichen Ausgaben der Caritas-Briefmarken hatten eine Frankaturgültigkeit von nur einem Jahr. Die Angabe des Ausgabejahres war notwendig zum Erkennen der Frankaturgültigkeit der jeweiligen Caritas-Briefmarken.

Bei den meisten dieser 24 Entwürfe ohne Jahresangabe gab es nicht genügend Platz für eine nachträglich eingefügte Jahreszahl, neue Entwürfe wurden notwendig. Für die Caritas-Ausgabe von 1936 gab es jedoch nur wenig Zeit zwischen der Genehmigung am 2. September 1935 und dem geplanten Ausgabedatum. Die Caritas-Briefmarken von 1936 mussten bis zum 1. Februar 1936 erscheinen, so dass bei der im Staatsanzeiger festgelegten 9-monatigen Verkaufsdauer die Zuschlagserlöse von 1936 noch in das Berichtsjahr 1935/36 der Ühisabi, das am 1. November 1936 endete, eingehen konnten. Um Zeit zu sparen wurde für die Caritas-Ausgabe von 1936 eine improvisierte Vorgehensweise gewählt: Es wurden **keine endgültigen Künstlerentwürfe** zur Vorlage an Alexander Koenig erstellt. Die Entwurfsarbeiten für die Caritas-Ausgabe von 1936 wurden vermutlich gleich nach Erstellung des einzigen Entwurfs mit der Jahreszahl 1936 (AK-9B) in der Staatsdruckerei fortgesetzt und **gedruckte Essays**, anstelle von gezeichneten Entwürfen, wurden zur Genehmigung des Designs Alexander Koenig vorgelegt.

Die 26 Entwürfe für 1936 im Alexander-Koenig-Vorlagealbum sind ein **Pool künstlerischer Ideen** für die Caritas-Ausgabe von 1936. Das Design der gedruckten Essays und der Caritas-Briefmarken von 1936 wurde mit Design-Elementen aus diesem Pool zusammengesetzt. Design-Elemente aus diesem Pool wurden auch für das Design der Caritas-Ausgabe von 1937 verwendet.

B) Bleistift-Entwurf von Roosman auf Pauspapier 1936 – AK-Blatt 12

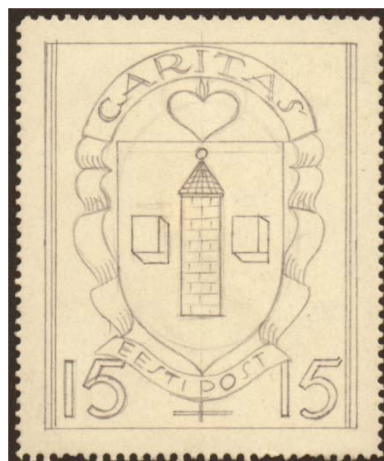
AK-12A. 1936. Wappen von Haapsalu.
Bleistift-Entwurf auf transparentem Pauspapier.
Der einzige Künstlerentwurf im Alexander-Koenig-Vorlagealbum, der nicht auf einem vorgezähnten Kartonplättchen erstellt wurde.
Das Design ist ähnlich wie in AK-1C, zeigt aber die Zahlen "50", einen karierten Hintergrund wie bei Millimeterpapier (vgl. AK-3D), grössere Bausteine im Wappen und ein kleineres Caritas-Herz.



C) Bleistift-Entwürfe von Roosman 1936 – AK-Blatt 1



AK-1A. 1936. NA. Wappen von Virumaa. Rahmen links und rechts, Caritas-Banderole und Wertschilder ähnlich wie bei der **10 S.** Briefmarke von 1936. Vorentwurf für Entwurf AK-7C in Wasserfarbe.



AK-1B. 1936. Wappen von Paide. Banderole mit 4 Windungen ähnlich wie bei den Entwürfen AK-9C (1936) und AK-9D (1937) in Wasserfarbe.



AK-1C. 1936. Wappen von Haapsalu. Wertziffern, Banderolen und Position des Caritas-Herzens ähnlich wie bei der **25 S.** Briefmarke von 1936. Für das Design der 25 S. Briefmarke von 1936 wurde anstelle des Wappens von Haapsalu das Wappen von Tartu verwendet; die Texte "Caritas" und "Eesti Post" wurden vertauscht; das Problem der fehlenden Jahreszahl wurde gelöst, indem die linke Banderole den Text "Caritas" und die rechte Banderole den Text "1936 A." erhielt.



AK-1D. 1936. Wappen von Valga. Vorentwurf für den Entwurf AK-7B in Wasserfarbe, der "SNT." und die Wertziffern "10" zeigt. Korrekturvermerk "senti". Die Schriftart von "Caritas" ist mit Serifen, die von "Eesti Post" ohne Serifen.

D) Bleistift-Entwürfe von Roosman 1936 – AK-Blatt 2



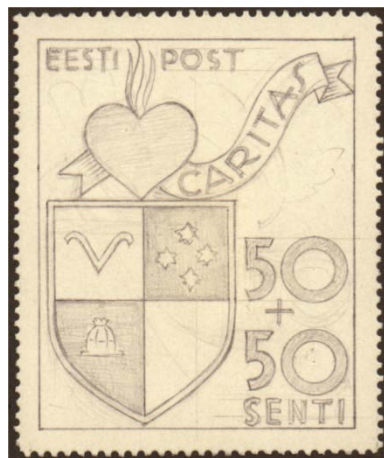
AK-2A. 1936. Wappen von Võru.
Kreisförmige Umrahmung des
Wappens.
Viele Entwürfe von Roosman und die
15 S. Briefmarke von 1937 zeigen
Eichenlaub.



AK-2B. 1936. Wappen von Paldiski.
Anordnung von Caritas-Herz,
"Caritas"-Banderole und
Eichenlaub um das Wappen
ähnlich wie bei AK-2A. Wappen
grösser als bei AK-2A.



AK-2C. 1936. Wappen von Harjumaa.
Wertziffern und Wertschilde ähnlich wie
bei der **25 S.** Briefmarke von 1936.
Rahmenlinien links und rechts,
"Caritas"-Banderole und eckige
Umrahmung von "Eesti Post" ähnlich
wie bei der **15 S.** Briefmarke von 1936.
Der Korrekturvermerk "Pärnu" zeigt,
dass dies ein Vorentwurf der **15 S.**
Briefmarke von 1936 ist, die das
Wappen von Pärnu zeigt.



AK-2D. 1936. NA. Das Wappen ist
dem Autor nicht bekannt. 4 Sterne
sind im Wappen von Valgamaa,
links unten vielleicht das Wappen
von Tõrva.
Banderole ähnlich steigend wie in
AK-3C und AK-4B.

E) Bleistift-Entwürfe von Roosman 1936 – AK-Blatt 3



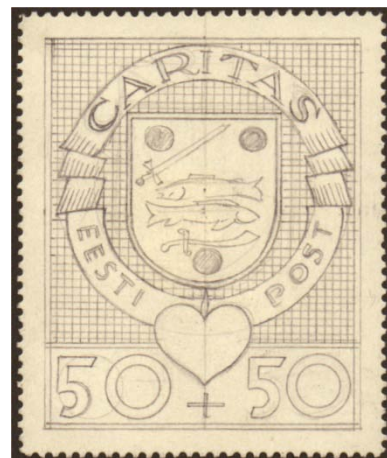
AK-3A. 1936. NA. Vereinigung zweier Wappen: oben das Wappen von Petserimaa, unten das Wappen von Petseri. Die Darstellung ist 30 Grad schräg nach links gedreht. Keine Banderolen im Entwurf.



AK-3B. 1936. Wappen von Pärnu. Design-Vorstufe von AK-8B. Die zwei X-förmigen Kreuze in der Umrahmung der Wertziffern deuten den Übergang an von einer Umrahmung der Wertziffern zu zwei Wertschilden in AK-8B. Die X-förmigen Kreuze in der "Caritas"-Banderole kommen ähnlich vor bei AK-8C (1937).



AK-3C. 1936. Wappen von Tartu. Die Wertziffern und die Umrahmung von "Eesti Post" sind ähnlich wie bei der **25 S.** Briefmarke von 1936. Noch keine Wertschilde.



AK-3D. 1936. Wappen von Narva. Wertziffern "50" und Umrahmung der Werte ähnlich wie in AK-4D. Bauch und waagrechter Balken der "5", im Gegensatz zur "5" in AK-4D, berühren nicht die gleiche gedachte senkrechte Linie. Kariertter Hintergrund ähnlich wie bei Millimeterpapier (vgl. AK-12A).

F) Bleistift-Entwürfe von Roosman 1936 – AK-Blatt 4



AK-4A. 1936. NA. Das Wappen ist dem Autor nicht bekannt. Unsymmetrische "Caritas"-Banderole. AK-5A, AK-8A und die **25 S.** Briefmarke von 1937 zeigen auch unsymmetrische Banderolen. Eichenlaub neben dem Wappen. Nur das Wappen ist schräg gedreht, nicht die gesamte Darstellung wie in AK-3A.



AK-4B. 1936. Wappen von Kuressaare. Wertziffern ohne Umrahmung und senkrecht übereinander, wie bei AK-2D. Das Caritas-Herz ist doppelt umrandet wie bei dem gedruckten Essay **25 S.** für 1936. Das Wappen ist auch doppelt umrandet.



AK-4C. 1936. Wappen von Rakvere. X-förmige Kreuze an den Seiten der "Caritas"- und "Eesti Post"-Banderolen ähnlich wie bei Banderolen in AK-1C, AK-3B und AK-4D. Entwurf für die Ausgabe von 1936, noch ohne Jahreszahl. Ein sehr ähnlicher Entwurf AK-8C in Wasserfarbe, mit den Wertziffern "15" und der Jahreszahl 1937, wurde für das Design der **15 S.** Briefmarke von 1937 vorgelegt.



AK-4D. 1936. NA. Wappen-Entwurf von Roosman für Ühisabi. Eichenlaub um das Wappen. Wertziffern "50" und Umrahmung der Werte ähnlich wie in AK-3D. Form der "5" wie bei der **15 S.** Briefmarke von 1936 (waagrechter Balken der "5" nach links abgeschrägt; Bauch und waagrechter Balken der "5", berühren die gleiche gedachte senkrechte Linie).

G) Bleistift-Entwürfe von Roosman 1936 – AK-Blatt 5



AK-5A. 1936. Wappen von Viljandimaa. Eichenlaub neben dem Wappen. Runde Wertschilde. Unsymmetrische "Caritas"-Banderole. Nach unten zugespitztes Wappenschild, ähnlich wie bei der **10 S.** Briefmarke von 1937, auch doppelt umrandet. Auch AK-1C und AK-7C zeigen ähnlich zugespitzte Wappenschilde.



AK-5B. 1936. Das Wappen ist dem Autor nicht bekannt. Ziffer "5" wie bei AK-3D. Rahmenlinien links und rechts ähnlich wie bei AK-2C und wie bei der **15 S.** Briefmarke von 1936.



AK-5C. 1936. NA. Altes Wappen von Fellin (Viljandi). "Eesti Post" fehlt im Design, vielleicht ist dies der erste Briefmarken-Entwurf von Roosman für Ühisabi. Nach unten zugespitztes Wappenschild. Entwurf für die Ausgabe von 1936, noch ohne Jahreszahl. Der sehr ähnliche Entwurf AK-9A in Wasserfarbe, mit "Eesti Post" und den Wertziffern "50" und der Jahreszahl 1937, wurde für das Design der **50 S.** Briefmarke von 1937 erstellt.



AK-5D. 1936. Wappen von Tallinn. Keine Banderolen. Ist die Design-Vorstufe von AK-9B, einem sehr ähnlichen Entwurf in Wasserfarbe.

H) Entwürfe in Wasserfarbe von Roosman 1936-1937 – AK-Blatt 7



AK-7A. 1937. Wappen von Paide. Eichenlaub neben dem Wappen und über den Wertschilden. Nach unten zugespitztes Wappenschild, ähnlich wie bei der **10 S.** Briefmarke von 1937. AK-7A ist der Vorentwurf von AK-7D, bei dem das Eichenlaub, die Eicheln und das "A" unter "1937" weggelassen wurden.



AK-7B. 1936. Wappen von Valga. Weiterentwicklung des Bleistift-Entwurfs AK-1D. 4 verschiedene Farben. Das Eichenlaub neben dem Wappen wurde in das Design der **15 S.** Briefmarke von 1937 übernommen.



AK-7C. 1936. NA. Wappen von Virumaa. Für das Design der **10 S.** Briefmarke von 1936 wurde hauptsächlich das Wappen ausgetauscht (Wappen der Stadt Narva anstelle von Virumaa, dem Kreis von Narva) und die Texte "Caritas" und "Eesti Post" vertauscht. Basiert auf Bleistift-Entwurf AK-1A. 3 verschiedene Farben.



AK-7D. 1937. Wappen von Paide. Die Wertschilden mit den weissen Linien an den Ecken sind ähnlich wie die Wertschilden der **50 S.** Briefmarke von 1937. Das nach unten zugespitzte Wappenschild und die Form der Ziffern "10" wurden bei der **10 S.** Briefmarke von 1937 übernommen.

I) Entwürfe in Wasserfarbe von Roosman 1936-1937 – AK-Blatt 8



AK-8A. 1937. Wappen von Paide. Unsymmetrisches Design des oberen Teils des Markenbildes. Steigende unsymmetrische Banderole. Keine Wertschilde. Nach unten zugespitztes Wappenschild, ähnlich wie bei der **10 S.** Briefmarke von 1937.



AK-8B. 1936. Wappen von Pärnu. Möglicherweise der **Anfang der Wertschild-Entwürfe** von Roosman bei den Caritas-Ausgaben. Dieser Entwurf folgt auf den Bleistift-Entwurf AK-3B ohne Wertschilde und ohne "SNT." Der Ärmel hätte rot sein müssen. Die Briefmarke zeigt einen roten Ärmel. 4 verschiedene Farben.



AK-8C. 1937. Wappen von Rakvere. Weiterentwicklung von AK-4C von 1936. Die Wertzahlen wurden zu "15" verändert und die Jahreszahl 1937 hinzugefügt. Die "Eesti Post"-Banderole wurde etwas verändert in AK-8D.



AK-8D. 1937. Wappen von Valga. Zwei Wertschilde, die im endgültigen Entwurf AK-10C nicht mehr gezeigt werden. Der Schrifttyp der "2" ist eine Vorstufe zur "2" in AK-10C und in der **25 S.** Briefmarke.

J) Entwürfe in Wasserfarbe von Roosman 1936-1937 – AK-Blatt 9



AK-9A. 1937. NA. Altes Wappen von Fellin (Viljandi), vgl. Wohltätigkeitsmarke Nr.29 von 1917, H/O S.251. Basiert auf Bleistift-Entwurf AK-5C von 1936, die Wertzahl "25" wurde zu "50" verändert und die Jahreszahl 1937 hinzugefügt. Die "Eesti Post"-Banderole mit "1937" und die zwei Rosetten oben wurden leicht verändert in das Design der **50 S.** Briefmarke von 1937 übernommen.



AK-9B. 1936. Wappen von Tallinn. Korrekturvermerk "Post" neben "Eesti", "Eesti Post" sollte in einer Zeile dargestellt werden. Korrekturvermerke "19" und "37" über den Wertschilden für die fehlende Jahreszahl. Keine Banderolen. 3 verschiedene Farben.



AK-9C. 1936. Wappen von Viljandi. Der einzige Entwurf von 1936 mit der Jahreszahl 1936. "Caritas" ohne Banderole wurde in AK-9A und in der **50 S.** Briefmarke von 1937 übernommen. Keine Wertschilder. Die 5 Punkte im Wappen berühren nicht den äusseren Kreis.



AK-9D. 1937. Wappen von Viljandi. Verschnörkelte Linien im Ornament ähnlich wie bei AK-9A. Wappenzeichnung ähnlich wie im endgültigen Entwurf AK-10D und auf der Briefmarke.

K) Endgültige Bleistift-Entwürfe von Roosman 1937 – AK-Blatt 10



AK-10A. 1937. Wappen von Paide. Die "Eesti Post" Banderole enthält eine Strichelung links und rechts, wie bei dem Design auf der Briefmarke. Wappen in der Mitte.



AK-10B. 1937. Wappen von Rakvere. Noch keine Strichelung links und rechts in der "Eesti Post"-Banderole. Bei dem Design auf der Briefmarke kam eine Strichelung hinzu, ähnlich wie bei AK-10A, um ein einheitlicheres Design der Ausgabe von 1937 zu erreichen. Wappen rechts.



AK-10C. 1937. Wappen von Valga. Die "Eesti Post"-Banderole enthält noch keine Strichelung links und rechts, im Gegensatz zur Briefmarke. Die 25 S. Briefmarke von 1937 ist die einzige von Roosman entworfene Briefmarke, die keine Wertschilde zeigt. Im Vorentwurf AK-8D sind noch zwei Wertschilde zu sehen. Wappen rechts.



AK-10D. 1937. Wappen von Viljandi. Gleiches Design wie auf der Briefmarke. Wappen in der Mitte.

Für die Ausgabe von 1937 wurden Alexander Koenig sowohl die endgültigen Bleistift-Entwürfe als auch die gedruckten Essays vorgelegt.

16. Entwürfe von Sidorov 1938

Das Alexander-Koenig-Vorlagealbum enthält 8 Entwürfe von Mihail Sidorov.

A) Vorentwürfe in Bleistift von Sidorov 1938 – AK-Blatt 13



AK-13A. Wappen von Paldiski.
Das Wappen ist nicht mittig.
Das Caritas-Herz rechts oben ist nicht sofort zu erkennen.



AK-13B. Wappen von Võru.
Wertziffern oben. Im endgültigen Entwurf AK-14B wurde die Banderole mit dem "+"- Zeichen durch zwei Säulen ersetzt und der Hintergrund mit waagrechter Strichelung ausgefüllt.



AK-13C. Wappen von Haapsalu.
"Caritas" und "1938" senkrecht.
Nach unten zugespitzte Form des Wappenschildes, als Gegenstück abgestimmt zu der nach oben zugespitzten Beschriftung "Eesti Post". Die Wertziffern sind nicht sofort zu erkennen.



AK-13D. Wappen von Kuressaare.
Die Banderole mit "Caritas" ist im endgültigen Entwurf AK-14D nur noch eine Umrandung. Im Wappen wird der Adler im Tor gezeigt, der beim endgültigen Entwurf AK-14D weggelassen wurde.

In den Vorentwürfen wurden die Wappen kleiner dargestellt als in den endgültigen Entwürfen.

B) Endgültige Entwürfe in Bleistift von Sidorov 1938 – AK-Blatt 14



AK-14A. Wappen von Paldiski.
Im Design von gedrucktem Essay und Briefmarke wurden die Buchstaben von "Caritas" grösser dargestellt, das Caritas-Herz wurde dann im ovalen Schild an der Seite untergebracht (vgl. Eesti Post Nr.54, S.17). Wertziffern oben.



AK-14B. Wappen von Võru.
Wertziffern unten. Im Design von gedrucktem Essay und Briefmarke wurden die senkrechten Linien im Baum durch Strichelungen ersetzt und die Blätter an den Säulen wurden weggelassen.



AK-14C. Wappen von Haapsalu.
Buchstaben von "Eesti Post" in verschiedenen Grössen, mit einer nach oben zugespitzte Umrandung, als Gegenstück zum runden Unterrand des Wappenschildes.



AK-14D. Wappen von Kuressaare.
Im Wappen fehlt der Adler im Tor, wird aber im gedruckten Essay und auf der Briefmarke gezeigt. Im Design der Briefmarke wurde der schwarze Kreis oben durch ein Ornament ersetzt.

Das Design dieser endgültigen Entwürfe wurde bei den gedruckten Essays und bei den Briefmarken noch weiter verändert. Trotz Mehrfarbendruck der 15 S., 25 S. und 50 S. Briefmarken wurden nur Bleistift-Entwürfe vorgelegt.

17. Drei Entwürfe der Caritas-Ausgabe von 1938 im Estnischen Postmuseum

Briefmarkenentwürfe, die die Estnische Post erhalten hatte, wurden dem Postmuseum, als Teil der Estnischen Post, zur Archivierung übergeben. Die Estnische Post, und somit das Postmuseum, erhielt aber nicht alle Künstlerentwürfe, die für das Design estnischer Briefmarken erstellt wurden. Für die Entwürfe der Caritas-Ausgaben war Ühisabi zuständig. Ühisabi lieferte Entwürfe an die Staatsdruckerei und erhielt die Entwürfe wieder zurück, nachdem sie nicht mehr für die Herstellung der Briefmarken benötigt wurden. Die Estnische Post, und somit das Postmuseum, erhielt keine der für die Design-Entwicklung oder für die Herstellung der Caritas-Briefmarken erstellten Entwürfe. Die Entwürfe im Alexander-Koenig-Vorlagealbum tragen deshalb auch keine Inventarnummern des Estnischen Postmuseums.

Im Bestand des Estnischen Postmuseums befinden sich jedoch drei Entwürfe für die Caritas-Ausgabe von 1938. Diese drei Entwürfe haben ungefähr die gleiche Grösse wie die Entwürfe im Alexander-Koenig-Vorlagealbum und zeigen drei der für 1938 ausgewählten Wappen. Zwei der Entwürfe zeigen die gewählte Kombination von Wappen und Markenwert. Diese drei Entwürfe entsprechen jedoch nicht den Design-Vorgaben der Ühisabi für 1938. Die Inschrift "Caritas" befindet sich über der Inschrift "Eesti Post", was bereits in den Entwürfen von Roosman für 1936 verworfen wurde. Nur einer dieser drei Entwürfe zeigt das Caritas-Herz. Die Entwürfe wurden nicht auf vorgezähnten Kartonplättchen erstellt. Bei diesen drei Entwürfen handelt es sich vermutlich um unbeauftragte Entwürfe eines nicht ausgewählten Künstlers. Die Entwürfe von Mihail Sidorov für 1938 im Alexander-Koenig-Vorlagealbum sind mit einem feinem Bleistift erstellt im Gegensatz zu den drei Entwürfen im Postmuseum. Informationen seitens des Postmuseums über diese drei Entwürfe wären interessant.

Wahl eines neuen Künstlers für die Caritas-Ausgabe von 1938

G. Leets hatte in der Briefmarken-Zeitschrift Estonia (Nr.16, März 1937) die Schönheit der Caritas-Briefmarken von 1937 in Frage gestellt und betont, dass die hauptsächlichlichen Käufer Philatelisten seien und dass schöne Briefmarken in einer viel grösseren Menge verkauft würden. Vielleicht war diese Kritik ein Grund für die Wahl eines neuen Künstlers anstelle von Axel Roosman. Vermutlich gibt es einen Zusammenhang zwischen den drei Entwürfen im Postmuseum und der Wahl eines neuen Künstlers für die Caritas-Ausgabe von 1938.

18. Entwürfe von Reindorff 1939-1940

Das Alexander-Koenig-Vorlagealbum enthält 18 Entwürfe von Günther Reindorff.

A) Bleistift-Vorentwürfe von Reindorff 1939 – AK-Blatt 15



AK-15A. Wappen von Pärnumaa.
2 Caritas-Herzen. Die 2 Bäume entwickeln sich zu blumigen Ornamenten in AK-16A.



AK-15B. Wappen von Viljandimaa.
2 Caritas-Herzen ohne Flamme.
Keine Banderolen.

B) Nicht vorgelegte Vorentwürfe von Reindorff 1939



RE-1-1939. Burgturm in Tallinn auf dem Domberg ("Toompea"), in dem das Grab des Nationalhelden Kalev liegen soll. "Caritas"-Inscription und Jahreszahl ähnlich wie in AK-16B. 1 Caritas-Herz mit Flamme. Rot, nicht blau, ist die UPU-Farbe für Auslandspostkarten-Porto (15 S. damals). "Eesti Post" in 2 Zeilen, vgl. AK-9B.



RE-2-1939. Linda, Gattin von Kalev und Mutter von Kalevipoeg in dem estnischen Nationalepos Kalevipoeg, vielleicht auf Kalevs Begräbnishügel "Toompea". 1 Caritas-Herz ohne Flamme. Inschrift "Linda" rechts unten.

AK-16B aus dem Alexander-Koenig-Vorlagealbum, abgebildet zum Vergleich mit den nicht vorgelegten Vorentwürfen:



RE-3-1939. Inschrift "Kalevipoeg". Die senkrechte Anordnung der Wertziffern und die Schattierung des Schrifttyps von "Eesti Post" sind ähnlich wie bei RE-1-1939. 2 Caritas-Herzen mit Schattierung. Die Flammen an den Herzen sind mit Bleistift vorgezeichnet, aber nicht in Farbe gemalt.



Kalevipoeg spaltet den Amboss mit dem Zauberschwert. Vorlage-Entwurf auf **gezähntem** Kartonplättchen. Der Entwurf vermittelt die Vorstellung von Bewegung. 2 Caritas-Herzen ohne Flamme, senkrecht übereinander stehende Wertzahlen.

Drei nicht vorgelegte Vorentwürfe zur Motivwahl, auf **ungezähnten** Kartonplättchen und nicht Teil des Alexander-Koenig-Vorlagealbums. Nicht vorgelegte Entwürfe zeigen die Design-Entwicklung und geben Aufschluss über die Verbesserungen im vorgelegten Entwurf.

C) Vorentwürfe in Wasserfarbe von Reindorff 1939 – AK-Blatt 16



AK-16B. Kalevipoeg. Nochmals abgebildet. Hell- und dunkelrote Farbtöne. Motiv nicht gewählt, die Caritas-Ausgabe von 1939 sollte eine Wappenausgabe bleiben.



AK-16C. Wappen von Harjumaa. Unsymmetrisch. Strichelung anstelle von Ornamenten um das Wappen. 2 Banderolen mit "Eesti Post" und "Caritas". Caritas-Herz mit Flamme.

AK-16A, AK-16B und AK-16C wurden vermutlich gleichzeitig zur Motivwahl vorgelegt, zu einem Zeitpunkt, als die Zuordnung von Wappen zu Wertstufen noch nicht festgelegt war.

D) Alternativ-Entwurf in Wasserfarbe von Reindorff - AK-Blatt 17:



AK-16A. Wappen von Tartumaa. Wappen zentriert. Kleines Wappen. Symmetrische Anordnung von blumigen Ornamenten und Wertzahlen. 2 gleich grosse Wertzahlen. Das Caritas-Herz, mit einem kleinen Blatt oben, enthält das "+"-Zeichen. Doppelte Umrandung des Wappens. Keine Banderolen.



AK-17A. Wappen von Tartumaa. Wappen unten. Zuordnung von Wappen zu Wertstufe stand fest. Das Caritas-Herz verwandelt sich zu einem Schild mit Frankaturwert und Zuschlag. Grösseres Wappen. 1 Banderole mit "Caritas". Aufgeklebt auf einem Teil eines zerschnittenen Vorlagekartons. Papierreste auf der Kartonrückseite von einem abgerissenen Zettel. Markiert "I var." auf dem Karton.

E) Endgültige Entwürfe in Wasserfarbe von Reindorff 1939 – AK-Blatt 18



AK-18A. Wappen von Viljandimaa.
Wappen links. Unsymmetrisch.
Gewundene "Caritas"-Banderole.
Grosse Blüte rechts oben.



AK-18B. Wappen von Pärnumaa.
Wappen links. Unsymmetrisch.
Gewundene "Caritas"-Banderole.



AK-18C. Wappen von Tartumaa.
Wappen oben. Das blumige
Ornament ist teilweise symmetrisch,
die Blüten links und rechts oben sind
verschieden. "Caritas"-Banderole
leicht wellenförmig, bei der 25 S.
Briefmarke etwas mehr gewellt.
Caritas-Herz ohne Blatt oben.



AK-18D. Wappen von Harjumaa.
Wappen oben. Das blumige
Ornament ist symmetrisch, aber
nur 2 Striche im Blatt rechts.
"Caritas"-Banderole gerade, wie bei
der 50 S. Briefmarke.

Der Vorlagekarton (AK-Blatt 18) ist rechts unten signiert "G. Reindorff 1938"

F) Vorentwürfe in Wasserfarbe von Reindorff 1940 – AK-Blatt 19



AK-19A. Wappen von Võrumaa.
Schwertknauf wie bei Briefmarke.



AK-19B. Wappen von Järvamaa.

Die vier Vorentwürfe von 1940 sind gekennzeichnet durch:

- Wappen links (wie auch bei den 10 S. und 15 S. Werten von 1939)
- grosse Blüte rechts oben
- gewundene steigende "Caritas"-Banderolen
- das Caritas-Herz enthält Frankaturwert, "+"-Zeichen und Zuschlag, ähnlich wie bei den endgültigen Entwürfen von 1939



AK-19C. Wappen von Läänemaa.



AK-19D. Wappen von Saaremaa.

Der Vorlagekarton (AK-Blatt 19) ist rechts unten signiert "G. Reindorff 1939"

G) Endgültige Entwürfe in Wasserfarbe von Reindorff 1940 – AK-Blatt 20



AK-20A. Wappen von Võrumaa.
Schwertknauf anders als bei der
Briefmarke.



AK-20B. Wappen von Järvamaa.

Die vier endgültigen Entwürfe von 1940 sind gekennzeichnet durch:

- Wappen rechts, 1mm breiter als im Vorentwurf
- Blüte links oben ist kleiner als im Vorentwurf
- gerade Caritas-Banderole
- kleineres Caritas-Herz nur mit dem Zuschlag
- Zuschlag in kleinen Ziffern
- Frankaturwert in grossen Ziffern, ohne Wertschild
- "+"-Zeichen in einem blütenförmigen Ornament



AK-20C. Wappen von Läänemaa.



AK-20D. Wappen von Saaremaa.

Der Vorlagekarton (AK-Blatt 20) ist rechts unten signiert "G. Reindorff 1939"

Quellen, Literatur und erwähnte Werke:

1. Verkaufsbestätigung inkl. Provenienzerklärung von Alexander S. Koenig und Gesprächsnotizen des Autors mit Alexander S. Koenig
2. Viis Aastat (1931/32-1935/36), Sihtasutus "Ühisabi" Jubelialmanahh, Tallinn, 1937 Auflage 50 Stück, mit Informationen über Ühisabi zum 5-jährigen Jubiläum
3. Elmar Ojaste, Essays der Markensätze 1936-1940, Eesti Filatelist Nr. 30, 1984, S.2-27
4. Korrespondenz des Autors mit dem Sohn von Axel Roosman
5. "Ühisabi margid ilmuvad.", Estonia Nr.11, 31.Dez. 1935, S.14 (Ankündigung 2.Jan.1936)
6. G. Leets, "Meie Caritas postmarkidest.", Estonia Nr.16, 23.März 1937, S.3-4 (Schöne Briefmarken)
7. Korrespondenz des Autors mit Elmar Ojaste, 2002 (ERÜ)
8. Vambola Hurt und Elmar Ojaste, Estland Philatelie und Postgeschichte, 1986 (Restbestände der Caritas-Ausgabe von 1940, S.150)
9. Albert Pullerits, Estland, Volk Kultur Wirtschaft, Tallinn 1931, S.38-39 (Information über Kreise und Städte, A. Pullerits war Direktor des Staatlichen Statistischen Zentralbüros)
10. <http://geraldika.ru/symbols/172> (Beschreibung des alten Wappens von Fellin)
11. Elmar Ojaste, Viljandi – postiajalooline ülevaade kuni 1944, Eesti Filatelist Nr. 29, 1983, S. 44 (Abbildung des alten Wappens von Fellin)
12. Michel Russland-Spezial-Katalog 2005 (7 Briefmarken entworfen von Reindorff)
13. H. Kuras, Die gedruckten Caritas Essays 1936-1940, Eesti Post Nr.54/2012, S.3-22
14. H. Kuras, Die gedruckten Caritas Essays 1936-1940 (2.Teil), Eesti Post Nr.55, S.3-16

Vereinsnachrichten

Die ArGe Estland e.V. trauert um

Gerhard Hutzler

+ 10.1.2013

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Adressenänderung;

Martin Siebert
Krebecker Landstraße 7
37520 Osterode

Ausstellungserfolge unserer Mitglieder

Der Vorstand der ArGe Estland gratuliert zu den Ausstellungserfolgen unserer Mitglieder.

30. Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen 2012

Walter Hörichs

Die Post in Estland von der Postreform 1830 bis zur Selbständigkeit der Republik 1918
Teilnehmerurkunde

ESTONIA 2013

Vom 11. – 13.7. 2013 findet die ESTONIA 2013 auf Saaremaa in Kuressaare statt.

Nähere Auskünfte über:

Telefon: + 5664 6604 (Ago Papp),
E-Post: peeter.sgirka@mail.ee
Postadresse: Pk. 3671, 10507 Tallinn
Web: elmo.viigipuu@filateelia.ee

Satzung der Arbeitsgemeinschaft Estland e.V. im BDPH e.V.
(Beschlissen auf der Mitgliederversammlung der Arge Estland am 1. Oktober 2011 sowie
Änderung des § 1, Ziffer 4 am 7. Oktober 2012 in Soest)

§ 1 Zweck und Name

1. Die Arbeitsgemeinschaft (Arge) ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Philatelisten zur Förderung und Erforschung der Philatelie und Postgeschichte Estlands.
2. Die Arge verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke der Abgabenordnung“ und den Zweck, die Völkerverständigung zu fördern.
3. Die Arge führt den Namen „Arbeitsgemeinschaft Estland“, auch mit dem Zusatz „im BDPH e.V.“, nach Eintragung in das Vereinsregister mit dem Zusatz e.V.
4. Sitz und Gerichtsstand der Arge Estland e.V. im BDPH e.V. ist das Amtsgericht in Hamm.
5. Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.

§ 2 Mitgliedschaft

1. Ordentliches Mitglied kann jede natürliche und juristische Person werden, sofern sie die Aufnahme in den Verein schriftlich beantragt. Personen, die ihren Wohnsitz in Deutschland haben, sollen Mitglied in einem dem BDPH e.V. angehörigen Verein sein. Personen mit Wohnsitz außerhalb Deutschlands sollen einem der FIP angehörigen Verein angehören. Über den Antrag entscheidet der Vorstand. Eine Ablehnung ist nicht zu begründen.
2. Personen unter 18 Jahren bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Erziehungsberechtigten.
3. Zu außerordentlichen Mitgliedern können auf Antrag natürliche und juristische Personen als Förderer und Freunde des Vereins durch den Vorstand ernannt werden.
4. Die Mitgliedschaft in der Arge Estland e.V. ist beitragspflichtig. Außerordentliche Mitglieder sind von der Beitragspflicht befreit.
5. Über den schriftlichen Aufnahmeantrag entscheidet der Vorstand.
6. Mitglieder und außerordentliche Mitglieder, die sich besonders um den Verein und die Philatelie außerordentlich verdient gemacht haben, können auf Antrag durch die Mitgliederversammlung zu Ehrenmitglieder/Ehrenvorsitzenden ernannt werden. Sie sind von der Beitragspflicht befreit, ansonsten haben sie volle Rechte wie ordentliche Mitglieder. Ehrenvorsitzende/Ehrenmitglieder haben kein passives Wahlrecht.

§ 3 Mitgliedsbeitrag

1. Die Mitglieder zahlen Beiträge nach Maßgabe eines Beschlusses der Mitgliederversammlung. Zur Festlegung der Beitragshöhe und -fälligkeit ist die einfache Mehrheit der Mitgliederversammlung ausreichend.
2. Fälligkeit des Beitrages ist der 31. März des Geschäftsjahres. Er ist eine Bringschuld.

§ 4 Beendigung der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft endet:

1. Mit dem Tod des Mitglieds
2. Durch freiwilligen Austritt
3. Durch Streichen von der Mitgliederliste
4. Durch Ausschluss aus dem Verein

Die Formalitäten der Beendigung der Mitgliedschaft regelt die Geschäftsordnung.

§ 5 Organe des Vereins

Organe des Vereins sind:

1. Der Vorstand
2. Die Mitgliederversammlung

§ 6 Der Vorstand

Zusammensetzung des Vorstands:

1. Der Vorstand besteht aus:
 - a. dem Vorsitzenden
 - b. dem Geschäftsführer, gleichzeitig Schriftführer
 - c. dem Kassenverwalter
 - d. dem Redakteur des Mitteilungsblattes
2. Der Vorsitzende und der Geschäftsführer sowie der Kassenverwalter sind Vorstand im Sinne des § 26 BGB. Sie vertreten den Verein gerichtlich und außergerichtlich jeweils alleine.
3. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt. Eine Wiederwahl ist möglich. Es können nur Mitglieder in den Vorstand gewählt werden.
4. Formalitäten der Wahl regelt die Geschäftsordnung.
5. Zuständigkeit und Aufgaben regelt die Geschäftsordnung.
6. Die jeweils amtierenden Vorstandsmitglieder bleiben nach Ablauf ihrer Amtszeit so lange im Amt, bis ihre Nachfolger gewählt sind.
7. Bei Tod oder Rücktritt von Vorstandsmitgliedern wird nach Geschäftsordnung verfahren.

§ 7 Die Mitgliederversammlung

1. Die Mitgliederversammlung ist einmal jährlich einzuberufen.
2. Die Einberufung erfolgt durch den 1. Vorsitzenden oder durch den von ihm Beauftragten.
3. Die Einberufung hat in schriftlicher Form per Brief bei einer Frist von vier Wochen zu erfolgen.
4. Die Einberufung muss die Tagesordnung gem. Geschäftsordnung enthalten.
5. Darüber hinaus muss die Mitgliederversammlung einberufen werden, wenn das Interesse des Vereins es erfordert, oder wenn die Einberufung von 10 Prozent der Mitglieder unter Angabe des Zwecks und der Gründe vom Vorstand schriftlich verlangt wird.
6. Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder.
7. Die Mitgliederversammlung wird vom Vorsitzenden, bei dessen Verhinderung von dem Geschäftsführer geleitet. Ist auch Letzterer verhindert, wählt die Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte den Versammlungsleiter.
8. Zur Änderung der Satzung ist eine Mehrheit von 2 Dritteln der anwesenden Mitglieder, zum Ausschluss eines Vereinsmitglieds die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich.
9. Zur Änderung des Vereinszwecks ist die schriftliche Zustimmung von 51% aller Mitglieder erforderlich.
10. Zuständigkeit und Durchführung der Mitgliederversammlung regelt die Geschäftsordnung.

§ 8 Rechnungsprüfer

1. Die Mitgliederversammlung wählt zwei Rechnungsprüfer, die dem Vorstand nicht angehören dürfen.
2. Sie werden für drei Jahre gewählt, eine Wiederwahl ist möglich.
3. Zuständigkeit und Aufgaben sind in der Geschäftsordnung geregelt.

§ 9 Auflösung des Vereins

1. Die Auflösung des Vereins kann nur zu diesem Zweck besonders einberufenen Mitgliederversammlung mit 3 Vierteln der abgegebenen Stimmen beschlossen werden.
2. Sofern die Mitgliederversammlung nichts anderes beschließt, sind der Vorsitzende und der Geschäftsführer gemeinsam berechnete Liquidatoren.
3. Bei Auflösung oder Entziehung der Rechtsfähigkeit wird als Anfallberechtigter nach § 45 BGB die Nachfolgeorganisation des Vereins (eine Sammlerorganisation für baltische Philatelie) bestimmt. Soweit es nicht zur Gründung einer Nachfolgeorganisation kommt, fließt das Vereinsvermögen dem Postmuseum in Tartu (als Teil des estnischen Nationalmuseums) in Estland zu.

§ 10 Inkrafttreten

Die Satzung tritt nach Eintrag in das Vereinsregister in Kraft.

Literaturliste

Max Kromm/ Dr. Peter Feustel

Estlands Telegramme – eine Auswahl 1884 – 2000

85 Seiten, mehr als 100 farbige Abbildungen, DIN A4, broschiert

Preis: 10,- € zuzüglich Versandkosten

Max Kromm/ Harald Vogt

Estlands Post auf dem Weg in die Selbstständigkeit

180 Seiten, DIN A 4, Abbildungen in Farbe

Preis: 25,-€ zuzüglich Versandkosten

Max Kromm/ Harald Vogt

Estland im 2. Weltkrieg – Post und Philatelie

214 Seiten, DIN A4, Abbildungen in Farbe

Preis: 35,- € zuzüglich Versandkosten

Max Kromm/ Harald Vogt

Estlands Sangerfeste 1869 – 2009

60 Seiten, DIN A4, Abbildungen in schwarz/weiß und Farbe

Preis: 15,-€ zuzüglich Versandkosten

Bezugsadresse:

Marita Kromm

Erich – Kurz – Str. 7/19.01

10319 Berlin

Dr. Peter Feustel

EESTI - Estland 10-Senti-Pats Druckabarten und Plattenfehler

308 Seiten DIN A4, 220 Detailzeichnungen von Dr. Renate Rothe-Feustel und mehrere Pats Portraits, Broschur, (Bahruth Verlag + Druckerzeugnisse), ohne ISBN,

Preis € 45,00 plus Versandkosten

[Vertrieb nur durch den Verfasser, Lerchenweg 14, 22885 Barsbüttel].

Dr. Peter Feustel

EESTI – Estland 1-Sent-Pats, Bogenmontage, Typen, Feldbestimmungen, Feldmerkmale

186 Seiten, DIN A4, mit 200 Detailzeichnungen von Dr. Renate Rothe-Feustel, Broschur, (Bahruth - Verlag + Druckerzeugnisse), ohne ISBN,

Preis 35,00 € plus Versandkosten

[Vertrieb nur durch den Verfasser, Lerchenweg 14, 22885 Barsbüttel].

Arthur Gübeli

Lokalausgabe von Tartu 1991 – Gebuhrenstreifen mit eingelochter Wertangabe in Rubel

120 Seiten DIN A4, Broschüre in Farbe, ohne ISBN, 1. Ausgabe 2011

Preis 25,00 € plus Versandkosten

Bezugsadresse:

Arthur Gübeli

Baumschulstrasse 20, Postfach 32

CH-8542 Wiesendangen

Harry von Hofmann

ESTLAND, Handbuch Philatelie, Kommunikations - und Postgeschichte; Estland vor dem (Juli 1941-30.11.1941) und als Teil vom Generalpostkommissariat OSTLAND (01.12.1941-September 1944); Harry v. Hofmann Verlag Hamburg, 2010; 472 Seiten, 68,00 €

Bezugsadresse:

H.v. Hofmann Verlag,

Hartmutkoppel 2,

22559 Hamburg